MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
3 (1933)

375 (27.12.1933) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-260247

Hakenkreuzbanner

AUFLAGE 39000 (38 000)

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NOR… …ENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 314 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM. bei Trägerzustellung zuzüglich 0.50 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

3. Jahrgang — Nr. 375

Abend-Ausgabe

Anzeigen: Die 10gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. Die …meterzeile im Textteil 50 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 10gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme für Abendausgabe 13 Uhr, Frühausgabe 18 Uhr, …nd P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 314 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Gerichtlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen …

Mittwoch, 27. Dezember 1933

Vor der Entscheidung

Heute nachmittag Ministerrat in Paris / Beschlußfassung über die Verhandlungen mit dem Reich / Besprechungen nur im Rahmen des Völkerbundes?

Paris, 27. Dez. (HB-Funk.) In einem Vorbericht zu dem heute um 15 Uhr zusammentretenden Ministerrat kündigt der Chefredakteur des „Paris Midi" an,

daß der Ministerrat diesmal einen Beschluß über die Frage der unmittelbaren Verhandlungen mit dem Deutschen Reich fassen werde. Zwei Beratungen der Landesverteidigungsminister und ein Kabinettsrat hätten das Gebiet bereits vorbereitet.

Es sei nicht schwer, vorauszusagen, in welchem Sinne die Entscheidung fallen werde. Das Blatt fährt dann fort: „Gewiß scheint die Regierung wie die öffentliche Meinung lange geteilter Ansicht über diese Frage gewesen zu sein. Die einen stimmten der Wiederaufrüstung des Reiches unter gewissen Bedingungen zu, und zeigten sich zu unmittelbaren Verhandlungen geneigt. Die anderen vertraten den Standpunkt, daß die Abrüstungskonferenz unmöglich zu irgendeiner Wiederaufrüstung führen dürfe, und daß die direkten Verhandlungen letzten Endes im Rahmen von Genf stattfinden müßten. Nach einigem Zögern scheint es, daß die französische öffentliche Meinung sich schließlich der zweiten Auffassung angeschlossen hat. Die Tagung des auswärtigen Ausschusses der Kammer hat neulich diese Entwicklung in eindrucksvoller Weise illustriert. Dieser selben Ansicht haben sich auch die Minister der Landesverteidigung gestern angeschlossen, und dieser Auffassung wird sich heute nachmittag

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Bündnisangebot Frankreichs an Moskau?

Gerüchte um eine Erweiterung des Nichtangriffspaktes

Moskau, 27. Dez. (HB-Funk.) Aus Riga stammende Meldungen, wonach die französische Regierung dem russischen Botschafter in Paris ein

Bündnisangebot über militärische und politische Zusammenarbeit zwischen Rußland und Frankreich als Ergänzung des französisch-russischen Nichtangriffspaktes

gemacht habe, werden in hiesigen ausländischen Kreisen sehr kritisch beurteilt. Abgesehen davon, daß in der letzten Zeit ein solcher Meinungsaustausch zwischen amtlichen russischen und französischen Stellen nicht stattgefunden hat, meint man, daß es sich bei dieser Meldung um einen Versuchsballon handelt. (!)

Es ist nicht abzuleugnen, daß in der letzten Zeit gewisse Annäherungsversuche zwischen russischen und französischen Militärstellen gemacht worden sind, die aber bisher mehr gesellschaftlichen oder theoretischen Charakter hatten, und daß es jetzt noch zu früh ist, von einem formellen Angebot Frankreichs an Rußland zu sprechen. Falls ein solches Angebot überhaupt von Frankreich gemacht werden sollte, so wird betont, daß die russische Regierung nur „unter gewissen Voraussetzungen" ein solches Angebot annehmen würde,

und zwar, daß die französische Regierung Rußland gegenüber im Falle ernstlicher Verwicklungen im Fernen Osten gewisse Verpflichtungen übernimmt.

Es wird sehr bezweifelt, ob sich das französische Volk auf solche Verpflichtungen einlassen würde.

Massenvergiftungen in Rußland

Moskau, 26. Dez. In großen Werken in Moskau wie in der Ukraine sind in der letzten Zeit durch verdorbene Nahrungsmittel hunderte Arbeiter lebensgefährlich erkrankt. Zwar werden Einzelheiten darüber der Oeffentlichkeit vorenthalten; daß es sich aber um ernste Unglücksfälle handelt, geht daraus hervor, daß sich die Parteileitung mit der Angelegenheit befaßt und eine besondere Verfügung herausgebracht hat, wonach die für die Verpflegung Verantwortlichen für die Güte der Nahrungsmittel haften. Um in Zukunft solchen Gefahren vorzubeugen, sollen die schärfsten Maßnahmen gegen Zuwiderhandlungen ergriffen werden.

Holländische Intervention

Der niederländische Gesandte bittet um Strafermäßigung für Lubbe.

Berlin, 27. Dez. Im Auftrag seiner Regierung hat der niederländische Gesandte Graf Limburg-Stirum an den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, ein Schreiben gerichtet, in dem er die Reichsregierung bittet, die gegen van der Lubbe erkannte Todesstrafe in eine mildere Strafe umzuwandeln.

Nationalsozialismus der Tat

Berlin, 27. Dez. Beispielgebend haben die Angestellten der NSDAP zu Weihnachten 5000 Lose der zweiten Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung erworben.

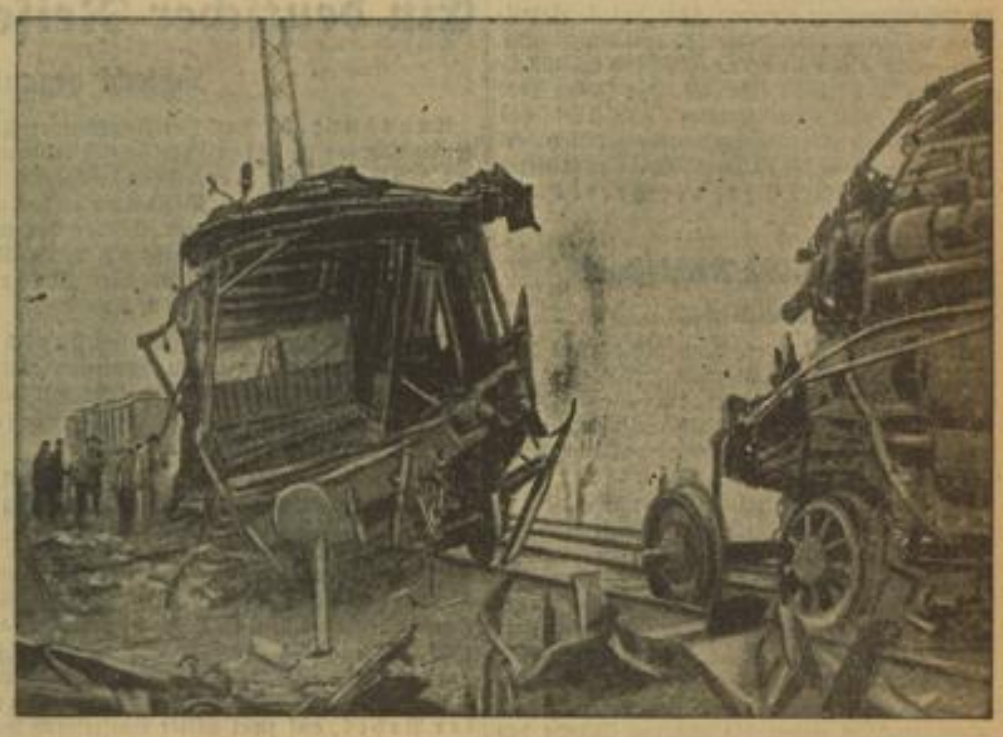
Bekanntlich dient die Arbeitsbeschaffungslotterie dazu, neue Arbeitsplätze zu schaffen und zu erhalten. Die Ziehung findet schon am 29. und 30. Dezember statt.

Abschluß der Panamerikakonferenz

Montevideo, 27. Dez. Die Panamerikakonferenz in Montevideo wurde am zweiten Weihnachtstag mit einer Vollsitzung beendet. Der Vertreter Argentiniens, Dr. Lames, wies in seiner Rede auf die im Mai stattfindende Finanz- und Wirtschaftskonferenz in Santiago de Chile hin, an die sich eine weitere Konferenz in Buenos Aires anschließen werde. An Bolivien und Paraguay wandte sich der Redner mit der Bitte, den Waffenstillstand baldmöglichst in einen dauernden Frieden umzuwandeln. — Die Friedensverhandlungen zwischen den beiden Mächten haben am 25. Dezember begonnen.

Die ersten Originalbilder von der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe bei Paris

Eine Aufnahme der Unglücksstätte kurz nach der Katastrophe in Pomponne bei Lagny an der Marne, wo der Straßburger Schnellzug auf den haltenden Expreß Paris—Nancy fuhr



Die vollkommen zertrümmerte Lokomotive des Straßburger Schnellzuges, der im Augenblick des Zusammenstoßes eine Geschwindigkeit von 105 Stundenkilometer hatte

MARCHIVUM

auch der Ministerrat anschließen. Immerhin wird es sich nicht um eine brutale Ablehnung der Verhandlungen handeln.

Der Ministerrat wird sich für eine Fortsetzung der Verhandlungen auf dem üblichen und normalen diplomatischen Weg aussprechen.

Das Ergebnis der französischen Ministerbesprechungen

Ablehnung der deutschen Anregungen

Paris, 27. Dez. (Eig. Meld.) Die politische Arbeit ist in Frankreich auch an den Feiertagen nicht zur Ruhe gekommen. Zur Vorbereitung des heute nachmittag stattfindenden Ministerrates, dem große Bedeutung für die außenpolitische Entwicklung beigemessen wird, haben die an militärischen Fragen interessierten Minister gestern eine Beratung abgehalten, über die sich in der Morgenpresse ausführliche Angaben finden.

Uebereinstimmend wird erklärt, daß Frankreich die Fortsetzung des informatorischen Meinungsaustausches nicht ablehne, daß es aber gegen direkte deutsch-französische Verhandlungen sei. Alle Beschlüsse hinsichtlich des deutschen Programms könnten nur im Rahmen des Völkerbundes gefaßt werden.

Das „Echo de Paris" will ankündigen können, der heutige Ministerrat werde sich in seiner Gesamtheit in aller Form gegen die deutschen Anregungen als Ausgangspunkt für Verhandlungen aussprechen. Der sozialistische „Populaire" erklärt, daß die gekennzeichnete ablehnende Haltung, die der Auffassung Paul-Boncours entspricht, nicht mühelos durchdrang, denn einer der Minister, der an der Besprechung teilnahm, sei für direkte Verhandlungen gewesen. Vielleicht werde der französische Botschafter in Berlin eine Denkschrift zur Uebermittlung an die deutsche Regierung erhalten.

Rücktritt des Chefs der Heeresleitung, General von Hammerstein

Berlin, 27. Dez. (HB-Funk.) Der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie Freiherr v. Hammerstein-Equordt, hat sich im vollen Einvernehmen mit der Reichsregierung entschlossen, zum 1. Februar 1934 seinen Abschied zu erbitten. **Der Reichspräsident hat das Abschiedsgesuch genehmigt, und den General von Hammerstein mit dem Tage seines Ausscheidens zum Generaloberst befördert.**

•

General der Infanterie Freiherr von Hammerstein-Equordt wurde 1878 in Hinrichshagen in Mecklenburg als Sohn des großherzoglich mecklenburgischen Forstmeisters v. Hammerstein geboren. Er besuchte die Kadettenanstalten Plön und Großlichterfelde und trat 1898 in das 3. Garderegiment zu Fuß ein. 1911 bis 1913 war er zum Großen Generalstab kommandiert und erhielt 1913 den Hauptmannsrang. In dem Krieg rückte er als Adjutant des Generalquartiermeisters beim Chef des Generalstabes, General v. Stein auf. Freiherr von Hammerstein ist der Verfasser der meisten bekannten Heeresberichte des Großen Hauptquartiers aus der ersten Kriegszeit. Später war er in verschiedenen Generalstabsstellen tätig, so beim Armeeoberkommando 3, bei der 27. Infanteriedivision, beim Armeeoberkommando 4 und beim Generalkommando 65. 1917 wurde er zum Major ernannt, 1920 zum Oberstleutnant und Chef des Stabes des Gruppenkommandos 2 (Kassel). 1922—1924 war Hammerstein Kommandeur des 3. Bataillons des Infanterieregiments 12 in Magdeburg. 1924—1929 als oberster Chef des Stabes der 3. Division (Berlin). Im Jahre 1929 wurde er zum Generalmajor und Chef des Truppenamts im Reichswehrministerium ernannt. Seit dem 18. Oktober 1930 ist er General der Infanterie und Chef der Heeresleitung.

Der Deutsche Rechtsstand proklamiert

München, 27. Dez. Aus Anlaß des Abschlusses der organisatorischen Arbeiten des Aufbaues der Deutschen Rechtsfront und des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen versammelte der vom Führer Adolf Hitler eingesetzte Reichsjuristenführer, Reichsjustizkommissar Dr. Frank, die Reichsgruppenfachleiter der sämtlichen Berufsgruppen des deutschen Juristentums im Hause der Deutschen Rechtsfront. Nachdem Dr. Frank seinen Mitarbeitern seinen Dank ausgesprochen hatte, proklamierte er, gestützt auf die vom Führer Adolf Hitler am 30. Mai 1933 schriftlich erteilte und wiederholt bestätigte Vollmacht, den nunmehr einheitlich organisierten, gleichberechtigt neben die anderen Stände des deutschen Volkes tretenden und als solchen reichs- wie parteiamtlich anerkannten Deutschen Rechtsstand.

Krieg im Osten

560 Tote bei dem Luftangriff auf Futschau

Schanghai, 27. Dez. Nach einer Meldung aus Futschau hat der Luftangriff der chinesischen Bombenflugzeuge auf Futschau 560 Todesopfer und über 1600 Verwundete gefordert.

Fliegerbomben auf Futschau — Zahlreiche Tote und Verwundete Das Werk der Nanking-Armee —

Schanghai, 27. Dez. An dem Bombardement Futschaus beteiligten sich acht Flugzeuge der Nanking-Regierung. 45 Menschen wurden getötet. Der Sachschaden ist erheblich. Ein großer Teil der eingeborenen Bevölkerung hat die Stadt fluchtartig verlassen.

Bei Tschangtschau kam es zu einem Gefecht zwischen Nanking-Truppen und kommunistischen Truppen, die die Fukien-Regierung unterstützen.

Sechshundert Kommunisten wurden getötet.

Die Nanking-Truppen besetzten die Stadt später. Nach einem Bericht der Fukien-Regierung warfen 16 Flugzeuge 60 Bomben auf die Stadt Tschangtschau. 40 Gebäude wurden zerstört, 30 Zivilpersonen und drei Soldaten getötet und über 100 Menschen verletzt. Drei Flugzeuge sind abgeschossen worden.

Die Nanking-Truppen haben ferner die Namas Tschagmen-Forts etwa 30 Kilometer südlich von Futschau besetzt, die von der 19. Division aufgegeben worden sind. Die Kriegsschiffe der Nanking-Regierung beherrschen auch die Pagoda-Forts bei Tschangtschau, von denen die Truppen der 19. Division nach Futschau abmarschiert sind. Diese Division, die sich in den Kämpfen bei Schanghai gegen die Japaner ausgezeichnet hat, bildet das Rückgrat der Fukien-Armee.

Paris, 27. Dezember. Zu den am Dienstag verbreiteten Meldungen über die Beschießung Futschaus ist berichtigend nachzutragen, daß die Beschießung nicht durch japanische Flieger, sondern durch Flieger der chinesischen Nanking-Armee vorgenommen wurde.

Trauerfeier der französischen Regierung für die Opfer von Lagny

Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks dauert an

Paris, 27. Dez. (HB-Funk.) Am Ostbahnhof in Paris fand am Mittwochvormittag eine schlichte, eindrucksvolle Feier an den Bahren der Todesopfer von Lagny statt. Unter der Führung des Ministerpräsidenten war die gesamte Regierung erschienen, ferner das Präsidium beider Kammern, Vertreter der Stadt Paris und aller zuständigen Behörden. Der Minister für öffentliche Arbeiten, dem in Frankreich das Eisenbahnwesen untersteht, und der Vorsitzende des Aufsichtsrats der „Compagnie de l'Est" hielten kurze Ansprachen, in denen sie betonten, daß das Unglück von Lagny das ganze französische Volk betroffen habe. Tief erschüttert verneigten sich die zahlreichen Anwesenden vor der langen Reihe der Särge.

Etwa 80 Särge werden im Laufe des Nachmittags den Angehörigen zugeführt werden, die übrigen werden voraussichtlich auf Kosten der Eisenbahngesellschaft beigesetzt werden.

Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks dauert fort. Nachdem die ersten Verhöre abgeschlossen sind, werden nun die Sachverständigen ihre Berichte einreichen.

Zunächst handelt es sich darum, den gesamten Zugverkehr auf der betroffenen Strecke an jedem Abend zu überprüfen, eine lange mühsame Arbeit, da fast alle Züge damals mit Verspätung verkehrten. Ferner muß festgestellt werden, ob der Signalapparat normal funktioniert hat. Die bisherigen Versuche haben noch kein einwandfreies Ergebnis gezeitigt. Und schließlich muß noch die Frage geklärt werden, ob auf der Unglücksstrecke an diesem Abend andere Störungen erfolgt sein können.

Die Beamten des Unglückszuges aus der Haft entlassen

Die Unschuld des Lokomotivführers erwiesen?

Paris, 27. Dez. Der Untersuchungsrichter in Meaux hat gestern abend die Freilassung des Lokomotivführers und des Heizers des verunglückten D-Zuges Paris — Straßburg angeordnet. Nach Zeitungsmeldungen hat die Probefahrt eines besonders zusammengestellten Zuges mit Eisenbahnsachverständigen zu der Feststellung geführt, daß die Signale auf der Strecke tatsächlich schlecht funktioniert haben. Zwei bei dem Eisenbahnunglück getötete Frauen sind auch jetzt noch nicht identifiziert.

Dem „Journal" zufolge soll das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung über die Ursache der Eisenbahnkatastrophe von Nancy die Beteuerungen des verhafteten Lokomotivführers und des verhafteten Heizers bestätigen, wonach die verschiedenen Signal- und Schutzvorrichtungen auf freie Fahrt hätten schließen lassen.

Kein politisches Attentat

Das Gerücht, wonach politische Hintergründe vermutet werden, hat sich nicht bestätigt. Dagegen sind tatsächlich mehrere höhere Staatsbeamte und Parlamentarier unter den Opfern. Darunter der ehem. Handelsminister Rollin, die Staatssekretäre Paul Maurell und Hachoute, die Abgeordneten Scheiter und Poiterin.

Der größte Teil der Opfer wurde in der großen Gepäckhalle des Pariser Ostbahnhofs aufgebahrt. Derselbe hat sich in der letzten Nacht in eine riesige Trauerkapelle verwandelt. Tausende ziehen hier mit entsetzten Gesichtern vorbei, in der Hoffnung, die vermißten Verwandten nicht darunter zu finden.

Das Leid ist unbeschreiblich. Szenen von größtem menschlichem Schmerz spielen sich hier ab. Alle Bevölkerungskreise sind von dem Unglück betroffen.

In diesem Augenblick ist das Mitgefühl, dem keine politischen Grenzen gesetzt sind, in der ganzen kultivierten Welt auf seiten Frankreichs. Das namenlose Leid hat wieder einmal Brücken vom Menschen zum Menschen geschlagen. Vor der Majestät des Todes schweigen alle Sonderinteressen.

Ein deutscher Reisender als Augenzeuge

Schlecht organisierte Hilfsaktion!

Augsburg, 27. Dez. Der Augsburger Ingenieur Georg Müller, der sich im Auftrage der MAN auf einer Dienstreise befand, ist Augenzeuge der Eisenbahnkatastrophe bei Lagny gewesen. Müller, der mit dem D-Zug Paris—Straßburg um 19.18 Uhr von Paris abfuhr, berichtet der „Neuen Augsburger Zeitung" u. a.:

Unser Zug war außerordentlich stark besetzt und mußte mit einem Vor- und einem Nachzug gefahren werden. Ich fuhr mit dem ersten Zug und hatte von vornherein ein Gefühl peinlichen Unbehagens.

Nach halbstündiger Fahrt gab es einen furchtbaren Knall, das Licht erlosch und das Gepäck stürzte herunter.

Die Passagiere taumelten durcheinander und wurden zu Boden geschleudert. Ich hatte den Eindruck, als sei ein Bombenanschlag auf den Zug verübt worden. Angstschreie durchdrangen die Finsternis. Niemand wußte, was geschehen war. Es herrschte starker Nebel, auf zwei Meter Entfernung war schon nichts mehr zu erkennen. Allmählich flammten Leuchtfeuer auf.

Wir sahen uns inmitten eines Trümmerfeldes. Die Wagen des Eilzuges, auf den unser Zug aufgefahren war, war vollkommen zerschmettert.

Es dauerte zwei Stunden, bis der Hilfszug ankam, der das notwendige Rettungsmaterial herbeibrachte und die unverletzten Passagiere weiterbeförderte.

Der Hilfsdienst war sehr schlecht organisiert. Verschiedene Anordnungen kreuzten sich, keiner der Verantwortlichen wußte aus noch ein.

Mir wurde nicht erlaubt, nach Hause zu telegraphieren. Anstatt vormittags 10.50 Uhr kam ich erst um 8 Uhr abends in Augsburg an.

Die Angehörigen Müllers erfuhren zuerst von dem Unglück durch Rundfunk. Die Gattin wußte, daß ihr Mann mit dem Zuge von Paris abgefahren war. Vergebens wartete sie mit ihren beiden Söhnen am Augsburger Bahnhof. Furchtbare Angst packte die Frau; die Stunden des Wartens waren von unendlicher Qual. Noch nie hatte die Familie einen so traurigen Heiligen Abend zu erwarten wie diesmal. Umso größer war die Freude, als der Gatte und Vater um 8 Uhr abends zu den Seinen zurückkehrte.

Der politische Tag

Sabotage des Herrn Herriot?

Seit Wochen muß man feststellen, daß der ehemalige Ministerpräsident Herriot, der sowohl persönlich als auch im Parlament noch großes Ansehen besitzt, seine Stellung als Vorsitzender der außenpolitischen Kammerkommission dazu benutzt, die deutsch-französische Annäherung zu sabotieren. Sowohl direkt als auch über den Weg gewisser Parlamentarier werden der Regierung Schwierigkeiten über Schwierigkeiten in den Weg gelegt. So vergeht in der letzten Zeit keine Kommissionssitzung, in der sich Herriot nicht gegen direkte Verhandlungen mit Deutschland einsetzt. Da die außenpolitischen Kammersitzungen geheim gehalten werden und dadurch, außer den Presseerklärungen, nur wenig in die Oeffentlichkeit dringt, sind der interessierten Presse alle Kombinationen und Möglichkeiten sehr willkommen.

Die breite Volksmasse, die unbedingt für Verständigung ist, soll erneutes Mißtrauen eingeflößt bekommen.

Die Bearbeitung der Oeffentlichkeit schien nun nach Meinung der Freunde Herriots soweit vorbereitet zu sein, daß man der Regierung eine Art Ultimatum stellte. Man hat in der letzten Kommissionssitzung bekanntlich den Antrag eingebracht, wonach die Regierung noch vor Schluß der Kommission eindeutige Erklärungen zu den deutschen Vorschlägen abzugeben habe. Der Sinn dieses Beschlusses ist, der Regierung eine negative Haltung zu dem deutschen Friedensangebot vorzuschreiben.

Ob Herriot der Regierung ein erfreuliches „Weihnachtsgeschenk" mit den Sabotageversuchen bereiten wollte, sei dahingestellt. Wir Deutsche haben keine Veranlassung, diese Dinge tragisch zu nehmen. Im Gegenteil. Wir glauben im übrigen auch nicht an eine Antwort in Gestalt einer außenpolitischen Erklärung der Regierung vor Kammerschluß. Die Weltmeinung ist von der Aufrichtigkeit Adolf Hitlers und seines Friedensangebotes überzeugt, desgleichen wird auch die innerpolitische Machtposition Deutschlands zu denken geben. Die Regierung wird deshalb zweifellos bestrebt sein, eine Basis der Einigung zu suchen.

Wir wollen uns übrigens darüber klar sein, daß zur Entgiftung der politischen Atmosphäre noch mancher Kampf geführt werden muß, der noch einige Zeit dauert, aber von Erfolg gekrönt sein wird. Diesem Kampf, im Interesse unseres Volkes aufzunehmen, ruhig und sachlich durchzuführen, ist unsere weitere Aufgabe. Das Ziel, „die deutsch-französische Verständigung", ist letzten Endes den Einsatz aller Kräfte wert. Rudolf Jochem.

823 444 „Saareinwohner"

Am 1. Januar 1933 betrug der fortgeschriebene Bevölkerungsstand 823 444 gegen 815 907 am 1. Januar 1932. Die Bevölkerungszunahme errechnet sich durch einen natürlichen Zuwachs (mehr Geborene als Gestorbene von 6894 und einen Wanderungsgewinn von 643 Personen).

Das Saargebiet, das eine Fläche von etwa 800 Quadratmeilen umfaßt, bleibt somit weiterhin der dichtbesiedeltste Teil Europas. Auf ein Quadratkilometer kommen rund 430 Menschen. Bei dieser Volksdichte ist es erklärlich, daß das dichtbewaldete Land mit seinen Hügeln und Tälern zwar nicht eines landschaftlichen Reizes entbehrt, aber vorherrschend das ausgeprägte Profil einer Industriegegend hat. Die Stätten der Arbeiten, wie Kohlenbergwerke und Hochöfen, wie Schlackenhalden und Förderschächte, dominieren. Die große Arbeitslosigkeit und die marxistische Propaganda in Verbindung mit gänzlich unzulänglichen sozialen Gesetzen zeigen auch hier eine ständige Rückwärtsbewegung in der Geburtenzahl. Im Berichtsjahr wurden 14 916 (16 005 i. J. 1931) Lebendgeburten verzeichnet. Auf 1000 Einwohner kommen somit 18,1 Lebendgeburten (19,6 i. J. 1931, 20,7 i. J. 1930). Im Jahre 1920 betrug die Geburtenziffer noch 25,5 auf 1000 Einwohner. Für das laufende Jahr ist eine weitere Verschlechterung des natürlichen Zuwachses zu erwarten. Dagegen ist schon jetzt ein bedeutender Wanderungsgewinn zu verzeichnen.

Die „auserlesenen" Zuwanderer, die in diesem Jahr, aus Anlaß der Regierungsübernahme Adolf Hitlers, das Gebiet beehrt haben, werden mit 5 bis 6000 geschätzt. Davon dürften sich wohl 2000 in Saarbrücken aufhalten. Wie diese Elemente der Saarbevölkerung erwünscht waren und wie unheilvoll ihre Betätigung ist, braucht man nicht besonders hervorzuheben. Hoffen wir, daß der gesunde Volksteil sich nicht von den Machenschaften und Greuelfabrikationen dieser Menschen beeinflussen läßt. Jo.

Lunatscharski †

Moskau, 27. Dez. Wie die Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union aus Paris meldet, ist der ehemalige Volkskommissar für Bildung und Künste, Lunatscharski, in Frankreich gestorben. Er hat den Posten des Volkskommissars von 1917 bis 1928 bekleidet. Später wurde er für außerordentliche politische Missionen verwendet, besonders in Frankreich, wo er gute Beziehungen zu französischen politischen Kreisen besaß. Lunatscharski ist ferner als Mitglied der russischen Abordnung in Genf aufgetreten.

MARCHIVUM

Wo sind die 150000 Saarfranzosen?

„Tragödie an der Saar". So überschrieb in weiser Vorahnung, wenn auch der Sinn dieses Wortes anders ausgelegt werden sollte, Herr Gabriel Perreux, Vorsitzender des Pariser Journalistenverbandes, seine lange Artikelserie über das Saargebiet im „Paris Midi". Für Herrn Perreux haben wenige Tage Aufenthalt in einem Lande, dessen Sprache er kaum versteht, anscheinend zu der Feststellung genügt, daß noch vor einem Jahr 90 Prozent der Saarbevölkerung unbedingt zum Reiche hätten zurückwollen, daß aber heute angesichts der „Brüchigkeit der Deutschen Front" ein französischer Sieg in der kommenden Volksabstimmung bei gründlicher Vorarbeit durchaus noch möglich sei. Wir finden eine eigentümliche Aehnlichkeit mit den Vorgängen des Jahres 1923, als ebenfalls ehrgeizige Generäle und einige, der Eitelkeit ihres Volkes schmeichelnde Journalisten den französischen Landsleuten weiszumachen versuchten, als würde die Separatistenherrschaft im Rheinlande von allen guten Elementen begrüßt, und als seien nur einige eingewanderte Quertreiber gegen die „Ideallösung" einer rheinischen Republik, die unter dem selbstlosen Schutz Frankreichs natürlich stehen müßte.

Auch heute bemüht man sich wieder in dem gleichen Milieu, das französische Volk für einen Abstimmungskampf zu begeistern, indem man gewissermaßen an Hand von Logarithmentafeln feststellen möchte, als ob diese oder jene Partei im Saargebiet möglicherweise zu einer Stellungnahme gegen Deutschland zu haben wäre. Man übersieht geflissentlich, wie die deutsche Front fortschreitet, und verschweigt obendrein, daß die marxistischen Parteien, die nur mit Unterstützung einer feilen Emigrantenpresse bis in die letzte Zeit noch kümmerlich zusammengehalten worden waren, nunmehr langsam aber sicher auseinanderbrechen.

Nicht wir, sondern für die Geschichte mehr oder minder begabte Journalisten haben für das Saarproblem die Frage aufgeworfen:

Hier Machtpolitik, hier Volkstum!

Sie zwingen uns dazu, in diesem Zusammenhang diesen geschichtlich gewachsenen, letzten Endes aber aus einer Sprach- und Gefühlsgemeinschaft geborenen, engen Beziehungen des Saarvolkes zum deutschen Mutterlande in all ihren Zusammenhängen auf den Grund zu gehen. Wo zeigt sich denn jene von Gabriel Perreux aus einem geschichtlichen Nirvana heraufbeschworene französische Kultur im Saargebiet?...

Wir erblicken im Saargebiet und in den ihm vorgelagerten Bezirken meist nur die Ruinen einer brutalen französischen Expansionspolitik vergangener Jahrhunderte. Wir sind nicht so sentimental, daß wir über den Gang der Geschichte in Wehmutstränen ausbrechen. In der Geschichte unseres Volkes sind wir hart geworden und haben jegliche Weltgeschichtsmelancholie verlernt. Aber wir schauten Saarlouis, von französischen Zwingherren zur strategischen Beherrschung des Saartals ausgebaut. Wir sahen die Ueberreste der gewaltigen Feste Montreal an der Mosel, dann Hamburgs (Saar) geschleifte Werke, die den Weg von Saarbrücken nach Mainz zu sperren bestimmt waren. Wir kennen das geschichtliche Landau als ein gleiches Sperrfort für das Rheintal. Stets hat der „Kulturweg" des französischen Nachbarn auf deutschem Boden Ruinen von Bastionen hinterlassen, die der imperialistisch-nationalistische Drang nach europäischer Vorherrschaft seit Richelieu auf den blutgetränkten, zum Kornfragen bestimmten Aeckern des deutschen Westens hinterließ. Wo diese französische Kultur sich mit ihren Riesenheeren aufzudrängen versuchte, blieben mehr rauchende Trümmer und Ruinen das Zeichen dieser fränkischen Heerzüge als irgendwelche Kulturwerte. Die zerstörten Gemäuer der Schlösser von Nassau-Saarbrücken, von Ottweiler und schließlich hinauf bis Heidelberg sind die historischen Zeugen dafür, wer der europäischen Kultur und ihrem Frieden diente, und wer seine angemaßte Kultursendung ins kriegerische Gegenteil verkehrte. Dieses leidenvolle Schicksal war gewiß nicht dazu angetan, die deutsche Saarbevölkerung von dem Bewußtsein und dem innersten Erlebnis seiner tausendjährigen deutschen Geschichte abzubringen.

Wenn jener französische Journalist aus der wechselvollen Geschichte der letzten 250 Jahre, aus den

Ruinen im Rheinland

und an der Saar einen historischen Anspruch auf bestimmte Rechte an dieses Saargebiet glaubt ableiten zu können, so wollen wir nicht in demselben Atemzuge und in derselben Einstellung an Schlachtfelder erinnern, auf denen das deutsche Volk außerhalb des deutschen Bodens siegreich focht. Aus dem gleichen Zeitraum bekannte Ruhmesstätten könnten sonst zu geschichtlichen Rückschlüssen führen, die den Pariser Herren als taktlose, historische Reminiscenz aufstoßen würden. Da solche methodischen Schleichwege überdies den Stempel der Geschichtsklitterung auf der Stirn tragen, lehnen wir es ab. Wir müssen uns als Realpolitiker nun einmal damit abfinden, daß die Grenzen des Deutschen Reiches nicht überall mit den Grenzen des deutschen Volkstums zusammenfallen können. Die Grenze ist aber für jeden Deutschen und damit auch für die deutsche Saarbevölkerung unverrückbar dort gesetzt, wo eine fremde Machtpolitik, offen oder getarnt, in den Bereich dieses Volkstums einzubrechen sich anmaßt und ihre Vorbereitungen bereits trifft. Deutschland, das „Dritte Reich", kann und will solchen imperialistischen Bestrebungen des westlichen Nachbarn mit aller Ehrlichkeit und mit aller der deutschen Saarbevölkerung innewohnenden, vaterländischen Energie nur die Politik bewußten, bodenständigen Volkstums entgegensetzen. Aber dieses Volkstum, das Gabriel Perreux in seiner Artikelserie zu verfälschen trachtet, ist für jeden Kenner des Saarlandes so eindeutig und für die Zukunft bestimmend gegeben, daß schon ein Blick auf die deutsch-französische Sprachenkarte genügen müßte, um den Artikelschreiber des „Pariser Midi" als Ignoranten oder als wissentlichen Fälscher zu entlarven.

150 000 Saarfranzosen!... Perreux hätte sich vielleicht aufgrund dieser „Feststellungen" als Agitator des Ersten Napoleons vergängliche Lorbeeren erwerben können. Heute widerlegen ihn selbst französische Wissenschaftler. Sein Landsmann Paul Levy hat noch im Jahre 1929 ein grundlegendes Werk über die Sprachenforschungen im deutsch-französischen Grenzland veröffentlicht, in dem man die Sprachenkarten der letzten Anderthalbjahrtausende finden kann.

Auch wir bedauern, nicht bestreiten zu können, daß dieses Saarland und die angrenzenden deutschstämmigen Bezirke im Laufe der Geschichte wiederholt zu einem

Glacis der französischen Expansionspolitik

gemacht werden konnten. Wir kennen die brutale Gewalt der politischen Axiome vergangener Jahrhunderte.

Wenn wir auf die Sprachenkarten blicken, so sehen wir klar und deutlich die Sprachgrenze viele Kilometer westwärts vom Saargebiet von Luxemburg über Diedenhofen, Bolchen, Falkenberg, Saarburg verlaufen bis zu jener äußersten Ecke, wo sich in der Nähe des Donon, mit Lörchingen an der Spitze sage und schreibe, ganze zwölf kleine Gemeinden als französisches Saargebiet an der Sarquelle erhalten haben. Wir sind nicht so anmaßend, daß wir nach französischem Muster hier einen geschichtlichen Werdegang zu beschönigen versuchen. Wir stellen fest, daß dieser Gebietszipfel, der anscheinend für die Sprachenforschungen des Herrn Perreux grundlegend war, durch die Bischöfe von Metz vor vierhundert Jahren nach vernichtenden Kriegszügen mit französischen Menschen neu besiedelt wurde. Das aber, was man in Lothringen um Lörchingen als französisches Volkstum an der obersten Saar vorfindet, ist alles, was von den berühmten „150 000 Saarfranzosen" übrig bleibt!

Wenn wir diese Auseinandersetzung über

die völkischen Bindungen des Saarlandes,

gestützt auf die wissenschaftliche Fundamentierungen dieser Forschungen, aufgenommen haben, so hat es uns doch zunächst widerstrebt, der französischen Publizistik und Rabulistik auf dieses Gebiet zu folgen, wo, rein politisch gesehen, bereits die Erörterung der „Locarnogrenze" beginnt. Unter schweren, inneren Kämpfen hat sich bekanntlich mit der deutschen Regierung das deutsche Volk zu der Ostgrenze Elsaß-Lothringens als der Locarnogrenze bekannt. Gerade auch das von Frankreich viel verschrieene und verleumdete „Dritte Reich" hat diese Grenze offen anerkannt. Sie wurde in gemeinschaftlichem Gedankenaustausch von Paris und von Berlin seinerzeit als die beste Sperrkette für zwei Länder errichtet, als unbiegsame und unabänderliche Grenzmauer zweier Völker zwischen deren einerseits auf dem Volkstumsgedanken, andererseits auf machtpolitischen Reminiscensen aufgebauten Politik sonst niemals ein Ausgleich zu finden gewesen wäre.

Heute hingegen unternimmt man von Paris her den Versuch, dieses Gedankengut des Friedens einseitig zu durchlöchern und in die Betonmauer von Locarno auf fadenscheinigen, historischen Schleichwegen eine Bresche zu legen, durch die den französischen Machtaspirationen auf das Saarland ein Einschlupf offen gehalten werden soll.

Was würde man uns in Paris antworten, wenn wir, pochend auf deutsche Geschichte und deutsches Volkstum, in Elsaß-Lothringen die gleichen Versuche unternehmen wollten?... Nicht nur lange Gesichter, sondern eine vehemente Kanonade der Pariser Presse und Politik würde uns entgegenprallen. Wir haben wahrlich diese Aussprache nicht gesucht. Aber wenn man die moralische Locarnogrenze zur Debatte stellt, wenn man die deutsche Oeffentlichkeit mit den oberflächlichen Sprachforschungen eines Herrn Perreux apostrophiert, so sind wir gegen unseren Willen gezwungen, darauf das Notwendigste zu antworten, und wir können nur das bekannte Wort vom „Wehe den Besiegten!" in das Gegenteil seiner Bedeutung umkehren und erklären:

Wehe den ehemaligen Siegern, die ihren Sieg zur Drangsalierung eines nationalbewußten Grenzlandes auszunutzen versuchen!... Denn jedes Unterfangen, journalistisch oder machtpolitisch die volksmäßige Bindung des Saargebietes an das deutsche Mutterland bewußt ins Gegenteil zu verdrehen, leistet nicht nur der in Illusionen befangen gehaltenen Nachbarnation einen Bärendienst, sondern ist außerdem geeignet, unter dem Vorwand, sich auf das jeder demokratischen sowie internationalen Freiheit hohnsprechende Völkerbundsregime an der Saar berufen zu müssen, einen permanenten Unruheherd in Westeuropa heraufzubeschwören, der erst in dem Augenblick erlischt, wo sich das deutsche Saarvolk zu seiner Nation zu Deutschland zurückgefunden hat. M. Haupt.

Oberst Macia †

Der Präsident der katalonischen Generalidad, Oberst Macia, starb am ersten Weihnachtsfeiertag in Barcelona

300 tödliche Unglücksfälle während der Feiertage in den Vereinigten Staaten

Newyork, 27. Dez. Während der Weihnachtsfeiertage sind in den Vereinigten Staaten ungefähr 300 Personen tödlich verunglückt. Gestern wurde Newyork von einem Schneesturm heimgesucht, wie man ihn in solcher Stärke seit Jahren nicht mehr erlebt hatte. Bei einem furchtbaren Sturm über den Michigan-See versanken zwei Schleppdampfer mit ihren zusammen acht Mann zählenden Besatzungen. Auch auf den Aleuten-Inseln wüteten außergewöhnlich heftige Stürme, die eine Anzahl von Häusern zum Einsturz brachten. Im mittleren Westen erlitten mehrere Personen den Erfrierungstod. Die meisten Todesfälle sind jedoch durch Autounfälle verursacht worden.

Neun Todesopfer bei einem Schiffsuntergang

Montreal, 27. Dez. Der neufundländische Schoner „Monica Hartary" ging in einem schweren Schneesturm bei Neufundland unter. Die neun Mann starke Besatzung ist ertrunken.

Erfolglose Suche Admiral Byrds nach Land in der Antarktis

Wellington (Neuseeland), 27. Dez. Der amerikanische Forscher Admiral Byrd hat das Land, das er in den antarktischen Gewässern zu finden erwartete, nicht entdecken können. Er startete mit dem Flugzeug von seinem Expeditionsschiff gestern um 10.53 Uhr und kehrte zwischen 15 und 16 Uhr wieder zurück. Auf seinem Fluge folgte er dem 150. Breitengrad bis zum 70. Breitengrad. Aber das in der dortigen Gegend erwartete Festland wollte sich nicht zeigen.

Schwerer Zusammenstoß zwischen Blauhemden und Republikanern

Dublin, 27. Dez. Am zweiten Weihnachtstag kam es in Clonakilty zu einem Zusammenstoß zwischen Blauhemden, die die Freilassung O'Duffys forderten, und Republikanern, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden.

Zwei Kinder verbrannt

Paris, 27. Dez. Einen tragischen Tod fanden zwei 7jährige Kinder, die Heiligabend von ihren Eltern allein in einer Holzbaracke gelassen worden waren, die ihnen als Wohnung diente. Aus bisher unbekannter Ursache brach dort gegen Mitternacht ein Feuer aus. Es gelang den Nachbarn trotz aller Anstrengungen nicht, die beiden Kinder zu retten. Als die Baracke vollkommen niedergebrannt war, fand man nur noch die verkohlten Leichen vor.

Verleihung des Adlerschildes an Professor Dr. Dörpfeld

Berlin, 27. Dez. Der Reichspräsident hat dem Altertumsforscher Professor Dr. Wilhelm Dörpfeld, der zurzeit auf der Insel Leucas in Griechenland wohnt, anläßlich seines 80. Geburtstages den Adlerschild des Reiches mit der Widmung „Dem Altvater der Forschung antiker Baukunst" verliehen.

Professor Rudolf Lennhoff †

Berlin, 27. Dez. (Eig. Meld.) In der Nacht zum zweiten Feiertag starb infolge eines Schlaganfalls Oberregierungsmedizinalrat Prof. Lennhoff im Alter von 67 Jahren. Prof. Lennhoff war ein entschiedener Vorkämpfer für Sozialhygiene und bis vor kurzem Vorsitzender der Berliner Aerztekammer.

Goethemedaille für einen englischen Gelehrten

London, 27. Dez. Reichspräsident von Hindenburg hat dem vormaligen Verwalter der Handzeichnungen und Stiche des Britischen Museums, Campbell Bodgson, der ein besonderer Kenner der Kunst Albrecht Dürers ist, die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Das französische Staatsoberhaupt bei den Toten

Präsident Lebrun (zweiter von rechts) in Begleitung zahlreicher Persönlichkeiten an den Särgen der Opfer des Eisenbahnunglücks, die am ersten Weihnachtsfeiertag in der Halle des Pariser Ostbahnhofes aufgebahrt wurden.

MARCHIVUM

Blick übers Land

Kultusminister Dr. Wacker Führer der Badischen Heimatvereine

Karlsruhe. Der badische Kultusminister Dr. Wacker hat an die Leiter der in Baden bestehenden Vereinigungen für die Pflege der Heimatgeschichte, der Volkskunde, des Natur- und Heimatschutzes und ähnlicher kultureller Aufgaben einen Runderlaß gerichtet, in dem er auf einen früheren Erlaß vom 17. Juli 1933 hinweist, in dem sämtlichen Anstaltsleitungen und Lehrern die Pflege der Heimat- u. Volkskunde in den Schulen nahegelegt und dabei auch auf die Tätigkeit und Veröffentlichungen der Heimatvereine hingewiesen worden war.

Der Minister erkennt diese Tätigkeit in ihrer gesinnungs- und charakterbildenden, zur Volksgemeinschaft hinführenden Wirkung dankbar an und sichert solchen Vereinen, soweit sie auf dem Boden des neuen Staates in einwandfreier Verfassung und Form ihren Zielen zustreben, jederzeit seinen Schutz und seine Förderung zu.

Die Hilfe, die er zu leisten gewillt sei, soll sich ebenso erstrecken auf die Abwehr von Störungen, die von außen her die freie Entfaltung des Vereinslebens bedrohen könnten, wie auf die positive Förderung der Vereinsbestrebungen, soweit der Minister hierzu imstande sei.

Der Umstand, daß die Heimatvereine vermöge ihres Aufgabengebietes in enger Beziehung zur Unterrichtsverwaltung ständen, lege den Gedanken nahe, dieser Verbundenheit auch organisatorisch Ausdruck zu verleihen, und zwar durch Gründung einer

Arbeitsgemeinschaft der bad. Heimatvereine

unter Führung des Ministers.

Der Minister ersucht um alsbaldige Mitteilung, ob die einzelnen Vereine bereit sind, sich dieser Arbeitsgemeinschaft unter Führung des Unterrichtsministeriums anzuschließen. Irgendwelche finanzielle Belastungen würden sich für den einzelnen Verein daraus nicht ergeben.

Bericht aus dem badischen Weinbaugebiet.

Freiburg i. Br. Die Zeitschrift „Weinbau und Kellerwirtschaft" teilt mit: Das Frostwetter macht ein Arbeiten in den Reben unmöglich. Die Kälte war in den Weinbaugebieten nirgends so stark, daß die Reben, deren Holz sehr gut ausgereift war, Schaden gelitten haben könnten. Im Weinverkauf ist, teils weil die Weine gerade vor dem Ablaß stehen oder eben abgelassen sind, teils der großen Kälte wegen, Ruhe. Nur kleine Mengen 1933er Konsumweine, bessere Sorten, konnten verkauft werden, zu Preisen von 60—70 RM. je Hektoliter. Dagegen hat der Flaschenweinverkauf kurz vor Weihnachten zum Teil sehr lebhaft eingesetzt. Infolge der südlichen Lage waren die Reben in Baden schon weit in der Entwicklung vorgeschritten, als der Aprilfrost eintrat. Dazu kam, daß die Reben großer Gebiete, wie die des Kaiserstuhls und des Breisgaues, infolge des letztjährigen Hagelwetters fast ohne Geschreanansatz blieben, und schließlich war die Rebblüte schon weit voran, als das kalte Juliwetter einsetzte, das die Befruchtung verhinderte. So erhielt Baden einen Mißherbst und nur etwa die Hälfte des Ertrages gegenüber 1932.

Die statistischen Erhebungen über die Rebfläche Badens vom Jahre 1933 haben ungefähr die gleiche im Ertrag stehende Rebfläche ergeben, wie sie bisher bekannt war (12 200 ha, 1932: 12 253 ha), dagegen sind in den einzelnen Weinbaugebieten Verschiebungen vorhanden. Größer wurde die Rebfläche in der Markgrafschaft, am Bodensee, am Oberrhein, im Breisgau, im Kraichgau und im Taubergrund. Verkleinert hat sie sich am Kaiserstuhl, in der Ortenau, der unteren Rheingegend und an der Bergstraße.

Eigenartiger Unglücksfall

Glashofen. Ein eigenartiges Mißgeschick betraf hier ein junges Mädchen. Dasselbe setzte sich frohgemut auf ein Sofa, dabei drang ihr eine Häkelnadel in den Schenkel und brach ab. Das Mädchen mußte sich nach Würzburg begeben, um die abgebrochene Nadel entfernen zu lassen.

Mit der Hand in die Säge

Nesselried (Amt Offenburg). Der bei Josef Rohrer in Arbeit stehende 18 Jahre alte Knecht Franz Haas von hier brachte die rechte Hand so unglücklich in eine Säge, daß ihm die Finger abgesägt wurden. Der Zeigefinger ist vielleicht noch zu retten. Der Bedauernswerte wurde ins Offenburger Krankenhaus gebracht.

Abschied von der Funkschule Furtwangen

Furtwangen. Die erste Funkschule Deutschlands verabschiedete hier vor Weihnachten den ersten Vierteljahreskurs. Es wurde tüchtig gearbeitet, alle Zweige der Radiotechnik wurden nach dem neuesten Stande dieser modernen Wissenschaft praktisch und theoretisch behandelt, daneben die notwendigen kaufmännischen und propagandistischen Fächer. Der Gaufunkwart, der nach der Schwarzwaldstadt entsandt worden war, äußerte sich sehr lobend über die Funkschule und die Vielseitigkeit der Lehrfächer und deren gründliche Behandlung. Auch die Schüler der Furtwangener Funkschule waren sehr mit dem Gehörten zufrieden. Für den im nächsten Jahr beginnenden neuen Funkkurs liegen schon zahlreiche Anmeldungen vor.

Flüchtiger Schwindler

Diersheim (Amt Kehl). **Nach Verübung zahlreicher Betrügereien, von denen eine große Zahl Bewohner des Bezirks betroffen wurden, ist der angebliche Architekt G., der vor etwa einem Jahr in Oberdiersheim eine Hühnerfarm eingerichtet hatte, spurlos verschwunden. G. will angeblich aus Straßburg ausgewiesen worden sein. Der Verdacht, daß es sich um einen Spion handelt, hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt.**

Einen Fuß abgerissen

Hohkirch (Oberamt Saulgau). Hier wurde der Dienstmagd Elise Kramer aus Blaubeuren, beim Dreschen durch Unvorsichtigkeit der Fuß von der Dreschtrommel erfaßt und vollständig abgerissen. Die Unglückliche wurde ins Ostracher Krankenhaus gebracht, wo ihr der Fuß abgenommen werden mußte.

Erlaß über die Abhaltung der zweiten juristischen Staatsprüfung

Karlsruhe. Aufgrund der §§ 33 und 53 der Verordnung des Staatsministeriums über die juristische Ausbildung vom 25. September 1931 erläßt Justizminister Dr. Wacker im Benehmen mit dem Minister des Innern folgende Bestimmung:

Im Jahre 1934 wird die zweite juristische Staatsprüfung nur einmal, im Frühjahr, abgehalten. Die Anmeldungen zu dieser Prüfung sind in der Zeit vom 1. bis 21. März 1934 in der vorgeschriebenen Form beim Justizministerium einzureichen.

Vom Jahre 1935 ab tritt der Erlaß vom 22. September 1932 Nr. 51 250 über die Abhaltung der zweiten juristischen Staatsprüfung wieder in Kraft, wonach die zweite juristische Staatsprüfung bis auf weiteres jährlich zweimal, im Frühjahr und im Spätjahr, abgehalten wird.

Wenn man im Bett raucht

Darmstadt. Nachts gegen 1 Uhr brach in dem Anwesen des Karl Haas in Sandbach im Odenwald Feuer aus, wodurch der Dachstock des Wohnhauses vernichtet wurde. Die Ermittlungen der Landeskriminalpolizei ergaben, daß ein in der Dachkammer wohnender Taglöhner den Brand durch Fahrlässigkeit verursacht hatte. Der Taglöhner hatte seine brennende Pfeife mit ins Bett genommen und war eingeschlafen. Hierdurch geriet das Bett in Brand, und das Feuer dehnte sich über den ganzen Dachstock aus. Der leichtsinnige Brandstifter konnte sich im letzten Augenblick noch retten.

Todessturz aus dem Fenster.

Darmstadt. Am zweiten Feiertag, morgens, stürzte sich ein 19jähriges Mädchen aus dem Martha-Haus auf die Straße, wo es tot liegen blieb. Liebeskummer soll das Mädchen in den Tod getrieben haben.

Unglückliches Spiel mit der Schußwaffe.

Landau. Im benachbarten Nußdorf ereignete sich während der Weihnachtsfeiertage durch unglückliches Spiel mit einer Schußwaffe ein folgenschwerer Unfall. In der Familie des Blechschmiedes Daniel Hochdörfer besaß der Bruder Willy einen Browning. Unvorsichtigerweise ließ er diesen offen auf dem Nachttisch seines Schlafgemaches liegen. Die geladene Waffe wurde von dem 13jährigen Bruder Daniel gefunden, der sie beim Hantieren wahrscheinlich entsichert hat. Auf einen Knall hin stürzten die Familienangehörigen in das Zimmer und fanden den Kleinen blutüberströmt in den letzten Zügen. Er hatte sich beim Spielen einen Schuß in den Kopf beigebracht. Bald danach starb das Kind.

Was in Ludwigshafen passierte

Am Freitag wurde eine 32 Jahre alte Ehefrau von hier in einem hiesigen Warenhaus beim Diebstahl betroffen. Sie wurde der Polizei übergeben.

Am Samstag und Sonntag wurden in verschiedenen hiesigen Kaufhäusern einkaufenden Frauen die Geldbeutel durch unbekannte Täter entwendet.

Am Sonntagnachmittag gegen 16 Uhr konnte im hiesigen „Kaufhof" eine 26 Jahre alte Ehefrau aus Mannheim dabei beobachtet werden, wie sie einem 10 Jahre alten Mädchen den Geldbeutel aus der Handtasche stehlen wollte. Die Diebin wurde festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Lieferkraftwagen

Am Sonntagvormittag gegen 8 Uhr stieß an der Kreuzung Humboldt- und Kanalstraße ein mit Fleisch beladener Lieferkraftwagen mit einem Wagen der Straßebahnlinie 9 zusammen. Durch den Anstoß wurde das Lieferauto gegen einen Gaskandelaber geschleudert. Das auf dem Wagen befindliche Fleisch wurde auf die Straße geschleudert und das Auto leicht beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Bei einem Einbruch 1100 Mark gestohlen

Am 1. Weihnachtsfeiertag in den Abendstunden wurde im Stadtteil Friesenheim eine Wohnung gewaltsam erbrochen und daraus etwa 1100 Mark, bestehend aus einigen Hundert-, Fünfzig- und Zwanzigmarkscheinen, gestohlen. Der Diebstahl wurde ausgeführt, als sämtliche Bewohner des Hauses abwesend waren.

Tätlichkeiten, Streitereien und Ruhestörungen

Am 2. Weihnachtsfeiertage gerieten in einer Wirtschaft in Mundenheim ein Former und ein Kaufmann in Streit, der auf der Straße fortgesetzt wurde. Der Kaufmann erhielt dabei mehrere Schläge mit dem Notenständer über den Kopf, die jedoch nicht schwerer Art sind.

In der Nacht zum Samstag verübten in der Gellertstraße mehrere Personen durch überlautes Singen Unfug. Sie wurden zur Anzeige gebracht.

In polizeilichen Gewahrsam mußte weiter ein in der Steinstraße wohnhafter Arbeiter genommen werden, der in seiner Wohnung in betrunkenem Zustande durch überlautes Singen und Schreien groben Unfug verübte.

Karlsruher Unglücks-Chronik

Tödlicher Rangierunfall im Hauptbahnhof.

In der Nacht auf Sonntag hat sich im Karlsruher Hauptbahnhofgelände ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Kurz vor Mitternacht war der 36 Jahre alte Rangierarbeiter Schnepf aus Muggensturm bei Rangierarbeiten beschäftigt. Bei dieser Tätigkeit glitt er aus, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Schwere Schießerei in der Christnacht. — Ein Schwerverletzter, zwei Leichtverletzte.

Im Stadtteil Mühlburg ist es in der Nacht zum ersten Weihnachtsfeiertag zwischen mehreren Männern, unter ihnen Matrosen der im Rheinhafen verankerten Schiffe, zu einer unheilvollen Schießerei gekommen. Drei von ihnen, der 19jährige Friedrich Groß, der 22 Jahre alte Maximilian Neureuther und der 27jährige Robert Riffel, mußten ins Städtische Krankenhaus verbracht werden. Einer der Verletzten schwebt in Lebensgefahr, die beiden anderen sind weniger schwer verwundet. Ueber die Ursachen des schweren Feuergefechts war bis zur Stunde nichts zu erfahren.

Schadenfeuer in einem Karlsruher Konfektionsgeschäft.

Die Karlsruher Berufsfeuerwehr mußte in der Christnacht gegen 11.30 Uhr bei einem plötzlich aufgetretenen Brand in den Konfektionsverkaufsräumen der Firma J. Schreyer am Ludwigsplatz eingreifen. Da die Räume verschlossen waren, mußte eine Türe eingeschlagen werden, um überhaupt an den Brandherd heranzukommen, der durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr bald beseitigt werden konnte. Trotzdem ist der Schaden durch Wassermassen und die Rauchentwicklung nicht unbeträchtlich.

Die schnelle Entdeckung des Brandes hat zur Vermeidung einer unübersehbaren Katastrophe beigetragen, denn an die Brandstelle ist eine große Tankstelle angebaut, deren Explosion ein nicht auszudenkendes Unglück angerichtet hätte.

Haid & Neu, Karlsruhe, läßt für ihre gesamte Belegschaft Festzüge anfertigen.

Karlsruhe. Die Nähmaschinenfabrik Karlsruhe, Aktiengesellschaft, vormals Haid & Neu, hat sich bereit erklärt, ihrer gesamten Belegschaft die Festzüge für die Deutsche Arbeitsfront zu finanzieren. Es wird dadurch vielen Arbeitskameraden jetzt schon die Anschaffung eines Festanzuges ermöglicht. Außerdem wird bei dem hiesigen Schneidergewerbe eine fühlbare Belebung eintreten, die sich gerade jetzt, während der stillen Zeit nach Weihnachten, besonders günstig auswirken wird.

Wir freuen uns, diese Mitteilung machen zu können, und hoffen, daß dieser erneute Beweis der Opferbereitschaft der Firma Haid & Neu viele Nachahmer findet.

Rassenkunde, Erbgesundheitspflege und Familienforschung in den Schulen

Karlsruhe. Der badische Kultusminister Dr. Wacker hat in Würdigung der hohen Bedeutung, welche Rassenkunde, Erbgesundheitspflege und Familienforschung für die Erhaltung des Bestandes und eine erbgesunde und völkisch wertvolle Weiterentwicklung unseres Volkes, sowie für die Stärkung des Familiensinnes haben, angeordnet, daß künftig diese Fragen in allen Schulen der jeweiligen Altersstufe entsprechend zu pflegen sind, damit sich jeder Volksgenosse der hohen Verantwortung auf diesen Gebieten bewußt wird.

Besetzung der Abteilungsdirektorstelle bei der Oberpostdirektion Karlsruhe.

Karlsruhe. Dem Oberpostrat Gindler in Königsberg (Preußen) ist zum 1. Januar 1934 die Abteilungsdirektorstelle bei der Oberpostdirektion Karlsruhe übertragen worden. Gindler ist der Amtsnachfolger des nach Erreichung der Altersgrenze am 1. November dieses Jahres in den Ruhestand versetzten Abteilungsdirektors.

3000 Jahre alte Kulturreste

Efringen (Amt Lörrach). Beim Baumroden wurde auf dem Gelände der Familie Wittich, „zum Bahnhof", dieser Tage die Reste eines Grabes der „Urnenfelderleute", die hier um 1200 v. Chr. eine größere Niederlassung gründeten, gefunden. Das Rheinmuseum sorgte für die sachgemäße und vollständige Bergung der aus zehn verschiedenen Teilen (darunter Bronzegeräte) bestehenden Kulturreste, die demnächst nach Präparation in Efringen ausgestellt werden. Auch zur Römerzeit war Efringen stark besiedelt, wie Reste aus dem zweiten und dritten Jahrhundert nach Christus beweisen.

Der gewinnbringende Obstbau

Sexau (bei Emmendingen). Auf der kürzlich in Denzlingen abgehaltenen großen Versammlung der Breisgauer Obstzüchter erfuhr man aus treffenden Beispielen, zu welch rentabler Einnahmequelle der von manchem Landwirt heute noch als Stiefkind behandelte Obstbau sein kann. Innerhalb der Gemarkung Sexau wurde im Jahre 1932 für rund 200 000 Mark Obst geerntet. Der durch die Obstbäume verursachte Minderertrag an Gras, Garten- und Ackerfrüchten wird auf 25 000 Mark berechnet, so daß immer noch ein Reinertrag von 175 000 Mark aus dem Obst übrig bleibt. Wie ein bekannter Obstsachmann darlegt, wäre der Ertrag noch besser ausgefallen, wenn man in der im Obstbau sonst fortschrittlich gesinnten Gemeinde Sexau die Pflege der Obstbäume noch mehr auf neuzeitliche Grundlagen umstellen würde.

Konstanz hält an der Fastnachtsveranstaltung fest.

Konstanz. Vor einiger Zeit fand eine Besprechung der Stadtverwaltung mit Vertretern der Konstanzer Fastnachtsgesellschaften (Elefanten AG., Kamelia, Paradies, Niederburg, Schneckenburg und Gugelmänner Königsbau) über Fastnachtsveranstaltungen im Jahre 1934 statt. Es soll womöglich an Fastnacht 1934 ein Fastnachtsumzug gemeinschaftlich von den verschiedenen Fastnachtsgesellschaften veranstaltet werden. Zu diesem Zwecke werden die Fastnachtsgesellschaften vorher unter sich beraten. Es soll erstrebt werden, alte, gute, volkstümliche Gebräuche wieder erstehen zu lassen.

Christbaumdiebstahl en gros.

Herzheim. Auf seinem Dienstgang durch den Wald beobachtete ein hiesiger Waldhüter zwei Männer, die in einer jungen Kultur mit dem Fällen von Christbäumen beschäftigt waren. Als die Frevler den Waldhüter bemerkten, ergriffen sie die Flucht. Sie hatten etwa 50 junge Tannen gefällt.

Fritz-Kröber-Gedächtnisfeier in Durlach

Karlsruhe. Vor wenigen Wochen hat der Reichsjugendführer auf Vorschlag des Gebietsführers Friedhelm Kemper der Gebietsführerschule der HJ, Gebiet Baden, den Namen Fritz-Kröber-Schule verliehen, zur steten Erinnerung an diesen jungen Blutzeugen der badischen Hitlerjugend.

Dieser Tage fand nun in Durlach, der Heimatstadt Fritz Kröbers, eine große Gedächtnisfeier zu seinen Ehren statt. Das Durlacher Jungvolk, das diese Feier aufzog, hatte die Freude, im völlig überfüllten Saal der Festhalle den Gebietsführer selbst, in Begleitung seines Stabsführers Heidt und des Sozialreferenten Sikierski, begrüßen zu dürfen. Der erste Teil der erhebenden Feier stand im Zeichen der Rede des Gebietsführers Kemper, der mit flammenden Worten über Kröbers Schicksal und unsere Treue ihm gegenüber sprach. Den zweiten Teil füllte die Aufführung eines Stückes: „Fritz Kröbers Vermächtnis", das der Sturmführer Alfred Sikierski für diese große Feierstunde verfaßt hatte. Das Stück ergriff durch die sachlich-knappe Art des Dialogs und das hingebende Spiel der jugendlichen Darsteller.

Am folgenden Tag marschierte HJ und DJ zu der Stelle, an der Fritz Kröber erschossen wurde, und von dort zum Grabe, an dem in stiller Feier ein Kranz niedergelegt wurde. Mit diesem schlichten Akt des Gedenkens fand die Fritz-Kröber-Feier einen würdigen Ausklang.

Heiratslust.

Landau. Am Samstagvormittag wurden beim Landauer Standesamt 23 Paare getraut. In solcher Zahl hat man in Landau noch nie Trauungen vollzogen.

Seit acht Tagen vermißt.

Landau. Seit vorletzten Sonntag wird ein bei seinen Eltern hier wohnender Junge, J. Pfaffmann, als vermißt gemeldet. Der Junge, der etwas geistesbeschränkt ist, ist seit vorletzten Sonntag nicht mehr gesehen worden.

Arbeitsbelebung.

Lenzkirch. Vom kommenden Neujahr ab wird in Lenzkirch ein neuer Industriezweig Einzug halten; die Kaduswerke Neustadt errichten hier in der ehemaligen Uhrenfabrik einen Filialbetrieb zur Herstellung von Dauerwellenapparaten. Ungefähr 50 Arbeiter sollen dabei reguläre Beschäftigung finden.

Weihnachtsgrüße für Ministerpräsident Köhler.

Schopfheim. Die Kreisleitung der NSDAP Schopfheim hat Ministerpräsident Köhler als Weihnachtsgeschenk ein Gemälde von Todtnau übersandt, das von Kunstmaler Artur Schanzlin, Fahrnau, verfertigt wurde.

MARCHIVUM

Lokales: MANNHEIM

Das Jahr neigt sich dem Ende zu, —

und haben Sie es sich schon überlegt, wie Sie es am glücklichsten abschließen können?

Sie denken wahrscheinlich, daß ich die Unterhaltung der Silvesterstunde meine, aber weit gefehlt! So oberflächlicher Zeitvertreib bedarf keines langen Nachdenkens, jedoch um Ihnen einen Wink zu einem wahrhaft glücklichen Jahresabschluß zu geben, muß man sich schon tüchtig den Kopf zerbrechen.

Sie und Ihre Freunde haben sicherlich viel zu viel alltägliche Sorgen, die Sie das Wesentliche, das zur vollständigen Zufriedenheit nun mal gehört, übersehen lassen...

Was bedrückt Sie eigentlich am meisten? Geldmangel, Arbeitslosigkeit...!?

Wie fröhlich wären Sie und alle Ihre Bekannten, wenn mit der Arbeitslosigkeit in ganz Deutschland gänzlich aufgeräumt würde!

Das ersehnen Sie sich für sich und Ihre Volksgenossen...

Und das Ziel liegt nicht weit, wenn Sie sich endlich dazu entschließen könnten, Ihrem Führer in seiner Aufbauarbeit Gefolgschaft zu leisten...

Von keinem großen Opfer will ich hier sprechen, sondern ich zeige Ihnen, wie Sie nur im Kleinen Großes leisten und die Jahreswende glücklich feiern können.

Haben Sie schon von den Arbeitsbeschaffungslosen gehört?

Nur eine Mark kostet das Stück und ist überaus erhältlich.

So einfach ist das, Sie kaufen diese Lose der nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffungs-Geldlotterie, und Sie stiften mit jeder dafür ausgegebenen Mark neue Arbeitsmöglichkeiten und — haben selbst noch die Aussicht, einen Geldgewinn zu erhalten.

200 000 Mark auf ein Doppellos!

100 000 Mark als Höchstgewinn auf ein Einzellos!

Einundhalb Millionen werden verlost, das sind über 280 000 Gewinne!

Ist das nicht verlockend?

Und in der Silvesternacht können Sie schon durch Zeitung und Rundfunk erfahren, ob Sie vielleicht unter den glücklichen Gewinnern sind; denn am 29. und 30. Dezember ist Ziehung!

Nachtrag. Zu unserem Bericht über die Weihnachtsfeier der 111er im Friedrichspark, den wir in der Nummer 386 unseres Blattes, vom Donnerstag, den 21. Dezember, veröffentlichten, tragen wir gerne nach, daß die Feier unter dem Motto „Soldaten und Sänger" stand, und nicht von den 111ern allein, sondern gemeinsam mit dem Männergesangverein „Liederpalme" e. V., Mannheim, veranstaltet wurde.

Stimmen zum deutschen Schicksal

„Ich kann einem Kommunisten die Hand geben in dem Augenblick, in dem ich sehe, daß er den Wahnsinn seiner früheren Ideologie erkennt; ich kann dem borniertesten Reaktionär die Hand geben in dem Moment in dem er einsieht, daß seine frühere Auffassung unhaltbar ist. Ich kann nur einem niemals die Hand geben, der überhaupt keine politische Ueberzeugung gehannt hat, sondern der für Geld käuflich war."

Adolf Hitler.

Wanderung im Schnee

Erster Ausflug des Wanderkreises der Deutsch. Schule für Volksbildung

Zauber des Winters

Die Deutsche Schule für Volksbildung hat in begrüßenswerter Weise auch einen Wanderkreis gebildet, der dem deutschen Menschen seine Heimat insbesondere durch Wanderungen näher bringen will. Als Ziel des ersten Wandertages wurde die Kalmit mit Besuch der Wetterwarte vorgeschlagen. Dreizehn Teilnehmer hatten sich Sonntags um 7 Uhr auf dem Bahnhof Ludwigshafen eingefunden. Trotz dieser Unglückszahl hatten wir sehr schönes Wetter. Wir waren alle erstaunt, als wir in Neustadt a. d. H. ankamen und sahen, daß die Berghänge bis tief unten eingeschneit waren. In flottem Tempo ging es zu unserem ersten Ziel: der Hohe Loog. Welch eine Pracht, je höher wir stiegen, desto schneebehangener waren die Tannen, und ein tiefblauer Himmel schaute durch die Wipfel der Tannen. Die Sonne strahlte in heller Pracht über die schneeweiße Märchenlandschaft, als wir um 11 Uhr auf der Kalmit ankamen. Nach einem Imbiß in der schön gewärmten Pfälzer Waldvereins-Hütte besichtigten wir die Wetterwarte auf dem Aussichtsturm. Der Wetterwart, ein gemütlicher Bayer in einem ebenso gemütlichen Heim, erklärte uns in humorvoller Weise die Funktionen seiner Meßgeräte. Er gab aber auch zu, daß sich manchmal der Wetterwart ebenfalls irrt, wie jeder Mensch in seinem Beruf. Leider drängte die Zeit zum Aufbruch und in schönen Serpentinen ging es unter schneebeladenen Tannenbäumchen über das Felsenmeer durchs Schöntal nach Neustadt zurück. Ein Sonnentag in herrlicher Winterlandschaft war vorüber, der aber auch allen Teilnehmern ein unvergeßliches Erlebnis war. Dank unserem Führer Herrn Dr. Bender, möge er uns noch recht oft auf solch herrlichen Wanderungen führen.

K. W.

„Nachfreuden!"

Nun sind also die Christtage dahingegangen. Die Weihnachtsgans ist verzehrt, oder doch wenigstens ihre knusperigsten und köstlichsten Stücke. Das Schlachtfeld der Pfefferkuchenberge weist bereits furchtbare Verwüstungen auf, und die Schüsseln mit Aepfeln und Nüssen, die Teller mit Marzipan und all den anderen schönen Dingen sind bereits merklich leer geworden — sogar Vaters Kiste mit den Festzigarren weist schon einen recht bedeutsamen Hohlraum auf...

Doch das ist nun einmal der Lauf der Dinge, und... wetten, daß so mancher, der in den vergangenen Tagen, er sei groß oder klein, sich des Guten gar zu viel getan hat, es jetzt büßen muß, bei Rizinusöl und Pfefferminztropfen, Sennesschotentee oder anderen „schönen" Ingredienzien? Mancher auch, den es ob seiner allzugroßen Gefräßigkeit gar zu sehr im Leibe zwickt und zwackt, sucht diese, der Not gehorchend, durch ein freiwillig-unfreiwilliges Fasten wieder auszugleichen. „Hätt ich doch...!" stöhnt er!

Ja, hätte er doch! Und hätte der Franzl nicht gar so einen tiefgründigen Erkenntnisdrang beissen, so würde das herrliche Uhrwerkauto noch heute in Ordnung sein und fleißig seine Runden fahren. Warum mußte er auch unbedingt wissen wollen, wie es inwendig beschaffen sei? Nun ist es „hin", trotz Zerrens und noch Träumenbergiehens!

Aber manches Stück Naschwerk und manches schöne Spielzeug ist ja noch übrig geblieben, und schnell getrocknet sind Kindertränen. Viel schwieriger daran ist der Herr Papa, dem der Schelps, den seine Ehehälfte ihm unter den Weihnachtsbaum legte, nach Farbe und Muster doch nicht so ganz gefällt, wie es hätte sein sollen. Tauscht er ihn nicht um, ärgert er sich noch eine ganze Weile über das gar zu grüne Grün — tauscht er ihn um, gibt es mindestens drei Tage schmollende Blicke und vielleicht obendrein noch gar ein versalzenes Mittagbrot. Was tut man da nun!

Wer diese Skrupel freilich nicht kennt, das ist eben sein liebes Ehegespons. Da ist an dem Stück dieses und an den andern jenes auszusetzen und — „na klar, das wird morgen umgetauscht — gar keine Frage". „Warum kann man denn umtauschen, und warum sollte man es nicht tun, wenn man kann...?" Also — es wird!

Ehrung der Jubilare in der Zellstoffabrik Waldhof

Die Direktion der Zellstoffabrik Waldhof nahm eine Ehrung von Jubilaren vor. Die Feier wurde eingeleitet durch eine Ansprache des Herrn Direktor Claus, der mit bewegten Worten den Mitarbeitern den Dank des Werkes, wie auch der Hauptverwaltung Berlin, für ihre lange treue Dienstzeit aussprach. In seiner Rede wies er darauf hin, daß gerade die Jubilare durch ihre treue Dienstleistung bewiesen, daß sie voll und ganz im Sinne unseres Führers handeln und bat sie, auch weiterhin in diesem Geiste zum Wohle des Volksganzen zu arbeiten und dadurch zu sorgen, daß in gedeihlicher Arbeit die Werksgemeinschaft gefestigt wird. Herr Direktor Claus verwies bei dieser Gelegenheit auf den Opfersinn der Belegschaft, der es ermöglichte, 250 Leuten der Erwerbslosigkeit zu entreißen und versehlte nicht, auch hierfür seinen Dank auszusprechen. Die Worte des Herrn Direktor Claus klangen in einem Bekenntnis der Treue des Werkes zum Führer und in einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Reichskanzler aus. Die Firma hatte 43 Jubilare mit 20, 11 mit 30 und 9 mit 40 Dienstjahren zu ehren. Den Jubilaren wurden Dankschreiben der Direktion, größere Geldgeschenke und Diplome überreicht. Die Namen der Jubilare sind:

40 Dienstjahre: Gust. Benz, Balt. Bohn, Ad. Bollmann, Karl Burkhardt, Johann Glanzner, Friedrich Hipp, Peter Reif, Ad. Schenkel, Hch. Schenkel.

30 Dienstjahre: Nikl. Rößling, St. Barnowski, Jos. Hof, Karl Baier, Sziel. Jarbch, Jod. Kempf, Wilh. Lenz, Peter Münch, Balt. Ofenloch, Bartbl. Reiling, Gg. Walz.

20 Dienstjahre: Ad. Weibert, Jos. Arnbeiser, Friedrich Baier, Karl Daunke, Jak. v. Dungen, Ad. Eifler, Karl Eifler, Hch. Engert, Hch. Fehlinger, Herm. Fesel, Ad. Frakowski, Jos. Gramlich, Mich. Haas, Jod. Hartmann, Pet. Hartmann, Hch. Jakob, Frz. Keil, Gg. Keinz, Hartm. Kern, Ad. Kieber, Wilh. Kohler, Ph. Krall, Wilh. Leuser, Lor. Meininger, Martin Morweiser, Peter Morweiser, Ph. Müller, Jos. Pfirmeier, Emil Reuß, Peter Riesinger, Ph. Rud. Anton Seilheimer, Jak. Schmalzl, Konrad Schwendemann, Balt. Schuhmacher, Karl Veith, Bernh. Weber, Jak. Weidenauer, Jos. Wenk, Frz. Wenzel, Karl Wernersbach, Marie Wieser, August Hch. Zimmermann.

---

60 Jahre alt. In körperlicher und geistiger Frische feiert heute Frau Klara Thron, Witwe, Rheinhäuserstraße 63, ihren 60. Geburtstag.

70 Jahre alt. Seinen 70. Geburtstag feiert morgen in voller Rüstigkeit Herr Heinrich Weickel, Mönchwörthstraße 132.

Im Silberkranze. Das Fest der Silbernen Hochzeit feiern am 29. Dezember der Dreher Ludwig Dittler und seine Ehefrau Luise, geb. Jung, Augartenstraße 37. Ludwig Dittler kann gleichzeitig auf eine 32jährige Dienstzeit bei der Firma Heinrich Lanz A.-G. zurückblicken.

Unruhige Nächte: Wegen Ruhestörung bzw. groben Unfugs gelangten in den drei letzten Tagen 32 Personen zur Anzeige.

Uraufführung im Capitol:

„Meine Lippen lügen nicht!"

Mannheim vorne! Schon oft haben wir in letzter Zeit diesen „Schlachtruf" ausstoßen können. In der Tat hat sich Mannheim gerade auf filmischem Gebiet eine Stellung erkämpft, die uns zur Ehre gereicht. Zwei Uraufführungen innerhalb einer Woche! Bravo!

Nach dem Alhambra kam jetzt das Capitol mit einem noch nie gezeigten Film heraus.

Es war einmal! Eine Fabel also, die schon tausendmal über Bühne und Leinwand und abertausendmal durch die Romanliteratur gehetzt wurde. Das alte Lied von der Chansonette und dem König — „und sie konnten zueinander kommen!" Früher sah man diese Sache als Oper, parbetisch, tragisch; heute ist's die Filmoperette, süß, ein bißchen sentimental. Und bei solchen Angelegenheiten soll es uns tatsächlich ungeschoren lassen, daß man immer noch an diesem ausgewalzten Stoff klebt; uns interessiert, wie dieses Märchen aufgemacht ist.

Nun, für Märchen sind ja die im Geschäftsgetriebe 5000 sachlichen Amerikaner zu haben. Kommt noch dazu, daß man eine Künstlerin von Ruf und gleichzeitig einen Publikumslieblings einzusetzen hat. Mit einer eleganten Liebenswürdigkeit betrachtet, schickte man uns unsere nur wenig amerikanisierte Lilian Harvey übers große Wasser. Diese lustige, quicklebendige Könnerin trägt denn auch den ganzen Film. Wer schon vorher Verehrer der Kunst der kleinen Harvey war, wird sich auch jetzt wieder gerne von ihr seine Sorgen herunterspielen lassen; wer es noch nicht war, wird es jetzt werden. Eine herzhafte, beschwingte Musik hüllt das Ganze in eine Atmosphäre des Leichten, Märchenhaften.

Beim Besucher wird jenes Quantum Naivität und Bedürfnis für leichte Kost vorausgesetzt, das durch die Weihnachtszeit ja nun tatsächlich auch vorhanden ist. Auch wir stehen unseren gespitzten kritischen Griffel in der Schublade und nahmen zwei Stunden lang an dem fröhlichen Treiben auf der Leinwand teil.

W. K.

Silvester im Rosengarten!

Dem großen Silvesterball im Nibelungensaal im Rosengarten geht ein Heiterer Abend voraus, für den der von vielen Schallplatten und von häufigen Rundfunkübertragungen her auch in Mannheim schon bestens bekannte Tenor des Berliner und Hamburger Rundfunks, der vor kurzem zum Filmstar allerersten Ranges aufgestiegene Herbert Ernst Groh verpflichtet werden konnte. Er wird sich auch in die Herzen der Mannheimer hineinsingen. Knorzebachs führen ihre erfolgreichen Rundfunkschwank auf: „Er hot de Kriminalsimmel" in der szenischen Bearbeitung von Ottl und in der Originalrundfunkbesetzung mit Fritz Fegbeutel, Lene Kamuff, Edmund Bastian u. a. In dem bunten Heiteren Abend wirkt außerdem das gesamte Philharmonische Orchester, unter Leitung von Kapellmeister Becker, mit. Anschließend an diesen Heiteren Abend wird sich das Silvestertreiben entwickeln mit großem Silvesterball im Nibelungensaal, mit lustigem Treiben im geöffneten Bierkeller und an den aufgestellten Scherz- und Schießbuden und einer Begrüßung des Neuen Jahres. Eine Feier für alle, die sicher großen Anklang in weitesten Kreisen finden wird. ⊙

Was ist los?

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: 11—13 und 14—16 Uhr geschlossen. — Sonderausstellung: Deutsche Volksbräuche.

Städt. Schloßbücherei: Bis einschl. 1. Januar geschlossen.

Städt. Kunsthalle: 11—13 und 14—17 Uhr geöffnet. Christbaumschmuck und Weihnachtsstand aus alter und neuer Zeit.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10—12 und 14—16 geöffnet.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: 15—17 Uhr geöffnet.

MARCHIVUM

Tierschutz in Baden

Erfreulicherweise finden die Tierschutzbestrebungen durch die nationale Regierung große Förderung. Das eigene Beispiel unseres Volkskanzlers hat bei manchem Tierfreund regere Anteilnahme am Tierschutz geweckt und gestärkt. Das neue Reichs-Tierschutzgesetz ist eine hervorragende Kulturtat. Sie hat den Vorsprung anderer europäischer Länder in den Tierschutzbestrebungen nicht nur aufgeholt, sondern auch Deutschland wieder an führende Stelle gebracht. Es ist deshalb unbedingte Dankespflicht aller deutschen Tierschutzvereine, in ihren Ortsgruppen durch selbstlose Unterstützung der Behörden bei der Bekämpfung jeglicher Tierquälereien allerorts mitzuwirken.

In dieser Richtung sind die Leistungen der badischen Ortsgruppen verschieden. Die Persönlichkeit der Ortsgruppenführer ist dabei richtunggebend und entscheidend. Wo Ungenügendes geleistet wird, haben die betreffenden Vereinsmitglieder eine gewisse Mitschuld, weil sie für das schwierige Ehrenamt nicht den geeigneten Mann gewählt hatten. Erfahrungsgemäß halten sich bei den Hauptversammlungen mit anschließendem Wahlakt erfahrene Tierschützer sehr zurück. Hierdurch wird es großsprechenden, selbstgefälligen Männern leicht, sich in führende Stellen hineinzureden.

Diesen Krebsschaden hat das badische Innenministerium mit seiner Verordnung vom 21. 11. 1933 erfreulicherweise abgestellt. Oberstleutnant Wittich, Freiburg, wurde zum Führer des Landesverbandes Baden der Tierschutzvereine bestellt, mit dem ausschließlichen Recht, die Ortsgruppenführer zu ernennen.

Es liegt im Interesse des badischen Tierschutzes, den Landesführer beim Suchen nach wirklich geeigneten Unterführern durch schriftliche Namhaftmachung solcher geeigneter Personen zu unterstützen. Zu Ortsgruppenführern sind nur arische, national handelnde Männer von reicher Erfahrung im Umgang mit Mensch und Tier, einwandfreier Lebensführung, starkem Verantwortungs- und Pflichtgefühl geeignet. Beruflich stark beschäftigte Herren, die selten freie Zeit haben für den Tierschutz, kommen nicht in Frage.

Die Aufgaben der Tierschutzvereine werden nicht durch große Reden und schöne Zeitungsartikel bewältigt, sondern nur durch praktisches Zugreifen bei Mißständen in der Tierhaltung, durch knappe, schlagende Volksaufklärung über Tierrecht, durch Errichten von öffentlichen Auskunftsstellen, Einrichtungen von Tötungsstellen für Kleintiere und Tierheime gelöst.

Zu den letzteren Aufgaben aber gehört Geld als Betriebsmittel. Hieran fehlt es allerorts. Deshalb ergeht an alle badischen Tierfreunde der dringende Notruf, den örtlichen Ortsgruppen beizutreten und bei letztwilligen Verfügungen auch der Tiere zu gedenken.

Das neue Reichs-Tierschutzgesetz hat jahrzehntealte Wünsche endlich erfüllt. Es wird allen Tierschützern die oft schwierige Aufgabe bedeutend erleichtern und hoffentlich neuen Antrieb allerorts geben. Besonders im Unterlande! Während Mittel- und Oberbaden neunzehn Ortsgruppen zählen, besitzt Unterbaden nur vier. Die Tatsache, daß die größte Stadt im Lande, Mannheim, seit Jahren nur rund 1000 Mitglieder im Tierschutzverein zählt, ist betrüblich. Der Tierschutz war vor Jahren das Arbeitsgebiet der Frauen. Jetzt aber müssen deutsche Männer zugreifen und sich zusammenschließen, um in Einigkeit und Selbstlosigkeit am Aufbau des neuen Tierschutzes praktisch mitzuarbeiten. Wi.

Weihnachten bei Bischof & Hensel. Auch die Firma B. & H. hat ihren Arbeitern und Angestellten eine Weihnachtsbeihilfe gewährt. Gleichzeitig wurde die Kündigungszeit der Arbeiter je nach Dauer der Angehörigkeit zur Firma auf 14 Tage bezw. vier Wochen festgesetzt.

Aus dem Mannheimer Vereinsleben

Veranstaltung des Vereins „Pro Juventute"

Einen stimmungsvollen Abend bereitete die Vereinigung „Pro Juventute", die alljährlich eine große Anzahl erholungsbedürftiger Schüler Höherer Lehranstalten in Ferienkolonien aufs Land schickt, ihren Mitgliedern, den Ferienkindern und deren Angehörigen im Planetarium. Bei der Begrüßung wies Prof. Wörner auf die Absicht der Veranstaltung hin: einmal den Eltern Einblick in die volkserzieherischen und sozialpädagogischen Absichten des Vereins zu geben und zum andern das Ergebnis eines durch den Verein veranstalteten Preisausschreibens bekanntzugeben. Eine größere Anzahl von Schülern, die wertvolle Arbeiten über ihre Erlebnisse bei einer der Feriengruppen geliefert hatten, wurden mit Preisen ausgezeichnet; neben drei Geldpreisen kamen eine große Anzahl von Büchern usw. als Trostpreise zur Verteilung.

Die Orientierung der Eltern über die Ziele, die man mit der gruppenweisen Verschickung der Kinder aufs Land verfolgt, besorgte neben einem kurzen Bildbericht über eine Schlgruppe in Schönwald der herrliche, ganz aus dem Geist neuen Jugendlebens geborene Film „Großstadtjugend erobert sich Badisch-Franken", der unter Leitung von Musiklehrer Pflammer geschaffen wurde und vom Leben und Treiben einer unter Pflammers Führung diesen Sommer in Walddürn untergebrachten Gruppe berichtet. Was der Kolonieführer in einführenden Worten als die Hauptabsicht des Film darstellte, echte Jugenderziehungsarbeit, körperliche und geistige Erholung, Einleben in Volkstum und Landschaft, und schließlich freie Selbstdisziplin und Einordnung, das zeigte der Film aufs eindringlichste, jedenfalls besser, als es Worte allein vermögen: das Leben im Heim mit seinen eigentümlichen Gemeinschaftsformen, frohes Wandern in heimatlichen Gauen, das den Schüler in Beziehung setzt mit Mensch, Tier und Boden, mit den geschichtlich überlieferten Werten der Landschaft und ihren bodenständigen Gewerben; freies Tummeln bei Sport und Spiel; ernste Arbeit zur Ertüchtigung des Körpers; allerlei lustige „Viecherei" von Trabern, Rothäuten, Kannibalen und Wüstensöhnen; dann wieder ernste Feier im Sinne des deutschen Aufbruchs. Alles zur rechten Zeit und an seinem Ort — eine Pädagogik ohne den berüchtigten Zeigefinger. Der Film erntete bei den Eltern und erst recht natürlich bei der Jugend, die sich zum Teil selbst als Darsteller sehen konnte, reichen Beifall. Nach dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied kam im Programm die Weihnachtszeit zu ihrem Recht. Das Schülerorchester der Oberrealschule spielte eine Beethovensche Bearbeitung von „O du fröhliche". Es verdient anerkennend hervorgehoben zu werden, daß namhafte Künstler Mannheims sich ehrenamtlich in den Dienst der Sache gestellt hatten: Ellen Pfeil bot mit ihrer feinen, wie edles Metall klingenden Sopranstimme zwei Negerlieder und Fritz Seefried, der reife und kultivierte Baß, sang „Hirten wachten im Feld" von Cornelius und „Die heiligen drei Könige" von Hugo Wolf. Beiden Sängern war die Pianistin Claire Schenk eine verständnisvolle und in Dynamik und Stärke fein sich anpassende Begleiterin. Die Begleitung der Schülergesänge hatte Georg Enders übernommen. Das gemeinsame Lied „Stille Nacht", gesungen unter dem langsam aufleuchtenden Sternenhimmel des Planetariums und beim strahlenden Weihnachtsbaum, beendete die Feierstunde. Es bleibt zu wünschen, daß das Christkind dem Verein, nachdem ein neuer Geist eingezogen ist, auch einen neuen, deutschen Namen bescheren möge. O. K.

Der Kleinkaliber-Schützenverein „Edelweiß" 1932 e. V. Mannheim

hielt eine Mitgliederversammlung im Restaurant „Rennershof" ab. Der Führer, Pg. Merk, ließ das Protokoll der letzten Versammlung und den Kassenbericht verlesen. Darauf folgte eine Aussprache über die teilweise Abänderung der Vereinsstatuten. Nachdem nun dem Verein Gelegenheit geboten ist, den Kleinkaliber-Sport zu betreiben, erfolgt die endgültige Eintragung in das Vereinsregister im Januar des kommenden Jahres. Da der derzeitige gedeckte Schießstand infolge seiner räumlichen Beschränkung unzureichend ist, soll derselbe nur noch über die Wintermonate in Anspruch genommen werden. Man hat bereits Schritte beim Ministerium in Karlsruhe eingeleitet, um einen offenen Schießstand über eine Länge von 50 Meter zu erhalten. Diesem Gesuch wird voraussichtlich stattgegeben werden, zumal der Verein durch den Beitritt von ca. 360 Jungschützen einen beachtenswerten Auftrieb erfahren dürfte. Als besonderer Betreuer der Jung-Schützen-Abteilung wurde der zweite Vereinsführer, Pg. Langenberger, und Pg. Hochwarth bestellt. Die Sportabende beginnen im Januar. Nachdem alle schwebenden Fragen bezüglich Materialbeschaffung, Platzfrage usw. besprochen und die Anordnungen der Vereinsführung gebilligt waren, schloß der Führer die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Reichskanzler.

Neujahrsumzug der Prinzen- und Ranzengarde des „Feuerio"

In der Prinzengarde-Kaserne Fahsold werden zurzeit die zur Uebung einberufenen Prinzengarde-Rekruten mit den Geplogenheiten des Gamaschendienstes vertraut gemacht. Die Ausbildung geschieht ganz geheim, um dem Auslande keine Gelegenheit zu geben, über angebliche Aufrüstungspläne Deutschlands zu berichten. Durch gute Spionagetätigkeit ist es uns nun gelungen, etwas über dieses geheime Treiben zu erfahren. Eine schöne Vorkriegstradition wieder aufnehmend, wird am Neujahrstage die 9 mal 11 Mann starke Prinzengarde in ihrer elften Montur gemeinsam mit der Ranzengarde der Fröhlich-Pfalz mit Pauken und Trompeten und großem Tschingtaradum durch Mannheims Straßen ziehen, um der Einwohnerschaft die Neujahrsglückwünsche seiner Tollität zu überbringen. Hinter den beiden Leibregimentern werden voraussichtlich eine Anzahl schwerer Tanks folgen.

Was in der dem tollen Prinzen gewidmeten Zeit alles in Mannheims Mauern vorgeht, darüber wird zu gegebener Zeit die Presse berichten. Ahoi!

Geschäftliches

Die ca. 1000 Arbeiter und Angestellten der Zigarettenfabrik Lande G.m.b.H. Dresden haben sich ohne jede Ausnahme durch freiwilligen Abzug vom Arbeitslohn an der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit beteiligt — ein schönes Zeichen der einmütigen Geschlossenheit und des volksverbundenen Geistes dieser Belegschaft; der Spende konnte bereits ein namhafter Betrag zugeführt werden. — Zu Beginn der Winterhilfsaktion wurden seitens der Belegschaft auch ein größerer Betrag und ganz erhebliche Sachspenden dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt. Im gleichen Geiste hat die Direktion der Firma Lande G.m.b.H. beschlossen, allen Arbeitern und Angestellten einen Barbetrag als Weihnachtsgeschenk auszuhändigen. Solche Beträge, die erfahrungsgemäß sofort in Einkäufe umgelegt werden, dienen am besten zur Belebung gerade der mittelständischen und handwerklichen Betriebe.

Silvester im Friedrichspark. Für alle seine Gäste, Freunde und Gönner veranstaltet der Friedrichspark am kommenden Sonntag, 31. Dezember, eine große Silvesterfeier mit Tanz. „Die letzte Nacht" ist das Motto dieser Fest-Veranstaltung. Viele Ueberraschungen sind vorgesehen, um allen Besuchern noch einige recht vergnügte Stunden in diesem Jahre zu bieten. Fröhlich und in heiterster Stimmung wollen wir das neue Jahr 1934 begrüßen. Darum sei die Losung für Silvester: „Die letzte Nacht" im Friedrichspark. Beginn der Veranstaltung abends 8 Uhr.

Im Frühling ins Mittelmeer. Auf vier 2½- bis 3wöchigen Reisen wird in der Zeit vom 17. Februar bis 16. Mai 1934 der Erholungsreisendampfer „General von Steuben" des Norddeutschen Lloyd sonnenhungrige Menschen ins Mittelmeer, nach Spanien, Italien, Griechenland und dem nahen Orient, der Türkei und Palästinas, Aegyptens und der anderen Länder der nordafrikanischen Küste führen. Zweierlei ist durch diese Lloydreisen nach dem Süden erreicht: Der deutschen Schiffahrt, lebenswichtiger Bestandteil der nationalen Wirtschaft, ihren Schiffen und Hunderten von sonst arbeitslosen Seeleuten wird durch sie Beschäftigung gegeben. Reisen mit deutschen Schiffen sind deshalb auch reichsamtlich Inlandreisen gleichgesetzt und besonders empfohlen worden. Zweitens aber bieten sie dem, der Erholung braucht, der für Studienzwecke usw. die Stätten der antiken Kulturen und der südlichen Landschaft kennenlernen will, eine einzigartige und preiswerte Gelegenheit, dahin zu reisen. Darum sollte die Parole für die Reisepläne des kommenden Jahres lauten: Mit dem Norddeutschen Lloyd ins Mittelmeer — im Frühling 1934!

Die Städt. Sparkasse Mannheim weist im Inseratenteil darauf hin, daß die Schalter am 30. Dez. 1933 wegen Rechnungsabschluß geschlossen bleiben. Näheres siehe Inserat.

Die Mannheimer Burschenschaft Rheno-Nicaria in Heidelberg

Die Verlegung der Mannheimer Handels-Hochschule nach Heidelberg und die Eingliederung derselben in die Universität hat auch die zahlreichen Mannheimer Korporationen und Vereinigungen gezwungen, ihre Gründungsstadt zu verlassen, um in Heidelberg von neuem Wurzel zu schlagen. Die älteste Korporation der hiesigen Hochschule, das frühere Corps Rheno-Nicaria, ist nach der 25jährigen Jubelfeier als 4. Heidelberger Burschenschaft nach Heidelberg übergesiedelt und in die Deutsche Burschenschaft eingetreten. Anfang November verstärkte sich die Burschenschaft Rheno-Nicaria durch eine Verschmelzung mit der Heidelberger Burschenschaft Westmark, deren Kameradschaftshaus in der Hauptstraße 214 zu Heidelberg zu den gediegensten und praktischsten Verbindungshäusern der Ruperto Carola gehört. Zur weiteren Verstärkung wurde in der ersten Dezemberhälfte ein Fusionsvertrag mit dem Forstcorps Hubertia zu Gießen abgeschlossen, dessen sämtliche Mitglieder übernommen wurden. Die vereinigte Burschenschaft führt künftighin den Namen Hubertia-Rhenonicaria, das Gründungsdatum der Hubertia vom 14. 12. 1862 und die Farben der Rheno-Nicaria, schwarz-weiß-grün auf Silber. Durch die Zusammenlegung der alten und angesehenen Korporationen mit ihren waffenstudentischen und gesellschaftlichen Traditionen ist eine Burschenschaft entstanden, die sich auch zahlenmäßig und wirtschaftlich mit den eingesessenen alten Heidelberger Verbindungen messen kann und nun auch eine Alt-Herrenschaft besitzt, die sich nicht allein aus einer Fakultät, wie in Mannheim, sondern aus sämtlichen alten, in Heidelberg vertretenen Fakultäten zusammensetzt.

Scherzartikel, Knallbonbons, Silvesterblei

„Wieviel Dutzend Silvester-Pfannkuchen werden Sie brauchen — Ueberall bereits Vorbereitungen zum Jahresende"

Für Dutzende und Aberdutzende von Geschäften, für hunderte, ja Tausende von Menschen ist es lebenswichtig, gerüstet zu sein für den Jahres-Ultimo. Viele fleißige Hände arbeiten augenblicklich für den Sylvesterbedarf Berlins, in manchen Werkstätten nimmt man sich sogar kaum die Zeit zum Essen — denn zur Ruhe hat man Zeit nach dem 1. Januar...

Fabriken, die vom Ulk leben

Man sage nicht, daß der Deutsche bloß materialistisch denkt. Denn was in den letzten Minuten des alten und den ersten des neuen Jahres an „Fröschen" und Raketen, an „Schwärmern" und sonstigen Feuerwerkskörpern in die Luft gehen wird, kostet verschiedene Hunderttausende — wenn es nicht sogar Millionen sind.

Die pyrotechnischen Fabriken arbeiten zurzeit noch mit Hochdruck an der Ausführung der Lieferung für die Bestellungen an kleinen Feuerwerkskörpern. Und in zahlreichen Geschäften liegen schon jene Artikel, die man sonst dreihundertvierundsechzig Tage lang im Jahre mit einem freundlichen aber vielleicht doch ablehnenden Lächeln streift, in ganzen Stapeln auf: Jene mit Essig und Senf gefüllten Pralinen, jene seltsamen Streichholzschachteln, die laufende Mäuse und ratternde Ungeheuer enthalten statt Zündhölzchen, jene Zigaretten, deren harmloser Papiermantel explodierende Zündhütchen birgt und jene kaschierten Tintenkleckse, glühende Zigarettenstummel und blutige, von einem rostigen Nagel durchschlagenen Finger — — kleine Scherze, auf die immer wieder einmal jemand hereinfällt. Ab und zu kommen ein paar Schlager heraus, die so stark und groß gekauft werden, daß ganze Betriebe von dem Erfolge ein volles Jahr existieren können.

Millionen bunte Knallbonbons

Man besucht eine Knallbonbonfabrik in der Großen Hamburgerstraße. Zwei oder drei Dutzend fleißige Mädchen sind dabei, die bunten Papierstreifen zu schneiden, zu kleben, die „Sprengkörperchen" einzufüllen, so richtig einzufüllen, daß der Bonbon bei leisem Zug wirklich zerplatzt, sie sind dabei, in die grünen Bonbons giftigrote Fliegenpilze zum Anstecken, in die roten Bonbons silberne Schmetterlinge oder kleine Marienkäferchen mit Nadeln und in die grünen Papierkunstwerke winzige Ringe und Uhrenanhänger aus gestanztem Blech hinein zu praktizieren.

Jeder Knallbonbon erhält eine dreifache Füllung: Die Knallkapsel, einen Scherzartikel, der als Orakel gelten soll und einen mehr oder minder geistreich ausgedachten Sinnspruch.

Mehr Unterschiede gibt es bei den Knallbonbons als etwa bei richtigen Pralinen oder bei manchem sonstigen Gegenstand. Die einfachsten unter ihnen bestehen aus buntem Papier und sonst nichts, die feineren, sind mit aufgeklebten lustigen Figuren versehen und die schönsten sind zu ganzen Pyramiden und sich bewegenden Modellen zusammengestellt und sie enthalten häufig ganze Anzüge und Masken aus Papier...

Geheimnisse aus Bleigießereien

Verdiener am Silvestergeschäft sind hauptsächlichst die Bleigießereien, die kleinen Handwerksbetriebe, in denen die silbern glänzenden Glücks-Hufeisen, die vierblättrigen Kleeblätter, die Weihnachtsnüsse und Schiffchen gegossen werden aus Blei, Zinn und Antimon.

Im Südosten findet man eine der größten deutschen Bleigießereien, die sich vorzugsweise auf das Silvestergeschäft eingestellt haben und viele Monate lang für diesen einen einzigen Tag im Jahre liefern. Man betritt eine kleine Halle und kann sich zunächst des Eindrucks nicht erwehren, daß man sich hier in einer mittelalterlichen Alchimistenküche befindet. Nur das elektrische Licht erinnert daran, daß wir uns im zwanzigsten Jahrhundert befinden...

In den sogenannten „Gießgruben" schimmert dunkelgrau die flüssige Legierung, vierhundert Grad heiß, aus denen mit Schöpflöffeln aus schwer schmelzendem Metall die Flüssigkeit in die Gießformen gefüllt wird und in diesem Augenblick erstarrt. Auf einem Haufen liegt ein Stapel fertiger Figürchen, schon blitzblank und nicht mehr grau wie das flüssig gewesene Metall. Irgendwo sieht man eine Kiste mit kleinen Blumen und Orakelfiguren winzigsten Formats stehen. Aehnlich wie bei der Knallbonbonherstellung werden auch die beiden Hälften einer jeden Bleifigur zuerst mit einem Papierstreifchen, auf dem man einen Sinnspruch liest und dann mit einem Jux-Artikel gefüllt: alles darum, um die in der Mitternachtsstunde beschwingte Phantasie anzuregen.

Man will sich hier verabschieden, da nimmt der Gießermeister eine Bewegung vor, daß man sich in den Arm kneifen muß, um zu sehen, ob man wirklich da ist und richtig gesehen hat: In dem flüssigen Metall rührt er mit dem Finger umher, um einen hineingefallenen Fremdkörper von der Oberfläche weg herauszufischen. Würde man das selbst machen, wäre — so nimmt man wohl zu recht an — der in dem glühflüssigen Metall rührende Finger im Augenblick verbrannt. Der Meister hingegen wundert sich nur, daß sich sein Besucher wundert und behauptet, das sei nichts Besonderes, in vierhundert Grad heißem Blei herumzufischen, das könte jeder Bleigießergeselle....

Pfannkuchen werden vorbestellt

Die großen Konditoreien lagern im Augenblick große Mehlvorräte ein und Mengen von Zucker. Am letzten Tage des Jahres werden sie soviel Silvester-Pfannkuchen backen wie vorher von derartigen Erzeugnissen kaum in acht Wochen abgesetzt werden konnten.

Eine große Berliner Versandkonditorei verrät, daß sie fast außerstande sei, noch mehr Bestellungen auf Lieferungen anzunehmen, weil sich eben alles auf einen einzigen Tag zusammendrängt. Berlin wird, nach Meinung der Bäcker und Konditoren, viele Millionen Stück Pfannkuchen — vielleicht drei, vielleicht auch vier Millionen, wer will es genau berechnen! — verbrauchen. In diesem Sinne ist der kleine bescheidene Pfannkuchen ein wichtiger Faktor im Erwerbsleben des Konditors.

Katalog über Skikarten und Skiführer

Der erste Schnee ist gefallen!! Denken wir da nicht alle an unseren wohlverdienten Ski-Urlaub? Und wollen wir ihn nicht auch richtig genießen? Dazu gehören aber vor allem auch gute Skikarten und Skiführer. Doch welche sollen wir wählen? Da gibt uns der vom Reise- und Verkehrsverlag, Stuttgart, zusammengestellte und herausgegebene, vom Touristik-Ausschuß des DSV befürwortete „Spezialkatalog über Skikarten und Skiführer der Wintersportgebiete im In- und Ausland" am besten Auskunft. Das feine Werkchen wurde durch einen Nachtrag 1934 völlig auf dem Laufenden gehalten. Es enthält in alphabetischer Anordnung ungefähr 400 Skikarten und -führer der deutschen Mittelgebirge, der deutschen, schweizer, italienischen, österreichischen und französischen Alpen, ja sogar für die Karpathen, Norwegen und Ungarn sind Skikarten genannt. Das geschickt aufgemachte Heft enthält außerdem über 200 Hinweise und eine Uebersichtskarte der Ostalpen. Wir empfehlen unsern Lesern sehr, sich den handlichen Spezialkatalog gegen Einsendung von 25 Pfennig in Briefmarken sofort vom Herausgeber, dem Reise- und Verkehrsverlag („Das Landkartenhaus"), Stuttgart, Gartenstraße 46, zusenden zu lassen. Die Skisportler, die die Ausgabe 1933 des Katalogs schon besitzen, bekommen gegen Einsendung von 10 Pfennig in Briefmarken den Nachtrag geliefert; dieser enthält über 50 neue Titel, davon ungefähr 20 über deutsche Skigebiete.

MARCHIVUM

Weihnachten

...im Sängerbund Mannheim

Im Casino hielt der „Sängerbund" Mannheim am Freitagabend im gesellschaftlichen Rahmen eine schlichte Weihnachtsfeier ab, der der Verein unter der Führung des stellvertretenden Führers Karl Ott eine eigene Note zu geben wußte. Um auch die Verbundenheit des Vereins mit der werktätigen deutschen Jugend zu bekunden, hatte dieser die Leitung des Mannheimer Freiwilligen Arbeitsdienstes gebeten, zur Feier zwanzig, hier nicht beheimatete Arbeitsdienstler als Gäste zu entsenden.

Wie der Vereinsführer, Pg. Professor Karl Drös, in seinen kurzen Begrüßungsworten hervorhob, galt es, eine dreifache Feier zu begehen, und zwar ein Sängerjubiläum, eine Geburtstags- und eine Weihnachtsfeier. Als Vertreter des Badischen Sängerbundes nahm hierauf Kreisleiter Karl Hügel das Wort, um die Verdienste des Vereinsjubilars Adolf Stephan in 25jähriger Treue zum deutschen Lied und Sängerbund zu würdigen und ihn mit der silbernen Ehrennadel auszuzeichnen.

In vorzüglicher Wiedergabe bot der Vereinschor unter Leitung seines Chorleiters, Musikdirektor Albert Guggenbühler, einige klassische Lieder, während die Hauskapelle unter Leitung von Sangesbruder Theo Weick neben dem ausgezeichneten Andante der 5. Symphonie von Beethoven mit flotten Weisen erfreute. Ein Quartett unter Kammermusiker Julius Siefert, vom Mannheimer Nationaltheater, trug mit tiefer Empfindung drei Streichquartette, Paraphrasen über Volkslieder, vor. Zu Ehren der Arbeitsdienstler, die sich im Sängerkreise recht wohl fühlten, sang der Chor Wohlgemuths „Wie's daheim war", was diese mit dem Lagerlied „Wir sind die Sturmkolonnen, der deutsche Arbeitsdienst" erwiderten. Obertruppführer Schmidt stattete dem Gastverein namens seiner Arbeitskameraden in herzlichen Worten den Dank ab, mit dem Wunsche auf weiteres Blühen und Gedeihen des Vereins. Ein gemütliches Beisammensein hielt alt und jung noch lange in schönster Eintracht vereint.

...beim Institut Sigmund

Die Höhere Privatlehranstalt Institut Sigmund hatte zu einer Weihnachtsfeier die Schüler mit ihren Angehörigen und Freunde in den großen Saal des Ballhauses eingeladen. Mit viel Verständnis und Geschick hatte Frau Prof. Metzger eine Vortragsfolge ausgewählt, die in bezug auf Kunst sowohl als auch Unterhaltung volle Anerkennung verdient.

Eröffnet wurde die Feier vom Schüler- und Schülerinnen-Chor (unter der Leitung seines Gesangslehrers, Herrn W. Wächter) mit zwei Volksweisen: „Wiegenlied in der Weihnacht" und „Süßer die Glocken nie klingen", worauf ein Vorspruch von Heinz Krafft gesprochen wurde.

Der erste Deutschlehrer des Instituts, Herr Prof. Lenz, richtete eine Weihnachtsansprache an die Zuhörer, die wohl bei allen Anwesenden, namentlich bei den jungen Schülern, den nachhaltigsten Eindruck hinterließ.

Daran schlossen sich in bunter Folge an: „Advent", von Richard Trunck, und „Christus, der Kinderfreund", von Cornelius, gesungen von der Konzertsängerin Frau Nora Vogel-Zimmermann, am Klavier begleitet von Herrn Otto Bücher. Beredtes Zeugnis seiner Kunst legte Herr Bücher mit seinem Vortrag: Improvisation über Max Regers „Maria Wiegenlied", von Clemens Schmalstich, ab. — Zwei Klavierquintette von R. Schumann, op. 44, I. Satz und IV. Satz, wurden von Fräulein Sauer (Klavier), Herrn Hoffmann (I. Violine), Herrn Birkenmeier (II. Violine), Herrn Schmidt (Viola) und Herrn Bordheimer (Cello) sehr ausdrucksvoll zu Gehör gebracht. — In dem „Weihnachtsgesang", von Adam, konnten wir den klangschönen Sopran Frau Vogel-Zimmermanns nochmals bewundern, hier begleitet am Klavier von Herrn Bücher, von Herrn Hoffmann (Violine) und Herrn Bordheimer (Cello).

Mit dem Weihnachtsmärchen „Schneider Fips und die Heinzelmännchen", von Johann Wendt, und dem Krippenspiel „Die Geburt des Herrn", von Ernst Friese, zeigten Schüler und Schülerinnen, daß sie ganz geschickte Schauspieler sind. Das gemeinsame Lied „Stille Nacht..." beschloß die schöne Feier. △

...der Ruderer

Am vergangenen Samstag veranstaltete der Mannheimer RV „Amicitia" seine Weihnachtsfeier. Im Mittelpunkt stand die Weihnachtsansprache des Führers Max Camphausen, die ihren Höhepunkt in der Ehrung der diesjährigen Vereinsjubilare fand. Sieben Getreue konnten mit der verdienten Ehrennadel ausgezeichnet werden, so Martin Köbler für 50jährige Mitgliedschaft, Willi Bopp und Karl Kübler für 40 Jahre, Fritz Maier, Manfred Wissing, Heinz Knoke und Karl Schmitt für 25 Jahre. In diesem Rahmen wurden auch die fleißigsten Ruderer des Jahres durch Ueberreichung einer Erinnerungsgabe geehrt. Es sind dies die Aktiven Kurt Gramlich und Hans Spahn. Für die Jubilare dankte Fritz Maier in beredten Worten und legte ein neues Treugelöbnis für die Farben der „Amicitia" ab. Das Unterhaltungsprogramm wurde von dem Mannheimer Tenoristen Eugen Schleich, am Flügel von Fräulein Trudel Leux begleitet, der rühmlichst bekannten Lautensängerin Frau Else Wagner und dem Alleweltshumoristen Fritz Fegbeutel bestritten. Alle wurden für ihre ausgezeichneten Darbietungen mit reichem Beifall überschüttet, der manche Zugabe erzwang. Mitglieder des Vereins brachten einen flott gespielten Einakter „Der Seitensprung" zur Aufführung und fanden ebenfalls dankbare Anerkennung. Die reich ausgestattete Tombola erfreute sich großen Zuspruchs, so daß ein ansehnlicher Ueberschuß an die Winterhilfe abgeführt werden kann.

Frohe Weihnachtsstimmung herrschte auch bei der Mannheimer Rudergesellschaft, die von altersher ihre Weihnachtsfeier im Kreise ihrer Herrenmitglieder begeht. Der Führer Werner Reinmuth hatte ebenfalls die Freude nicht weniger als 10 Mitglieder für langjährige Treue auszuzeichnen. Es gehören der MRG an: 50 Jahre Jakob Schneider, 40 Jahre: Heinrich Brohm, Gustav Fischer und Otto Bernauer, 25 Jahre: Julius Anstock, Dr. Kurt Eimer, Kuno Nagel, Philipp Scheffel, Dr. A. Schuster und Karl Ziesle. Als Meisterfahrer erhielten Helmut Schuster und Gerhard Sieber das Buch unseres Volkskanzlers „Mein Kampf", mit einer entsprechenden Widmung des MRG-Führers. Josef Götz als Vortragskünstler und der bekannte Sänger Hans Kohl, von Helmut Linke am Flügel unterstützt, ernteten wohlverdienten, stürmischen Applaus.

Als dritter im Bunde gesellt sich der Mannheimer RV Baden hinzu, der zu gleicher Zeit im Kreise seiner Vereinsfamilie Weihnachten feierte. Ludwig Schneider und Dr. Battenstein erwiesen sich hier als ganz ausgezeichnete Vortragskünstler und boten ernste und der Zeit angepaßte Vorträge. Fräulein Renne Reis, von ihrer Schwester am Piano begleitet, sang mehrere Lieder und wie stets mit großem Erfolg. Mit durchschlagendem Erfolg trat auch der Nikolaus in die Schranken und jeder einzelne wurde mit seinen Gaben bedacht. Die Rede des Führers Peter Schuster war mit einer Ehrung für die diesjährigen Sieger verknüpft und gipfelte in einem begeisterten Bekenntnis zu Volk und Vaterland. Daß auch die Ruderer ihr Teil zur Winterhilfe beitragen, versteht sich in unserer Zeit von selbst.

...im Evangelischen Volksverein Mannheim

Im Wartburg-Hospiz feierte der Evangelische Volksverein Mannheim E. V. sein Weihnachtsfest unter dem sinnigen Motto: „Deutsche Weihnacht und deutsche Heimat". Den musikalischen Teil der Abendfeier bestritt das Hausorchester des Vereins unter der Leitung seines Dirigenten Karl Wernet. Frl. Herta Andruszka brachte einleitend einen sinnigen Prolog „Deutsche Weihnacht" zum Vortrag, dem der vielgehörte Männerchor „Weihnachtsglocken" von H. Sonnet folgte, unter Leitung des Chormeisters Adolf Schüdelin. Der 1. Vorsitzende des Evang. Volksvereins Mannheim, Martin Sponagel, begrüßte die Erschienenen, während der Bundesführer des Evang. Volksbundes für Baden, Stadtpfarrer J. Zier, Pforzheim, in seiner herzlichen Ansprache ein Bild echt deutscher Weihnacht zeichnete. Die Spielschar des Vereins (Leitung: Richard Fingerle) brachte zwei einaktige Volksstücke zur Aufführung „Am Bärenkessel im Wildbachgrund" von Hermann Marcelli und „Das deutsche Volkslied" von Fr. Schaare. Die reichhaltige Vortragsfolge brachte u. a. auch eine Wanderung durch unsere deutsche Heimat mit Lichtbildern sowie verbindendem Text und gemeinsamem Gesang. Nett war auch Hugo Kauns Männerchor „Heimat-Gebet" mit Klavierbegleitung, Alt- und Baritonsolo (Bariton: Fritz Gerlach). Nach einer weiteren Ansprache gegen Schluß erreichte die Veranstaltung mit einem abschließenden Musikstück ihr Ende. ⧉

...bei der NSVW Strohmarkt

Die Ortsgruppe Strohmarkt der NSVW bereitete ihren bedürftigen Volksgenossen eine wirklich schöne Weihnachtsfreude. In einem schlicht geschmückten Saale der I. Schule erstrahlte der Lichterbaum, das Symbol des deutschen Weihnachtsfestes, darunter lagen die mit Tannenzweigen geschmückten und mit silbernen Schnüren bepackten Weihnachtsgaben und darüber wünschte ein Transparent ein schönes Weihnachtsfest.

Fräulein Rheiner brachte in schöner Klangfarbe die liebliche Melodie des Wiegenliedes „Maria" von Reger zu Gehör und ihr Schülerinnenchor sang einige Weihnachtslieder. Ein Bläserchor unter Herrn Emigs Leitung verkündete die Weihnachtsbotschaft. Gedichte und Klänge aus „Tannhäuser" zweihändig zu Klavier von Schülerinnen vorgetragen, untermalten die Darbietungen. Und zum Schluß lauschte man andächtig einem von Fräulein Ackermann inszenierten Weihnachtsspiel, das die reinen, kindlichen Regungen und Vorstellungen offenbarte. Die Gruppenleiterin, Frl. H. Schürig, feierte in ihrer Ansprache die hohe Bedeutung des Weihnachtsfestes im nationalsozialistischen Staat. Die leuchtenden Augen der bedürftigen Volksgenossen und ihre zu Herzen gehenden Dankesbezeugungen waren der schönste Lohn für die Mühe und Arbeit. H.

Der Nikolaus bei den bad. Pionieren

Bei den badischen Pionieren fand, wie alljährlich, eine Bescherung der erwerbslosen, bedürftigen Kameraden durch den Nikolaus im „Alten Reichskanzler" statt.

Auf 17 wetterharten, von Leid und Kummer durchfurchten Gesichtern sah man leuchtende Augen und fröhliche Züge, hatte doch der Nikolaus für jeden ein großes Lebensmittelpaket mitgebracht, dessen Inhalt, nebst einem vorangegangenen Abendessen in treuer Kameradschaft, im Sinne unseres großen Führers von den Pionieren gestiftet war. Einige prächtige Gesangsvorträge des Pionier-Doppelquartetts, markige und zu Herzen gehende Worte des Vorstandes, Kam. Haßler, sowie Dankesworte seitens der vom Nikolaus bedachten Kriegskameraden, Musik, sowie das „Hoh-Ruck"-Lied verschönten die schlichte Feier, die allen Beteiligten in Erinnerung bleiben wird.

Weihnachtsfeier des Männerchors Gartenstadt

Der Männerchor Gartenstadt e. V. Mannheim-Waldhof veranstaltete im großen Saale des „Kasino" Bopp u. Reuther seine gutbesuchte Weihnachtsfeier. Frl. Weidenhammer trug zu Beginn einen sinnigen Weihnachtsprolog vor. Der Vereinsführer Michael Braun begrüßte die Gäste und stellte in seiner Ansprache einen Vergleich an zwischen Weihnachten in alter und neuer Zeit, indem er besonders für die große Not der Erwerbslosen treffende Worte fand, die nun auch wieder mit froher Hoffnung in die Zukunft schauen könnten. Anschließend brachte er ein dreifaches Sieg-Heil auf unsern Führer aus, dem sich das Horst-Wessel-Lied anschloß. Der Männerchor des Vereins unter der trefflichen Leitung seines eifrigen Chormeisters Hans Hagg brachte eine Reihe feinempfundener Chöre zum Vortrag, die eine gute und exakte Schulung erkennen ließen. Mit Ausdruck und viel Empfindung bot die kleine A. Fickert das bekannte Melodram „Das Glöckchen von Innisfare", eine vorzügliche Leistung. Zur weiteren Verschönung des Abends hatte sich Konzertsänger Bertram Cappel aus Neustadt zur Verfügung gestellt; seine Lieder für Tenor wurden beifällig aufgenommen und ohne Zugaben ging es nicht ab. Daneben brachte der Nationale Theaterverein Dramatischer Club Mannheim-Waldhof zwei Einakter zur Aufführung, die gute Leistungen erkennen ließen. Auf den Ernst abgestimmt war „Weihnachten in der Waldschenke", während in dem „Marzipanschweinchen" der Humor zur Geltung kam. Die Musikdarbietungen führte das Schülerorchester Fuhr, Mannheim-Waldhof, durch. Dem „Krawallstock", der allerlei nützliche Gaben zutage förderte, wurde reichlich zugesprochen, so daß dem Winterhilfswerk ein ansehnlicher Betrag zugeführt werden dürfte. So nahm die ganze Veranstaltung einen recht befriedigenden und harmonischen Verlauf. ⧉

...bei der NS-Winterhilfe Waldhof

Vergangene Woche hatte die Leitung der Gruppe Waldhof zur Weihnachtsfeier eingeladen. Die Räume der Turnhalle in der Waldhof-Schule waren für diesen Zweck in den Reichsfarben sowie dem Bilde des Führers Adolf Hitler sinnvoll geschmückt. Gleich am Eingang fiel ein bis an die Decke ragender Christbaum auf, unter dem die Geschenkpakete in reicher Zahl aufgebaut waren.

In vier Gruppen zu je etwa 500 Teilnehmern hatten sich die Geladenen eingefunden und lauschten dem von Herrn Brückel (Klavier) und Herrn Neuß (Geige) schön zum Vortrag kommenden Lied „Nun danket alle Gott". Dann wies Frau Ernst in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß nur Taten im Sinne der Volksgemeinschaft die Bescherung ermöglicht hätten und bat alle Besucher, auch in Zukunft am Aufbau des deutschen Vaterlandes mitzuwirken.

Bei der nun folgenden Gabenverteilung sah man allenthalben überraschte und frohe Gesichter. Nicht unerwähnt seien einige durch die kleine Sensbach gut gebrachte Gedichte. Wenn alles weiterhin so zusammenhilft wie es auch diese Weihnachtsbescherung bewiesen hat, dann ist der Wiederaufstieg unseres Vaterlandes sicher.

...bei den ehem. 250ern

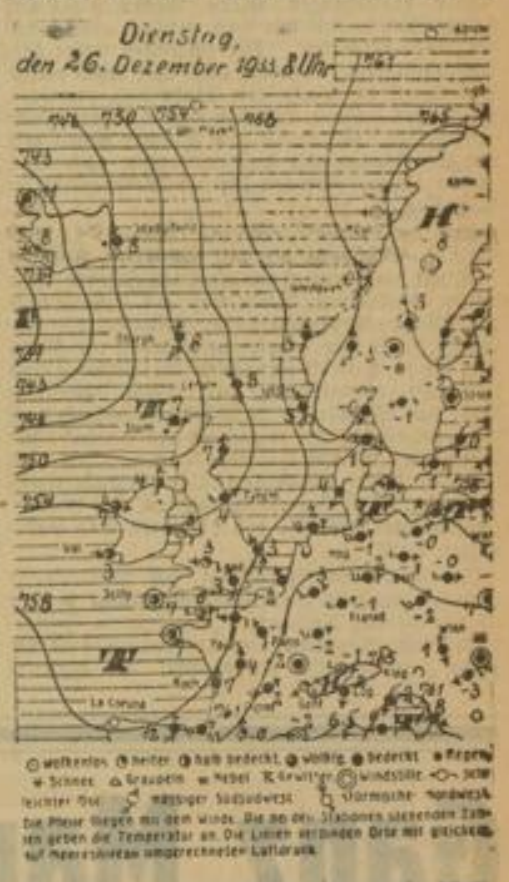
Die ehem. 250er, Ortsgruppe Mannheim, feierten ihr Weihnachtsfest im Gesellschaftshaus. Punkt vier Uhr eröffnete der Führer Kamerad Reibel die Feier mit einem stillen Gedenken an die gefallenen Kameraden. Einen herzlichen Willkommensgruß rief Kamerad Reibel den anwesenden Kindern, Frauen und Kameraden zu, ganz besonders den Kameraden aus Kirrlach, Weinheim und zuletzt dem Vertreter des Offiziers-Korps ehem. 250er, Kamerad Peter aus Karlsruhe zu. Nach Beendigung der Ansprache, ergriff Kamerad Peter das Wort und dankte für die Einladung indem er auf die Kameradschaft im Felde und die verflossenen Weihnachten in Rußland, Galizien und Frankreich hinwies. Zugleich teilte er mit, daß im Sommer 1934 in Freiburg ein Gedenkstein für die gefallenen 250er erstellt werden wird. Die Kosten wird das Off.-Korps, wenn die Regiments-Geschichte verkauft ist, tragen.

Es folgten einige Gedichtvorträge von Kindern, die mit großer Liebe und Sorgfalt einstudiert waren. Hierauf sang Frau Hinz einige Weihnachtslieder, die durch Herrn Baldauff am Klavier meisterhaft begleitet wurden. Im Anschluß erfolgte die Bescherung der Kinder. Durch den Opfersinn der Kameraden konnten 72 Kinder beschenkt werden. Die Gesangsabteilung der Liederhalle verschönte wesentlich den gemütlichen Teil. Um 12 Uhr erklärte Kamerad Reibel die Feier als beendigt.

Weihnachtsfeier auf dem Ilsteiner Klotz.

Ilstein. Zum ersten Male fand auf der Klotzspitze für die gesamte Dorfjugend eine gemeinsame Weihnachtsfeier statt. Weithin leuchtete das friedliche Weihnachtsfeuer vom Klotz, als Hauptlehrer Scherer seine Ansprache an das Jungvolk richtete. Im Scheine der Fackeln, mit Gesang und klingendem Spiel zog man geschlossen wieder heimwärts.

Wie wird das Wetter?



Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt: Die Wirbeltätigkeit vom Atlantik her setzt sich weiter fort. Da sich jedoch über Nordosteuropa ein kräftiges Hochdruckgebiet gehalten hat, gelangen nur schwächere Tiefausläufe nach Deutschland. Sie bringen meist bewölktes Wetter und strichweise auch Niederschlag, doch können ausgesprochen milde ozeanische Luftmassen wenigstens in Bodennähe nicht bis zu uns vordringen.

Die Aussichten für Donnerstag: Veränderliches, doch überwiegend bewölktes Wetter und zeitweise auch Niederschläge (teils Regen, teils Schnee), Temperatur um den Gefrierpunkt, in Richtung wechselnde Winde.

.... und für Freitag: Fortdauer meist bewölkten und leicht unbeständigen Wetters mit Temperatur um 0 Grad.

Rheinwasserstand

	23.12.33	27.12.33
Waldshut	—	—
Rheinfelden	167	162
Breisach	65	51
Kehl	201	188
Maxau	322	313
Mannheim	165	159
Caub	295	90
Köln	69	47

Neckarwasserstand

	23.12.33	27.12.33
Jagstfeld	—	—
Heilbronn	—	—
Plochingen	—	—
Diedesheim	103	90
Mannheim	162	153

1. Feierabend der Deutschen Arbeitsfront „Nach der Arbeit"

Am Samstag, den 6. Januar 1934, abends 8 Uhr im Nibelungensaal

Deutscher Opern-Abend

MITWIRKENDE:
Kammersängerin Elisabeth Schumann, Berlin
Kammersänger Wilhelm Rode, Berlin
Kammersänger Helge Roswaenge, Berlin

GESAMTLEITUNG:
Generalmusikdirektor Philipp Wüst

I. Teil: .. .. W. A. Mozart
II. Teil: .. .. C. M. v. Weber
III. Teil: .. .. Richard Wagner

MARCHIVUM

Die Bewegung

Von der HJ und dem Jungvolk

Deutsche Weihnacht in Lied und Spiel

Bei der Feier des Jungvolkes im Nibelungensaal herrschte frohe Feststimmung und bis hoch hinauf zur Galerie saßen oder standen die frischen Jungens mit leuchtenden Augen.

Herzliche Begrüßungsworte sprach Jungbannführer Wacker, der besonders die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, sowie der Partei willkommen hieß. Die feierlichen Klänge von Max Regers „Weihnachten", auf der Orgel gespielt von Karl Gomer, leiteten über zu der von dem dreistimmigen Chor des Jungvolk-Singkreises vorgetragenen alten Weise „Kommet ihr Hirten". Eine meisterhafte Wiedergabe erfuhren ein Allegretto von Georg Friedrich Händel und eine Gavotte von Johann Philipp Erlebach durch das Orchester des Jungvolks, das durch das saubere Spiel sehr überraschte. Aus den Hallischen Jahreslaufspielen hörte man dann vom Sprechchor des Jungvolks den „Spruch zur Weihnacht und Wintersonnenwende".

Ein dreistimmiges österreichisches Krippenlied „Der Heiland ist geboren", gesungen vom Singkreis des Jungvolks und die Orgel-Pastorale von Johann Sebastian Bach beschlossen den ersten Teil der Vortragsfolge. Der zweite Teil wurde ausgefüllt von dem vom Lehrgang für Laienspiel und Festgestaltung aufgeführten Weihnachtsspiel „Das Gotteskind" von Emil Alfred Herrmann. Das Spiel hinterließ die gleichen starken Eindrücke, wie die vorhergegangenen Aufführungen Pfarrer Kiefers und gab so auch der Weihnachtsfeier des Deutschen Jungvolks die Krönung.

Die Hitlerjugend feiert ihr Weihnachtsfest

(gef. 2/V/171)

Wir Hitlerjungen feiern Weihnachten auf unsere Art: so wie wir sind: einfach, anspruchslos, nicht verwöhnt. Wir schmücken unser Gefolgschaftsheim ein wenig aus. Wir legen weiße Decken auf die wackeligen Tische und verzieren die Bilder an den Wänden mit ein paar Tannenzweigen. Mitten in das Zimmer stellen wir den Christbaum mit weißen Kerzen, und schon ist der äußere Rahmen für die Weihnachtsfeier geschaffen.

Wir stecken den Baum an. Unsere „Hauskapelle" — sie bestand leider nur aus 2 Geigern — spielt zwei oder drei Weihnachtslieder. Wir singen kräftig mit. Dann liest ein Scharführer vor: Uboot-Weihnachten im Mittelmeer. Gespannt hören alle zu und bewundern die Männer, die auch an Weihnachten ihre schwere und harte Pflicht taten, die mit ihrem stählernen Boot das Mittelmeer durchfuhren, suchend und wachend, damit ihre Lieben in der Heimat ohne Furcht ihr Christfest feiern können. Mit dem Vorlesen dieser Erzählung ist der bewußt ernste Ansang unserer Feier abgeschlossen. Der Gefolgschaftsführer eröffnet den „heiteren und nahrhaften Teil".

Im Gefolgschaftsheim hat sich mittlerweile Besuch eingestellt. Der Unterbannführer Rode ist mit seinem Adjutanten und seinem Sozialreferenten gekommen. Der Unterbannführer hat seine Ziehharmonika mitgebracht. Er begleitet ein paar schneidige Lieder. Langsam müssen wir Schluß machen. Der Gefolgschaftsführer gibt den beiden Stammscharen noch einige Ermahnungen fürs neue Jahr. Dann marschieren die Scharen in ihr Gebiet ab.

Nachrichtenschar im Unterbann I/171

Unser Nachrichtentrupp hielt am Donnerstag, den 21. Dezember 1933, im Haus der Jugend eine wohlgelungene Weihnachtsfeier ab. Nachdem wir alle in den durch den brennenden Weihnachtsbaum hell erleuchteten Raum einmarschiert waren, spielte Kamerad Gebhardt auf der Violine ein Solo: „Stille Nacht, heilige Nacht". Anschließend hielt unser Scharführer W. Behrend die Begrüßungsrede, in der er besonders die enge Verbundenheit zwischen Mannschaft und Führer hervorhob. Er betonte weiter, daß wir alle schlicht und einfach unseren Lebensweg gehen sollen und daß wir sein wollen wahre, echte Kameraden.

Hierauf folgte der gemütliche Teil.

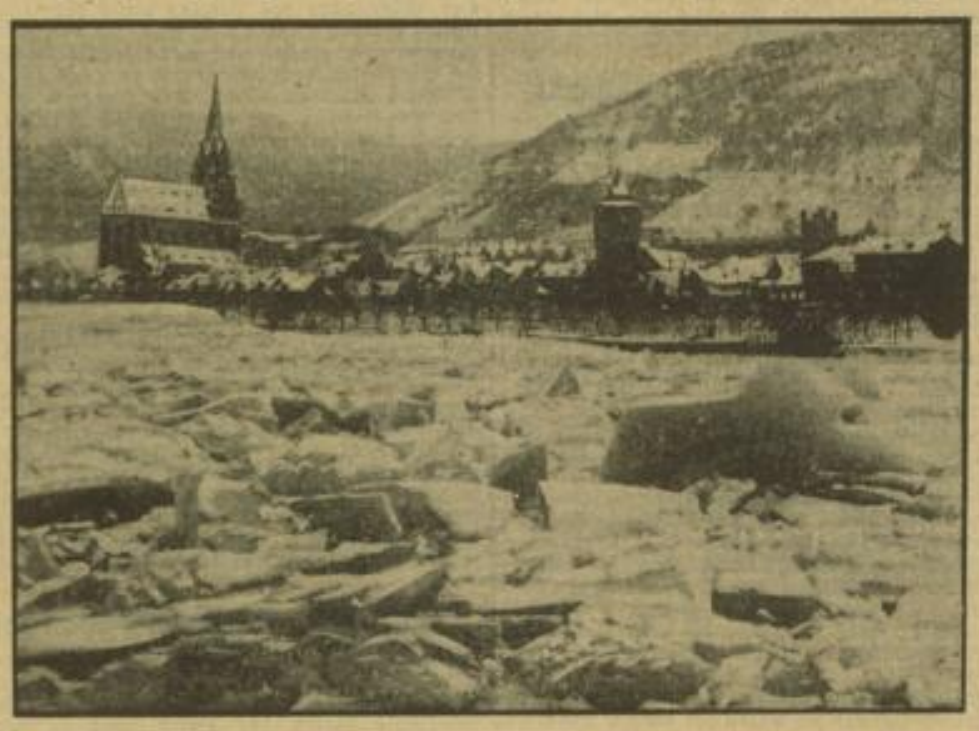
Der Weihnachtskuchen, das Weihnachtsgebäck und der köstliche Kakao wurden zum Schmause freigegeben. Bei der Bescherung kam keiner von uns zu kurz, denn jeder wurde mit einem zu ihm passenden Geschenk beglückt. Manche, die nie pünktlich zum Dienst erscheinen, bekamen einen Wecker oder eine Eisenbahn, wieder andere Gebäck mit reichlich Pfeffer, einige Seife zur Pflege der Reinlichkeit und wieder andere Schuhputz für ihre „sauberen Stiefel"!

Inzwischen war die Uhr reichlich vorgerückt und der Herr des Hauses hatte bald seines Amtes walten müssen. Aber wir trennten uns mit der Befriedigung, keine Feier unter marxistischem Joch abgehalten zu haben, sondern eine Feier in einem neuen Deutschland, einem Deutschland der Ehre, des Friedens und der Disziplin.

Weihnachtsfeier und Elternabend der HJ-Spielmannszüge Mannheims

Am Samstag, 23. Dez., um 8 Uhr hielten die Spielmannszüge der HJ Mannheims im „Haus der deutschen Arbeit" ihre Weihnachtsfeier und ihren 1. Elternabend ab, zu der viele führenden Persönlichkeiten der HJ erschienen waren. Die Veranstaltung verdiente einerseits wegen der Reichhaltigkeit und Abwechslung im Programm, andererseits der Gesinnung wegen, von welcher die Feier getragen wurde, höchste Anerkennung. Walter Kasch von der Spielschar des Bannes 171 sorgte als Ansager für die nötige Stimmung. Ihn unterstützten dabei in glänzender Weise das HJ-Orchester, besonders aber der kleine Mauch, der durch seine heiteren Vorträge und Couplets reichen Beifall gewann. Herr Lambert, der Führer der HJ Mannheims, richtete einige Worte an die anwesenden Eltern und Spielleute. Auch die Spielleute der HJ haben ihr Recht, an dieser Weihnachtsfreude teilzunehmen, denn sie haben unter ihrem Führer Erwin Schien innerhalb kurzer Zeit ganz hervorragendes geleistet. Da dieser Elternabend zugleich aber auch eine Weihnachtsfeier darstellte, wurden gemeinsame Weihnachtslieder von allen Anwesenden gesungen. Mit dem Vortrag „Deutsche Weihnacht" schloß Herr Hartmann, der Leiter der Spielschar, das Programm in würdiger Weise.

Hochwassergefahr am Rhein durch Eisstauung



Der starke Frost der letzten Wochen, dem plötzliches Tauwetter folgte, hat gewaltige Eismassen in Bewegung gesetzt. Unsere Aufnahme zeigt gestaute Eisblöcke bei Oberwesel, die einen unheimlich schnellen Anstieg des Rheins verursachten.

Vom BdM

Unsere Waldweihnacht

Wir, die Gruppe Lindenhof des BdM, versammelten uns Donnerstagabend draußen am Waldpark. Nebliges Dunkel hüllte alles ein. Ruhig marschierten wir durch den stillen Park. Wir versuchten zu singen. Doch das weihnachtliche Schweigen der Natur schloß auch uns den Mund. Da plötzlich durchleuchtete ein strahlendes Lichtlein das Dunkel. Ein Sternlein nach dem andern flammte auf. Der Bann, der uns gefangen hielt, war gebrochen. Mit frohem Lied marschierten wir auf den strahlenden Christbaum zu, der sich da mitten auf einer Waldwiese vor uns aufreckte. Im Kreis stellten wir uns um ihn auf, um gleichsam Licht und Wärme von ihm zu empfangen. Die Geburt des Lichtes und der Wärme sahen unsere heidnischen Vorfahren in ihrem Julfest. Es war ein feiner Gedanke, die Geburt des Weltheilandes an diesem Tag zur heutigen Weihnacht werden zu lassen. Aus diesem Zusammenhang heraus wird uns die Waldweihnacht draußen in der Natur immer besonders stark er[illegible]. Lied und Wort wechselten ab in unserer Feier. Alte, liebe Weisen waren es, die feierlich in die Nacht hinausschallten. Und über allem strahlte diese Freude: Erste Weihnacht im dritten Reich, Friede unter uns Volksgenossen. Möge unser großer Führer ihn zum Frieden Europas erweitern!

Winterschulungslager im Gebiet Baden

Karlsruhe. Der Gebietsführer des Gebietes Baden der Hitlerjugend, Friedh. Kemper, hat die Durchführung dreier großer Führerschulungslager für die Zeit nach Weihnachten angeordnet.

Das Winterlager des Oberbannes Nordbaden steht unter der Leitung des Führers des Oberbannes 3/21, Bannführer Ernst Baur, und erfaßt etwa 50 Führer. Das idyllische Neckarstädtchen, das jedem Süddeutschlandreisenden bekannt sein dürfte, Neckargemünd, wird die Stätte dieses Lagers sein.

Der Oberbann Mitte unter Führung des Oberbannführers Otto Heidt, verlegt sein Lager in die ungestörte Einsamkeit des Schwarzwaldes. 100 HJ- und Jungvolkführer werden sich in Moosbronn zusammenfinden und von den Lehrern der Fritz-Kröber-Schule ausgebildet werden.

Auf dem Schauinsland bei Freiburg, einem der höchsten Berge des südl. Schwarzwaldes, findet das Lager des Oberbannes Südbaden unter Leitung des Stabsführers Herb. Kukuk, statt. Auch hier werden etwa 50 junge Führer erfaßt.

Außerdem veranstaltet das Deutsche Jungvolk, Gebiet Baden, eine große Anzahl von kleineren Lagern, etwa 50 an der Zahl, an denen rund 800 Jungvolkbuben teilnehmen.

Es wird also im badischen Schwarzwald kaum einen Berg geben, auf dem man in den Wochen nach Weihnachten nicht den fröhlichen Scharen der Jungvolkbuben begegnen wird.

Ganz Mannheim einen Neujahrsgruß

durch eine Anzeige im „Hakenkreuzbanner", dem Blatt mit der weitaus höchsten Auflageziffer und den meisten Familienanzeigen

Einige Beispiele: **Bitte ausschneiden!**

Unseren Gästen
ein kräftiges Prosit Neujahr!
Preis des Feldes Mk. 4.20

Zum Jahreswechsel
herzliche Glückwünsche
Preis des Feldes Mk. 3.50

Zur Jahreswende
allen Mitarbeitern
u. Freunden herzliche Glückwünsche!
Preis des Feldes Mk. 11.20

Unseren Mitgliedern, Freunden und Gönnern
zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Fußballverein XXX
Preis des Feldes Mk. 7.-

Ein „Glück auf"
für's Neue Jahr
Preis des Feldes Mk. 5.60

Unserer verehrlichen Nachbarschaft und werten Kundschaft ein glückliches Neujahr!
Preis des Feldes Mk. 7.—

Unserer werten Kundschaft sowie allen Freunden
ein glückliches Neujahr!
Preis des Feldes Mk. 14.-

Denken Sie immer daran: Auflage 39000 — Ueber hunderttausend Leser!

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Die deutsche Ernte 1933

Im Nachgang zu den bereits bekannten endgültigen Ernteermittlungen bei den Hauptgetreidearten werden nunmehr vom Statistischen Reichsamt die endgültigen Ernteschätzungen für alle übrigen Feldfrüchte bekannt gegeben. Auf Grund der Angaben der amtlichen Ernteberichterstatter stellt sich die Ernte 1933 bei diesen Erzeugnissen wie folgt (alles in 1000 Tonnen): Frühkartoffeln 3100, Spätkartoffeln 40 971, Zuckerrüben 8579, Runkelrüben 30 717, Kohlrüben 9194, Mohrrüben 483, Erbsen 121, Ackerbohnen 125, Speisebohnen 11, Wicken 61, Lupinen 64, Hülsenfruchtgemenge 44, Mischfrucht 280, Menggetreide 716, Weißkohl 972, Raps, Rübsen 7, Kleeheu 6868, Luzerneheu 1791, Wiesenheu 22 237.

Nach diesen endgültigen Ergebnissen ist die diesjährige Ernte außer bei Getreide auch bei Zuckerrüben (um rund 700 000 Tonnen oder 8,9 Proz.), und bei einigen Hülsenfruchtarten größer als im Vorjahre ausgefallen. Bei Kartoffeln, Runkelrüben, Kohlrüben, Erbsen, Weißkohl und Oelfrüchten sowie bei allen Rauhfutterarten bleibt die neue 1933er Ernte dagegen hinter den vorjährigen Gesamterträgen zurück. Diese Mindererträgnisse sind in der Hauptsache durch die Trockenheit während der Sommermonate bedingt. Bei einzelnen Fruchtarten, wie bei Erbsen, Weißkohl, Oelfrüchten und Klee ist die Verminderung der Gesamterträgnisse auch auf die Einschränkung der Anbaufläche zurückzuführen. Insgesamt beträgt die Minderung gegenüber dem Vorjahre bei Frühkartoffeln 69 000 Tonnen (2,2 Prozent), bei Spätkartoffeln 2,77 Millionen Tonnen (6,6 Proz.), bei Runkelrüben 3,77 Mill. Tonnen (10,9 Proz.), und bei Kohlrüben 121 000 Tonen (18,4 Proz.), bei Raps und Rübsen um rund 700 Tonnen (9,6 Proz.), bei Klee- und Luzerneheu um 1,11 Mill. Tonnen (9,5 Proz.), und bei Wiesenheu um 3,11 Mill. Tonnen (12,3 Proz.) hinter der Ernte des Vorjahres zurück.

Die Beschaffenheit der deutschen Getreide- und Kartoffelernte

In Verbindung mit der endgültigen Ernteermittlung sind auch in diesem Jahre durch die amtlichen Ernteberichterstatter Erhebungen über die Beschaffenheit der Getreideernte und Kartoffelernte durchgeführt worden. Dabei haben sich nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts folgende Qualitätsbeurteilungen im Verhältnis zur Gesamternte ergeben:

Winterroggen 65 Proz. gut, 27 Proz. durchschnittlich, 8 Prozent gering; Winterweizen 67 Prozent gut, 25 Prozent durchschnittlich, 8 Prozent gering; Sommergerste 60 Prozent gut, 29 Prozent durchschnittlich, 11 Prozent gering; Hafer 64 Prozent gut, 27 Prozent durchschnittlich, 9 Prozent gering; Frühkartoffeln 97 Prozent gesund, 3 Prozent erkrankt; Spätkartoffeln 97 Prozent gesund, 3 Prozent erkrankt. Mengenmäßig ergibt sich unter Zugrundelegung dieser Prozentsätze folgende Erträge:

Winterroggen gut 5,6, durchschnittlich 2,3, gering 0,7 Millionen Tonnen. Winterweizen: gut 3,3, durchschnittlich 1,2, gering 0,4 Millionen Tonnen. Sommergerste: gut 1,7, durchschnittlich 0,8, gering 0,3 Millionen Tonnen. Hafer: gut 4,5, durchschnittlich 1,9, gering 0,6 Millionen Tonnen. Frühkartoffeln: gesund 3,0, erkrankt 0,1 Millionen Tonnen. Spätkartoffeln: gesund 39,7, erkrankt 1,3 Millionen Tonnen.

Nach diesen Ergebnissen ist nicht nur die Menge, sondern auch die Beschaffenheit der diesjährigen Getreide- und Kartoffelernte im ganzen recht gut ausgefallen. Nur 9 Prozent der Gesamternte von Winterroggen, Sommergerste und Hafer wurden als qualitativ gering und nur 3 Prozent der gesamten Kartoffelernte als erkrankt bezeichnet. Der gute Ausfall der diesjährigen Getreide- und Kartoffelernte ist auf die trockene Witterung zurückzuführen, die in den weitaus meisten Teilen Deutschlands während der letzten Vegetationszeit und während der Ernte herrschte.

Fahrradkartell abgeschlossen

Am 1. Januar 1934 wird nunmehr das unter Führung des Vereins Deutscher Fahrradindustrieller zustandegekommene Fahrradkartell in Kraft treten, nachdem sich die Mitglieder des Kartells bereits in einem Vorvertrage zum Einhalten der vorgeschriebenen Preise verpflichtet hatten. Die Bestimmung der Uebergangszeit war notwendig, da außer dem Großhandel auch der Einzelhandel in die Kartellabmachungen einbezogen wurde. Nach den Kartellbestimmungen dürfen an Angehörige der Händlerschaft, denen keine Händlerkarte ausgestellt wurde, keine Lieferungen mehr bewirkt werden. Das neue Kartell hat noch nicht alle Interessenkreise erfassen können, da sowohl in der Produktion von Fahrrädern und Fahrradteilen als auch im Groß- und Einzelhandel noch eine größere Zahl von Außenseitern geblieben ist.

Märkte

Zum Mannheimer Großviehmarkt

Am Großviehmarkt setzte das Geschäft lebhaft ein. Der Markt konnte zu den Preisen der Vorwoche glatt geräumt werden. Höchstnotiz für Ochsen 30—32, Rinder 30—33 Pfennig. Auch am Kälbermarkt fand das Angebot bei lebhaftem Geschäft und einem Preisaufschlag von 1—2 Pfennig gegenüber der Vorwoche flotte Aufnahme. Höchstnotiz 42—45 Pfennig bei Räumung des Marktes. Am Schweinemarkt war das Angebot sehr gering. Es kam ein mittelmäßiges Geschäft zustande. Auf Grund der Schlußscheine wurde für alle Klassen die Höchstnotiz auf 50—53 Pfennig festgesetzt. Der Markt wurde geräumt. Der nächste Markt findet Mittwoch, den 3. Januar 1934, statt.

Mannheimer Schlachtviehmarkt

Mannheim, 27. Dez. Zufuhren: 121 Ochsen, 95 Bullen, 257 Kühe, 244 Färsen, 522 Kälber, 29 Schafe, 1346 Schweine. Preise in RM. per 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen 30—32, 23—25, 26—29, 23—25; Bullen 28—30, 24—27, 22—24; Kühe 26—29, 22—25, 17—20, 12—16; Färsen 30—36, 26—29, 23—25; Kälber Sonderklasse nicht notiert, andere Kälber: 42—45, 37 bis 40, 30—36, 22—28; Schafe 22—27; Schweine: 51 bis 53, 51—53, 50—52, 44—49. Marktverlauf: Großvieh mittel, geräumt; Kälber und Schweine lebhaft, geräumt. Der nächste Markt findet am 3. Januar statt. — Dem heutigen Pferdemarkt waren 81 Arbeitspferde und 25 Schlachtpferde zugeführt. Es erzielten in RM. pro Stück: Arbeitspferde 300—900, Schlachtpferde 25—120 RM.

Mannheimer Pferdemarkt vom 27. Dezember

Auftrieb: 81 Arbeits- und 25 Schlachtpferde. Preise: Arbeitspferde 300—900, Schlachtpferde 25—120 Mark. Marktverlauf: Arbeitspferde ruhig, Schlachtpferde mittel.

Allgäuer Butter- und Käsebörse

Kempten, 27. Dez. Allgäuer Molkereibutter erste Qualität 125 (125), Allgäuer Molkereibutter 123 (123), Sennbutter 116 (116), Bauernbutter (Landbutter) 86 (86), Allgäuer Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt 1. Sorte 70—72 (70—72), dto. 2. Sorte 65—67 (65 bis 67). Marktlage ruhig.

Nürnberger Hopfenmarkt

Nürnberg, 27. Dez. Keine Zufuhr, 100 Ballen Umsatz. Hallertauer 220—230 RM. Marktlage unverändert fest.

Börsen

Berliner Börsenstimmungsbild

Stimmung: Fest.

Nach der dreitägigen Unterbrechung durch die Festtage lag heute eine Reihe von Publikumsaufträgen vor, so daß sich die Tendenz allgemein fest gestaltete. Auch Renten waren durchweg befestigt, da man mit dem herannahenden Jahreskupontermin mit neuen Anlagekäufen rechnet. Nach wie vor bilden hier die Bestrebungen der Reichsregierung auf organischem Wege den Zinsfuß zu senken, die neuerdings durch die freiwillige Zinsermäßigung für die gesamten Hypothekenbestände im deutschen Versicherungsgewerbe eine Förderung erfahren haben, den Hauptstimulus. Auch die Erklärungen des Reichsbankpräsidenten gegenüber einem Vertreter der französischen Presse wurden mit Befriedigung aufgenommen. Von Renten waren Altbesitz ¼ Prozent und Neubesitz 10 Pfg. fester. Variable Obligationen wurden bis ½ Prozent höher bezahlt. Reichsbahnvorzugsaktien stiegen auf 107¼ (107). Von Bankseite wird darauf hingewiesen, daß diese Vorzugsaktien durch besondere Bestimmungen vor einer Zinskonversion geschützt sind. Auch der Markt der Reichsschuldbuchforderungen lag freundlicher. Von Dividendenwerten stiegen Reichsbankanteile um 2 Prozent, Stöhr Kammgarn waren 3 Punkte höher. Interesse bestand weiter für Maschinenwerte, speziell für Orenstein u. Koppel, die erneut um 3½ auf 61¼ anzogen. Montanwerte waren fast durchweg befestigt. Gelsenkirchen plus 1¼, Phönix plus ⅞, Klöckner plus ¾. Recht fest lagen Schiffahrtswerte. Lloyd 28¼ nach 27⅞, Hapag 26 nach 25⅛. Von Elektrowerten waren Elektrische Werke Schlesien 3 Punkte höher, die übrigen waren freundlich, aber wenig verändert. Größeres Geschäft entwickelte sich in Daimler, die 72¼ gewannen. Von Braunkohlenaktien fielen Bubiag (plus 3) durch feste Haltung auf. Farben konnten 1½ höher einsetzen. Die Umsätze waren lebhafter als in den letzten Tagen.

Tagesgeld versteifte sich zum Ultimo auf 4½ teils 4¾. Am Valutamarkt waren die Goldvaluten etwas freundlicher. Pfund und Dollar schwächten sich ab. Dollar-Mark 2,65½, Pfund-Mark 13,67, London-Kabel 5,15¼.

Im Verlauf waren Aktien nach Erledigung der Kaufaufträge wenig verändert, lediglich Reichsbankanteile gaben ihren Gewinn wieder her. Die übrigen Veränderungen machten nur Bruchteile von Prozenten aus. Weiter fest lagen Daimler 34½—35 (34¼). Am Rentenmarkt waren Neubesitz 16,90—17,05 zeitweise lebhaft. Auch Kassarenten waren überwiegend befestigt, die Younganleihe gewannen ½ Prozent. Staatsanleihen wurden ⅛—¼, die bayerische Staatsanleihe ½ Prozent höher bezahlt. Auch Provinzanleihen lagen freundlicher. 17 Schleswig-Holsteinische plus 1¼. Hamburger Altbesitz waren ½ und Hamburger Neubesitz ¼ höher. Pfandbriefe gewannen ⅛ bis ⅜. Kommunalobligationen waren wenig verändert. Kommunalobligationen plus ⅛—¼. Berliner Hypothekenpfandbriefe plus ½. Dergleichen Kommunalobligationen plus ⅛, Fonciers Kommunalobligationen verloren 2. Preußische Hypothekenbankpfandbriefe waren ¼ höher. Von Stadtanleihen gewannen 7prozentige Berliner und Bochumer 1, 26er Berliner und Frankfurter ½, Bonner und Aachener ¼. Steuergutscheine Gruppe 1 waren unverändert.

Privatdiskont unverändert 3⅞.

Zum Schluß Interesse für Dollaranleihen. Größeres Interesse bestand für Dollarbonds. Rhein-Main-Donau gewannen 1½. Farbenbonds wurden ¼ Prozent höher bezahlt. Während große USA-Dollaranleihen ¼ verloren, zogen kleine um 1½ bei nur 10prozentiger Zuteilung an. Neubesitz wurden mit 17½ umgesetzt. Aktien waren wenig verändert. Schwächer schlossen Harpener, RWE und Conti Gummi, während Chade 4 Mark höher bezahlt wurden. Nachbörslich hörte man: Conti Gummi 149, Charlottenburger Wasser 87¼, Ver. Stahlobligationen 65½, Bekula 117¼, Aku 43¼, Rhein. Elektro 90,—, Orenstein 61¼, Berlin-Karlsruher Industrie 87⅛, Oberkoks 85⅛, Hoesch 65⅛, Erdöl 103½, Schubert u. Salzer 188, Reichsbank 160½, Siemens 143¼, Farben 124⅛, Gesfürel 85½, Mannesmann 61, RWE 93¼, Harpener 88. Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: Ausgabe I 1934er gestrichen, 1940er Ausgabe I 92—92¼, Ausgabe II 91½—92,37, Ausgabe I 1942—48er 91,62 bis 92½, Ausgabe II 92, Wiederaufbauzuschläge 1944er—45er und 1946—48er 53,62—54,87.

Frankfurter Mittagsbörse

Stimmung: fest.

Nach der dreitägigen Unterbrechung durch die Weihnachtsfeiertage lag die Börse auf allen Gebieten freundlich. Das Geschäft ist zwar nicht allzu groß, doch finden am Rentenmarkt und in guten Dividendenwerten Verkäufe zu dem Jahreskupontermin zu Anfang Januar statt. Es liegt eine Reihe von Kaufaufträgen kleineren Umfanges vor, die auf die einzelnen Märkte ziemlich gleichmäßig verteilt sind. Die Börsensituation ist ziemlich günstig, außenpolitisch wird die Lage mit erhöhter Ruhe verfolgt.

Am Aktienmarkt lagen Farben zu Beginn ⅜, Erdöl ¼, Rütgers ¼ Prozent freundlicher. Am Elektromarkt holten Siemens 1 Prozent auf. Gut gehalten waren AEG, etwas freundlicher auch Gesfürel, Bekula um ¼, Licht-Kraft ¼ Prozent höher. Etwas freundlicher waren Montanwerte, die Kurssteigerungen waren hier etwas größer. Rhein. Braunkohlen gewannen 1½, Buderus ⅜, Harpener ½, Mannesmann ½, Phönix ¼, Stahlverein ¼, Klöckner und Gelsenkirchen je 1 Prozent. Beachtliche Befestigungen zeigten Schiffahrtswerte, Hapag und Lloyd je 1 Prozent höher, AG. für Verkehrswesen lagen 1¼ Prozent höher. Kunstseide und Zellstoffaktien zogen ¼—⅜ Prozent an. Freundlicher lagen von Einzelwerten Reichsbank um ¾, Conti Gummi um 1, Holzmann ¼, Zement Heidelberg ½ Prozent. Im Freiverkehr waren auf die bevorstehende amtliche Börseneinführung Gebr. Fahr mit 96 gesucht, daneben hörte man Wayß u. Freytag 55, Adler-Kleyer 30 Prozent. Renten ruhig, aber freundlich. Von Reichsanleihen waren Altbesitz ¼, Neubesitz 0,15 Pfg. späte Schuldbuchforderungen ¼ Prozent höher. Dollarbonds gut gehalten. Pfandbriefe waren durchweg etwas höher gefragt. Von Auslandsrenten setzten Mexikaner ihre Steigerung um ¼—½ Prozent fort. Im übrigen sind Auslandsrenten ruhig und kaum verändert.

Der weitere Börsenverlauf blieb unter Führung von Montanwerten weiterhin freundlich. Tagesgeld zog zum Ultimo auf 4¼ Prozent an.

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 27. Dez. Die Börse war nach der Feiertagspause wiederum freundlich gestimmt, ohne daß das Geschäft jedoch lebhaftere Formen annahm. J. G. Farben zogen auf 124¼ Prozent, Waldhof auf 48 Prozent an; recht fest lagen Südd. Zucker mit 186 Prozent. Von Brauereiaktien waren Eichbaum-Werger höher gesucht mit 66 Prozent, Brauerei Kleinlein notierten heute exkl. Dividende mit 57 Prozent. Bank- und Versicherungswerte blieben vernachlässigt. Der Rentenmarkt war still, hier konnten Alt- und Neubesitz etwas höhere Kurse erzielen. Goldpfandbriefe blieben behauptet.

Deutsche Reichsanleihe von 1929: 101½, Altbesitz 89⅛, Neubesitz 16¼, Bad. Staat von 1927 92½, B.-Baden Stadt 74, Heidelberg Stadt 81, Ludwigshafen Stadt 85, Mannh. Anleihe-Ausl. 82, Mannh. Goldanleihe 83½, Bad. Komm.- und Landesbank Pfandbriefe 91½, Pfälz. Hyp.-Pfandbriefe 93¼, Rhein. Hyp.-Pfandbriefe 90⅞, Herrenmühle 68, RSU 43½, Farbenbonds 113.

Bremen-Besigheim 84, Brown Boveri 10½, Cement Heidelberg 81, Daimler-Benz 34¾, Dt. Linoleum 45½, Durlacher Hof 50, Eichbaum-Werger 66, Enzinger 73, J. G. Farben 124¼, Großkraft Mannheim VA. 114, Haid & Neu 10, Kleinlein exkl. Dividende 57, Knorr Heilbronn 178, Konserven Braun 44, Ludwigshafener Aktienbrauerei 76, Ludwigshafener Walzmühle 65½, Pfälz. Mühlenwerke 75, Pfälz. Preßhefe 104, Rheinelektra 89, do. VA. 92, Salzwerk Heilbronn 186, Schwartz-Storchen 77, Seilind. Wolff 16, Sinner 70, Südd. Zucker 186, Verein dt. Oele 83, Westeregeln 116, Waldhof 48.

Bad. Bank 116, Commerzbank 40½, DD-Bank 49, Dresdner Bank 55½, Pfälz. Hyp.-Bank 77, Rheinische Hyp.-Bank 110.

Bad. AG. für Rheinschiffahrt 50, Bad. Assecuranz 40, Mannheimer Versicherung 20, Württembergische Transport 38.

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 27. Dez. (Amtl.) Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: 49,75; Raffinadekupfer, loco: 45,50—46,50; Standardkupfer, loco: 41—41,75; Standard-Blei per Dezbr.: 15,25—15,75; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen: 19,50—20,25; Original-Hütten-Aluminium, 98- b. 99proz., in Blöcken: 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren: 164; Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl (in £ per engl. To.): 315; Reinnickel, 98—99proz.: 305; Antimon-Regulus: 39—41; Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilo: 38,25—41,25 RM.

Amtliche Preisfestsetzung

Berlin, den 27. Dezember 1933
(Reichsmark per 100 kg)

	KUPFER stetig		BLEI lustlos		ZINK schwächer	
	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld
Januar	41,50	41,25	15,75	15,25	19,00	18,75
Februar	41,75	41,50	16,00	15,50	19,50	19,00
März	42,00	41,75	16,00	15,50	19,50	19,25
April	42,25	42,00	16,00	15,50	20,00	19,50
Mai	42,50	42,25	16,25	15,75	20,00	19,50
Juni	43,00	42,50	16,25	15,75	20,25	19,75
Juli	43,25	42,75	16,25	15,75	20,75	20,00
August	43,50	43,00	16,50	16,00	20,75	20,25
September	43,75	43,25	16,50	16,00	21,25	20,75
Oktober	44,00	43,50	16,50	16,00	22,00	21,00
November	44,25	43,75	16,75	16,25	22,00	21,00
Dezember	41,75	41,25	15,75	15,25	19,75	19,00

Frankfurter Mittagsbörse vom 27. Dezember 1933

Tag	23. 12.	27. 12.
6% Dtsch. Reichsanleihe 1927	92,25	93,00
7% Heidbg. Stadt	79,00	79,26
8% Ludwigsh. 26	85,00	84,00
8% Mannheim 26	84,00	83,50
6% Mannheim 27	—	—
Grkr. Mhm. Kohle	—	—
5% Mhm. St. Kohle	12,80	12,80
Grkr. Mhm. abg.	—	—
Dt. Kom. Sam. 1	87,37	88,20
Frkf. Hyp. Liqu.	88,75	88,87
Heff. Ld. Hyp. 2	90,00	90,00
8% Pfälz. Hyp. 2—9	93,50	93,25
7% do. 11—12	93,25	93,25
6% do. 10	93,25	93,50
5½% do. Liqu.	92,00	92,50
do. Anteilscheine	5,50	5,50
Rhein. Hyp. 5—9	90,75	90,87
do. Reihe 35	90,75	90,87
do. Kommunale 4	—	88,50
5½% do. Liqu.	91,00	90,50
Bad. Bank	116,50	117,50
Bad. Hyp. u. W.-Bk	69,50	71,00
Com.- u. Priv.-B	40,12	40,12
Dt. Discontogef.	48,00	50,00
Dresdner Bank	56,50	56,00
Frkf. Hyp. Bank	77,00	77,50
Pfälz. Hyp. Bank	77,50	77,00
Reichsbank	162,50	161,75
Rhein. Hyp. Bank	110,50	111,00
Hapag	—	—
Nordd. Lloyd	—	37,25
Brauer. Henninger	92,00	—
Löwenbräu Münch	205,00	207,50
Pf. u. Bg. Zweibr.	91,00	90,00
Brauerei Pforzh.	44,50	44,50
Schöfferh. Binding	155,75	156,75

Tag	23. 12.	27. 12.
Schwartzstorchen	77,50	78,50
Eichb.-Werger	65,50	66,00
Allg. El. Ges.	23,75	24,00
Bad. Maschinen	—	—
Bremen-Besigheim	86,00	86,00
Brown Boveri	—	10,75
Cement Heidelbg.	—	80,00
Chem. Albert	—	—
Daimler-Benz	34,12	34,75
Dt. Erdöl	103,00	103,80
Dt. Gold- u. Silbsch.	180,51	183,75
Dt. Linoleum	44,75	44,87
Licht u. Kraft	85,25	85,50
Enzinger-Union	73,00	73,50
Eßlinger Masch.	24,00	24,00
IG. Chemie volle	141,50	—
IG. Farben	123,50	124,25
IG. Farb. Bonds	113,00	113,25
Goldschmidt, Th.	47,00	46,00
Gritzner	—	—
Grün Bilfinger	—	—
Haid & Neu	—	—
Hanfwk. Füssen	—	—
Hoch-Tiefbau	97,00	97,50
Holzmann Ph.	—	68,37
Junghans, G. (St.	27,75	27,25
Klein-Schanzl.	42,00	42,00
C. H. Knorr	178,00	178,00
Konserv. Braun	44,00	43,00
Lahmeyer & Co.	—	—
Ludwigsh. Walzm.	65,50	65,50
Metallgesellsch.	58,50	58,50
Rheinelektr. VA.	91,50	90,50
do. St. A.	—	—
Rhein-Main-Don.	—	—
Rütgerswerke	32,00	33,37
Schnellpr. Frankth.	6,00	6,00

Tag	23. 12.	27. 12.
Schuckert, Nürnbg.	100,25	102,00
Seilind. Wolff	—	—
Siemens & Halske	142,50	143,62
Zucker, südbtsch.	185,00	—
Thür. Lfg. Gas	—	78,00
Ver. Dt. Oele	83,00	—
Zellstoff Aschaffbg.	36,00	36,75
Zellstoff Waldhof	—	48,50
Buderus Eisenw.	70,87	71,25
Eschweiler Bg.	—	202,00
Gelsenkirchen	—	58,00
Harpener	88,00	89,25
Ilse Bergbau	175,00	163,50
Kali Aschersleben	117,00	114,00
Salzdetfurth	—	151,00
Kali Westeregeln	117,00	117,50
Klöcknerwerke	—	58,62
Mannesmannröhr.	61,50	61,95
Oberbedarf	8,37	8,25
Phönix Bergbau	43,75	44,00
Rhein. Braunkohl.	183,25	184,50
Rhein. Stahl	—	86,00
Salzw. Heilbronn	—	—
Ver. Stahlw.	—	37,25
Allianz	211,00	217,00
Frankona 100	123,00	121,00
Mannh. Vers.	20,00	20,00
Steuergutscheine:		
Durchschnitt	95,40	95,40
Fällig 1934	102,00	102,00
1935	98,50	98,50
1936	95,25	95,25
1937	92,25	92,25
1938	88,00	89,00
Ablös.-Anl. Altbes.	89,35	89,75
do. Neubes.	16,70	17,00

Amtliche Berliner Produktenbörse

Märkischer Weizen 79/80 Kg. p. Hl. frei Berlin 192 Mk., 76/77 Kg. 190—191 Mk. Br. Tendenz ruhig. Märkischer Roggen 72/73 Kilo per Hl. frei Berlin 158.— Mark. Tendenz: ruhig. Braugerste, feinste, neue, frei Berlin 187—191, ab märk. Stat. 178—182, do. gut 180—185 frei Berlin, 171—176 ab märk. Station, Sommergerste mittl. Art und Güte 169—175 frei Berlin, 160—166, ab märk. Station, Wintergerste zweizlg. 172—81 frei Berlin, 163—72 ab märk. Stat., do. 4zlg. 163—69 frei Berl., 157—60 ab märk. Stat., feine Sorten über Notiz. Tendenz: stetig. Märk. Hafer frei Berlin 148—155, ab Station 139—145. Tendenz: ruhig. Weizenmehl (ohne Ausland) in RM. f. 100 Kg. brutto mit Sack frei Berlin: Auszug 0.405 31.4—32.4 (Type 0—41 Proz.), Vorzug 0.425, Asche 30.4—31.4 (Type 0—59 Proz.), Bäcker 0.79 Asche 25.40—26.40 (Type 41—70 Proz.), feinste Marken über Notiz. Tendenz ruhig, mit Ausland 1—2.50 RM. Aufgeld. Roggenkleie 12,2—12,6 stetig, Roggenkleie 10,5—10,8, stetig (feinere Marken über Notiz). Tendenz stetig. Weizenmehl 0.82, Asche 21.30—22.30 (Type 0—70 Proz.) Viktoriaerbsen 40—45, kein. Sort. üb. Notiz, kleine Speiseerbsen 32—36, Leinkuchen Bas. 37 Proz. ab Hbg. 11.8 er., Erdnußkuchen Bas. 50 Proz. ab Hamburg do. 11.7 er., Erdnußkuchenmehl Bas. 50 Prozent ab Hbg. 11 Mk. er., Trockenschnitz. Par. Berl. 10.2 ertrah. Sojabohnenschrot 46 Prozent ab Hbg., 8.8 er., do. 46 Proz. Stettin 9.2 er. Kartoffelflocken Par. waggfr. Stolp als Verladestation 14.3 bis 14.4 RM.

Berliner Getreidegroßmarkt

Die Lage am Berliner Getreidegroßmarkt hat sich seit Freitag voriger Woche nicht geändert. Was an Mustern vorliegt, resultiert aus den Tagen vor dem Fest. Allgemein zeigt man kurz vor Inkrafttreten der erhöhten Januar-Festpreise wenig Neigung zu Verkäufen. Auch sonst fehlte es aus Mangel an Anregungen und wenig günstigem Mehlabsatz an Unternehmungslust. Kurse lagen für Weizen und Roggen behauptet. Recht fest tendierten Weizenaustauschscheine. Für Januarscheine wurden schon 148.75 RM. und für Februarscheine 149.50 RM. bezahlt. Roggenscheine notierten per Januar 125.— RM. und für Februar 126.— RM. Von Hafer war Waggonhafer zu unveränderten Preisen nach Berlin zu verkaufen. Die Küste suchte hellen Hafer zu Saatzwecken. Gerste blieb vollkommen vernachlässigt. Kleie ruhig.

Amtliche Berliner Termin-Produkte

vom 27. Dezember 1933

		Erzeugerpreis	Handelspreis
Weizen	Januar	179,00	—
	Februar	187,00	—
	März	184,00	—
Roggen	Januar	145,00	—
	Februar	148,00	150,00
	März	150,00	154,00
Hafer	Dezember	—	—

Rest gestrichen

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, den 27. Dezember 1933

	Brief	Geld		Brief	Geld
Januar	4,00	3,70	Juli	—	—
Februar	4,00	3,80	August	4,60	4,40
März	4,10	3,90	September	—	—
April	—	—	Oktober	—	—
Mai	4,40	4,20	November	—	—
Juni	—	—	Dezember	4,00	3,70

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwoll-Terminnotierungen

vom 27. Dezember 1933

	Geld	Brief
Dezember	—	—
Januar	10,86	10,91
März	11,10	11,13
Mai	11,33	11,36
Juli	11,49	11,50
Oktober	11,66	11,68

Tendenz: stetig
Nichtgenannte Gruppen sind gestrichen

Berliner Devisenkurse

vom 27. Dezember 1933

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,635	0,639	Italien	21,950	22,000
Kanada	2,642	2,648	Jugoslawien	5,664	5,676
Japan	0,824	0,826	Kowno	41,460	41,540
Kairo	14,050	14,080	Kopenhagen	61,090	61,210
Istanbul	1,978	1,982	Lissabon	12,460	12,480
London	13,670	13,710	Oslo	68,780	68,920
New York	2,667	2,673	Paris	16,400	16,440
Rio de Jan.	0,226	0,228	Prag	12,420	12,440
Uruguay	1,399	1,401	Island	61,960	62,080
Amsterdam	168,380	168,720	Riga	80,020	80,180
Athen	2,396	2,400	Schweiz	80,920	81,080
Brüssel	58,190	58,310	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	34,320	34,380
Budapest	—	—	Stockholm	70,530	70,670
Danzig	81,520	81,680	Tallin (Estl.)	75,470	75,630
Helsingfors	6,054	6,066	Wien	48,050	48,150

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann
Chef vom Dienst: Wilhelm Ratzel
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilhelm Ratzel; für badische u. Kommunalpolitik: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Hermann Wacker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel; für Sport: Max Höß, sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 61, Blücherstraße 12.
Nachdruck sämtlicher Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 17—18 Uhr (außer Samstag und Sonntag).
Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H.
Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim.
Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.
Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck.
Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag und Sonntag).
Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62.

MARCHIVUM

Vogelschutz im Winter

Von Dr. Karl Mansfeld, Leiter der staatl. anerkannten Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz von Dr. h. c. Frhr. von Berlepsch, Seebach, Kr. Langensalza.

Land- und Forstwirtschaft, Obst- und Gartenbau führen einen heißen Kampf gegen eine große Zahl von Schädlingen, die immer von neuem Wald und Ernten in Gefahr bringen. Mit allen möglichen kostspieligen chemischen Streu- und Spritzmitteln, ja sogar mit giftigen Gasen geht man den tierischen Feinden unserer Kulturpflanzen zu Leibe. Man hat sich meistens schon daran gewöhnt, die hohen Kosten der Schädlingsbekämpfung als etwas Unvermeidliches hinzunehmen. Und doch könnte hier so manches gespart werden durch die praktische Nutzanwendung der alten Weisheit „Vorbeugen ist leichter als heilen!" Ist erst einmal die Plage in großem Umfang da, dann verschlingt es viel Aufwand an Geld und Arbeitskräften, ihrer wieder Herr zu werden. Viel einfacher und billiger dagegen ist es, das gefährliche Ueberhandnehmen der Insektenwelt schon im Keime zu ersticken. Die Natur selbst stellt uns dazu die Wächter: die insektenfressenden Vögel. Aber gerade den nützlichsten unter ihnen, den Höhlenbrütern, fehlt es heutzutage überall an Nistgelegenheit. Wo finden sie noch einen alten hohlen Baum für ihre Bruten? Jeder anbrüchige, kernfaule Baum wird entfernt, damit aber den Spechten, den von Natur bestimmten Baumeistern der Höhlenbrüter, ihre einzige Arbeitsstätte genommen.

Dieser Mangel an natürlichen Höhlen ist der Hauptgrund dafür, daß unsere Meisen, Spechtmeisen und Baumläufer, unsere Rotschwänzchen und Fliegenschnäpper fast überall so selten sind. Gerade sie lassen sich aber so einfach wieder ansiedeln. Jahrzehntelang haben sich dafür die künstlichen Spechthöhlen, die aus einem Stammstück gebohrten sogenannten Berlepschen Nisthöhlen bewährt. Wem nun heute die Mittel für ihre Anschaffung fehlen, der muß sich viereckige Nistkästen aus Brettern selbst anfertigen. Auch solche Bretterkästen sind nach unseren jetzt sieben Jahre durchgeführten Versuchen durchaus brauchbar, wenn sie recht sorgfältig, vor allen Dingen möglichst regensicher hergestellt werden. Deshalb wenigstens 1½ Zentimeter starke Bretter verwenden und das Dach mit teerfreier Dachpappe benageln, die auf allen Seiten 4 Zentimeter schräg nach unten übersteht. Zum Schutz gegen das Regenwasser soll ferner das Bodenbrett nicht unter, sondern zwischen die Seitenwände gesetzt werden.

Die Innenabmessungen des Meisenkastens sind: Breite und Tiefe je 13 Zentimeter, Höhe 25 Zentimeter. Durchmesser des Flugloches 3,2 Zentimeter. Abstand des Flugloches vom Dach 4 Zentimeter. Neben den Meisen beziehen diesen Kasten Kleiber, Baumläufer, Trauerfliegenschnäpper, Gartenrotschwanz, Wendehals und Kleiner Buntspecht, leider aber auch der Sperling. Spatzensicher wird der Kasten, wenn man das Flugloch nur 27 Millimeter weit macht. Damit können aber auch alle anderen Vögel nicht hinein, außer den kleineren Meisenarten. Schon die Kohlmeise ist für dieses Flugloch zu groß. Also von den spatzensicheren Kästen nur einzelne aufhängen, die anderen aber von Mai bis Juli alle drei Wochen auf Spatzenbrut untersuchen. Zur Befestigung am Baum wird eine 2 Zentimeter dicke Leiste 5 mal 40 Zentimeter aus Eichenholz hinten in der Mitte an dem Nistkasten angebracht, am besten an zwei Stellen festgeschraubt.

Der Starkasten hat folgende Innenmaße: Breite und Tiefe je 16 Zentimeter, Höhe 30 Zentimeter. Fluglochweite 5 Zentimeter, Abstand des Flugloches vom Dach 4 Zentimeter, Dachbrett 23 mal 27 Zentimeter, Aufhängeleiste 5 mal 50 Zentimeter.

Die richtige Zeit für das Aufhängen der Nistkästen ist der Winter. Eine ausführliche Anleitung über ihre Selbstanfertigung versendet zusammen mit einem Flugblatt über das richtige Aufhängen der Kästen, ihre Verteilung im Gelände und ihre weitere Behandlung die Vogelschutzstation Seebach, Kr. Langensalza, gegen 12-Pfennig-Marke. Diesen Flugblättern wird noch ein drittes beigegeben über „Winterfutterapparate für Vögel zum Selbstbauen". Die Fütterung der bei uns bleibenden Vögel im Winter ist nämlich unerläßlich, wenn Vogelschutzmaßnahmen wirklichen Erfolg haben sollen. Es gelingt dadurch, umherziehende Meisenschwärme im Garten oder Wald festzuhalten. Gleichzeitig bietet sich dann eine bequeme Gelegenheit, unsere Wintervögel aus nächster Nähe, selbst vor dem Fenster, in ihrem interessanten und abwechslungsreichen Treiben zu belauschen. Die Hauptforderung an eine wirklich sachgemäße Winterfütterung ist die von Dr. h. c. Frhr. v. Berlepsch stets mit größtem Nachdruck geforderte Wettersicherheit. Von oben und von allen Seiten muß das Futter gegen Schnee geschützt sein. Diese Bedingung ist ohne große Schwierigkeiten zu erfüllen. Einzelne der einfachsten Futtereinrichtungen können selbst von Kindern gebaut werden, denen die Betreuung der gefiederten Gäste immer große Freude macht. Unsere Vogelschutzstation gibt auch jedem gern Auskunft über etwa noch auftauchende Fragen.

Am Morgen nach dem Schneesturm

In andachtsvoller Stille steht das verschneite Christuskreuz am Wankhaus und leuchtet weit in die bayerischen Berge.

Englands bester Detektiv — eine Frau!

Mrs. Violet Molock, der Schrecken der Londoner Ladendiebe — Seit 13 Jahren keinen Irrtum begangen

Ein Detektiv hat Adleraugen, ein scharfgeschnittenes Gesicht und ein breites, energisches Kinn. Die unvermeidliche Tabakspfeife hält er zwischen die Zähne geklemmt, um ihr in den atemberaubendsten Situationen gemächlich dicke Rauchwolken zu entlocken. So wenigstens stellt man sich die Kollegen des seligen Herrn Sherlock Holmes nach den Detektivschmökern und -filmen vor. Um so mehr ist man überrascht, daß der erfolgreichste Detektiv Londons, und damit ganz Englands durchaus nicht diesem Idealbild entspricht. Londons erfolgreichster Detektiv ist nämlich eine Frau, und zwar Mrs. Violet Molock.

Und wer nun glaubt, daß diese Frau wenigstens ein vermännlichtes Aeußere habe, der sieht sich wieder getäuscht. Mrs Violet Molock ist eine junge Dame, die sich in Nichts von den übrigen Frauen unterscheidet, die in der Oxford-Street, der großen Geschäftsstraße Londons, ihre Einkäufe machen. Sie trägt einen schlichten Mantel mit Pelzkragen und ein kokettes Hütchen und der Nichteingeweihte hält sie für einen bescheidenen, ja schüchternen Backfisch.

Aber wehe dem Ladendieb, der in ihre Nähe kommt. Sie bleibt ihm auf den Fersen und läßt ihn nicht eher wieder los, bis sie ihn auf frischer Tat erwischt und der Polizei übergeben hat. Seit dreizehn Jahren ist sie den Ladendieben Londons auf der Spur und nicht zum geringen Teil ist es ihr zu verdanken, daß es in der britischen Hauptstadt keinen berufsmäßigen Ladendieb mehr gibt. Niemals in den dreizehn Jahren ihrer Berufstätigkeit hat sie jemanden festgenommen, der unschuldig war, und niemals ist ihr ein Verdächtiger entkommen.

Sie ist klein und man traut ihr keine Körperkräfte zu. Trotzdem wagt sie sich auch an die stärksten und gewaltigsten Männer heran. In der Woche ertappt und stellt sie durchschnittlich 40 Diebe.

Als Telephonist beim Jagdgeschwader I

Heute haben wir schon etwas Distanz zu den ungeheuren Ereignissen im Weltkrieg, wo auch der letzte brave Soldat sein Leben einsetzte für Freiheit und Vaterland. Die technischen Truppen wurden besonders beansprucht, am meisten wohl aber die Frontflieger, von denen jeder zehn feindlichen Flugzeugen gegenüberstand, so ungeheuer war die Materialüberlegenheit der Gegner. Trotzdem rückte man dem Feind Tag für Tag auf den Leib. Von diesem ruhmreichen Kampf berichtet ein Fliegertelefonist in dem neuen Heft der „Deutschen Flugillustrierten". Unbekannte Fotos aus jenen Tagen ergänzen den Text, kaum bekannt dürften Fotos aus jener Zeit von Hermann Göring und Bruno Loerzer sein, dem Luftfahrtminister und Führer des deutschen Luftsports. Weiter bringt die Zeitschrift eine Aufstellung von fliegerischen Rekorden des Jahres 1933, einen Bildaufsatz über Volksflugzeuge, Gerd Achgelis, Vera von Bissing werden vorgestellt. Rhönzauber — das ist das Spukleben auf der Rhön, die schabernackspielenden Geister sind vermummte Segelflieger, die „Deutsche Flugillustrierte" hat einige Rhöngeheimnisse erfahren können. Ueber Modell-Segelflug berichtet ebenfalls ein interessanter Aufsatz. Ausgewählte Kurzgeschichten, schöne Fotos, Humor, Rätsel machen die „Deutsche Flugillustrierte zu einer Zeitschrift, die jeder, der sich für die Fliegerei begeistert, gelesen haben muß. Sie erscheint jeden Mittwoch, Heft 20 Pfg., Probeheft auf Wunsch kostenlos. Phönix Illustrationsdruck und Verlag G.m.b.H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

Verratene Heimat

Von Werner Jansen / Copyright: Georg Westermann, Braunschweig

2. Fortsetzung

Im Fackelqualm und Herdrauch ist es nicht leicht, Hildis zu finden, aber Wulf sieht sie sogleich: sie sitzt nahe dem Feuer neben einem vornehmen Franken mit herrischen Augen und raschem Mienenspiel. Er spricht unablässig auf sie ein, die, den Kopf in die Hand gestützt, still und abgespannt seine Reden duldet. Von Roland hört er, das sei Herr Ganelon, auch einer von des Königs Zwölfen; der Name sagt ihm nichts, jedoch der lüsterne Mund stößt ihn ab, vielleicht auch, ihm selber kaum bewußt, die ungewöhnlich reiche Kleidung des Mannes, die ein wenig an Warins purpurnen Aufzug erinnert. Neben Hildis sitzt am Spinnrocken Frau Ida, Tietmars Hausfrau, und ihr mütterlicher Anblick beruhigt seine unbestimmte Sorge.

Jetzt kommt ihm Tietmar selber entgegen, ihre Hände schließen sich verstehend ineinander, zu Worten ist keine Gelegenheit. Herr Heimo zwängt sich durch die Gruppen und tritt vor sein Kind, aber die riesige Gestalt Turpins schiebt sich zwischen die beiden, und sein mächtiger Baß gießt Oel auf die Wogen: „Morgen, alter Freund! Morgen ist auch ein Tag. Das arme Kind ist müde und reichlich von Dornen mitgenommen. Mutter Ida, ich bitte, bring' sie zu Bett."

Hildis hat erschrocken die Stirn gehoben, sieht Wulf, den Vater, Warin und die Fremden und fährt mit einem leisen Schrei auf. Als ob sie öffentlich besiegeln wolle, was im Geheimen allen klar, flüchtet sie zu dem Geliebten und schlingt die Arme um seinen Hals. Dies rührende Bekenntnis bewegt und erfreut alle, selbst Heimo. Von Herrn Warin kann niemand Mitgefühl erwarten, Turpin hält ihn, der sich störend vordrängt, am Mantel und flüstert ihm lachend ins Ohr: „Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden."

„Ich verlange Gerechtigkeit!" trotzt Warin.

Der Erzbischof erwidert dunkel: „Du wirst sogar Gnade verlangen."

Indes hebt Wulf, die Stunde rasch zu enden, Hildis auf den Arm und verläßt mit ihr die Halle, Herz und Hirn zum Versagen ermattet und nur noch lebendig von einem Gedanken, einem Namen: Roland. Roland wird helfen. Wie ein Blitz ist dieser Fremde in sein Dasein gefahren und hat es ganz erobert. Niemals hat er einen Mann gleich jenem kennengelernt. Widukind — vielleicht Widukind.

Die Frauen entführten ihm die Erschöpfte. Er lehnt am Tor und kühlt die heißgewordene Stirn in der Nachtluft, als habe er sich des eisigen Tages noch nicht ersättigt. Der Mann im roten, goldbestickten Rock schlüpft an ihm vorüber, er merkt es wie im Schlaf, so mächtig berührt ihn der Zauber des Erlebnisses Roland. Jetzt sitzt Roland mit den Seinen und den Frankenfreunden bei der Tafel und hat ihn vergessen. So geht es in Sachsen, dem neuen Sachsen: Manneswert wird nach äußerem Besitz geschätzt; wenn einer sein verräterisches Herz golden zudecken kann, so ist er der Edelste. O pfui der käuflichen Ehre! Auf dem Wulfshof ist kein Gold und kein Silber, es floh dahin im Kampf um die Heimaterde. Aber der Verräter Warin sitzt in Wekings Haus und am Tisch mit Roland.

Ganelon geht wieder über den Hof, sieht Wulf und redet ihn wie einen alten Bekannten an. Diese Frankenritter haben eine unwiderstehliche Art, mit Menschen umzugehen. „Ah, der Räuber! Dir ist wohl zu warm? Komm ins Haus, junger Heißsporn, und erzähle mir etwas mehr als deine schweigsame Schöne. Uebrigens sehr Schöne! Solch ein Antlitz, solcher Wuchs wird bei uns nicht leicht gefunden. Wie kommt sie nur an den alten Gecken? Halt sie fest, Mann" — er betrachtet Wulf vom Scheitel bis zur Sohle — „du bist ein anderer Kerl und ihr gewachsen. Komm ans Feuer, ich helfe euch beiden."

„Ich passe nicht an diesen Tisch", entgegnet Wulf heftiger als er will; Ganelon mit seinem Gemisch von Hoffart und Anmut ärgert ihn über die Maßen.

Ganelon lacht spöttisch und überlegen. „Grobe Sachsen! Roland erwartet dich, und ich verspreche mir einen lustigen Abend zwischen den feindlichen Freiern. Ein bißchen Dank seid ihr uns ja alle schuldig. Als ihr mit den Waffen rumortet, ritt dein Mädel auf uns zu und erzählte zwischen zwei Atemzügen soviel wie ein Priester in zwei Stunden. Darum sind wir auf eurer Seite. Ich bin nicht ganz sicher, ob wir recht taten, dir in den Arm zu fallen. Du hattest, hörte ich, ja nur zehn gegen Dich. Ich habe dem Könige hunderttausend gesagt, er solle seine Leute sparen, ihr Sachsen schlüget euch mit der Zeit untereinander tot, Karl aber hält es für christlich, euch dabei behilflich zu sein. Hui! Ist das eine Kälte! Komm, Freund, laß Roland nicht warten!"

Er zieht ihn am Arm ins Haus, und Wulf folgt, geblendet von dem funkelnden Fluß der Rede und betäubt von der selbstverständlichen Klarheit der Anschauung. Wahr, wahr! Die Sachsen schlagen sich selber tot. Die eigenen Brüder morden einander.

Jetzt sitzen nur noch Roland, Turpin und die beiden Sachsen an der Herdstelle, Tietmar steht hinter dem leeren Hochsitz Widukinds und versorgt die Gäste, als welche er sie betrachtet. Ueber Wekings Stuhl ist ein graues Linnen gebreitet, und niemand hat darauf zu sitzen begehrt.

„Eine herrliche Zusammenstellung", lästert Ganelon halblaut, „dieser Schlauch sieht aus, als könne er mit Turpin zechen, du, als seiest du ein Schwert gegen Roland; dieser dürre Fuchs ist für mich gewachsen, und der greise Diener unterhält sich auf seine Art mit dem leeren Sessel seines gespensterhaften Herzogs. Das gibt den ersten fröhlichen Abend in eurem wintergrauen Land."

Abermals erstaunt der Sachse über den Scharfsichtigen, jedoch von der gelobten Fröhlichkeit ist noch nichts in ihm. Ernsthaft fragt er: „Wenn jetzt dein König hereinträte, würde er es wohl wagen, sich auf Wekings Platz zu setzen?"

Ganelon läßt seinen Arm fahren und klatscht verwundert in die Hände. „Was seid ihr nur für Menschen! Ihr zankt euch um einen leeren Stuhl wie die Pfaffen um einen Bibelspruch! Was ist da zu wagen? Gilt es, so setze ich mich selber darauf."

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

Kleine HB-Anzeigen

Zu vermieten

Waldparkdamm Nr. 3: (63792

Schöne 4- u. 5-Zimmerwohnung

zu vermieten. J. Schmitt. Tel. 337 66.

Einfamilienhaus

in den letzten Jahren erbaut, am Luisenpark, enthaltend 9 Zimmer und reichliches Zubeh. mit schönem Garten, preiswert zu vermieten.

Angebote unter Nr. 6647 K an die Expedition dieses Blattes.

2 Zimmer, Küche

auf 1. Febr. 34, evtl. früher zu vermieten. Zu erfr. bei Marx, Steinstr. 4, Luzenberg (12 131*)

Beilstr. 14, sch. 3-Zimmerwohn.

zu vermiet. Zu erfr. 2. St. rechts (12 134*

Mollstr. 9, ger. 4-Zimmerwohn.

mit reichl. Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näheres bei Eberhardt, 4. Stock. (12 126*)

4-Zimmerwohn.

m. Zubehör, auch f. Büro geeign., i. best. Lage d. Stadt, zwei Tr. hoch, sof. zu vermieten. Zu erfragen Laden, Qu 1, 20, Telephon 334 39. (12 135*)

B 4, 8, 4. Stock

4 Zimmer, Küche

Bad, Speisek., Mans., per sof. zu vermiet. Näh. Tel. 208 76, od. i. d. Metzgerei-laden. (6808 K)

2 Büroräume

mit einger. Zentralh. (Lindenhof) allerdill. zu verm. Zu erfrag. Hornig & Co., N 5, 7 (6678 K)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbliert. Zimmer mit Dampfheiz. sof. zu vermiet. (12 124* Meerwiesenstr. 29, p.

Möbliert. Zimmer billig zu vermieten. Stamitzstr. 3, 1 Tr. r. (12 123*)

Mietgesuche

Städt. Beamter sucht

2- bis 3-Zimm.-Wohnung

für 1. April. Preisang. u. Nr. 12 113* an die Exp. ds. Bl.

3-Zimmer-Wohnung

sonnig, geräumig, p. pünktl. Zahler (zwei Geschw.) gesucht. Angeb. unt. Nr. 12 134* an die Exp. ds. Bl.

3-Zimmerwohnung

evtl. mit Bad, sofort od. später v. Polizeibeamten gesucht. Ang. u. Nr. 12 122* an die Exp. ds. Bl.

Inserieren bringt Gewinn

Mietgesuche

4-Zimmer-Wohnung

mit Garten, möglichst Feudenheim, zum 1. April oder 1. Juli 1934 gesucht. Zuschr. u. Nr. 12 049* an die Exp. d. B.

Offene Stellen

Tüchtige Werbedame

für bek. Markenartikelfirma gesucht. Nur redegewandte und unabhängige Damen wollen sich melden. Angebote unter Nr. 12 201* an die Exp. ds. Bl.

Backhilfsmittel-fabrik

sucht für d. hiesigen Platz tücht., in Bäckereien eingeführten Vertreter. Off. u. Nr. 12 127* an die Exp. ds. Bl.

Für jung., fleißig. zuverl. Fräulein

Vorm.-Beschäftig. in Haushalt gesucht. Ang. u. Nr. 12 183* an die Exp. ds. Bl.

Stellengesuche

Vertretungen

gesucht. Eigener Wagen vorhand. Off. u. Nr. 12 186* an die Exp. ds. Bl.

Fräulein mit Bürokenntnissen und im Haush. erfahren, sucht Stelle als

bessere Stütze

Kann gleichzeitig im Haushalt, im Büro oder als Sprechstundenhilfe tätig sein.

Offert. unt. Nr. 10 325 an die Exp. ds. Bl.

Suche mit **4-5000 M.** sichere Existenz. Näheres Finanzbüro Schuhmacher, C 1, 16. (12 133*)

Wer Arbeit gibt, gibt Brot!

Verschiedenes

Weingut der Pfalz

sucht zahlungskräftige Dauerkunden für billige Konsumweine, Flaschenweine usw. Anfragen u. Nr. 5519K an den Verlag.

Automarkt

Für jeden Wagen das passende

KPZ

Rad

1922K

KRONPRINZ A.-G. für Metall-Industrie Solingen-Ohligs

Bezirksvertretung und Fabriklager

BAUS & DIESFELD

MANNHEIM

Lameystraße 8 - Telefon 407 19

Garage

für Personenwagen Nähe Schwarzwaldstraße / Lindenhof zu mieten gesucht.

Angeb. u. Nr. 12 104* an die Exp. ds. Bl.

Autovermietung

Mercedes-Benz-Lim., 6 Sitzer, m. Chauff. zu angenehm. Preis. Telephon 506 61.

Otto, Feudenheim Schwanenstraße 48 (7014 K)

Limousine

bis 8 St.-PS zu kauf. gesucht. Preis m. Beding. u. Nr. 12 126* an die Exp. ds. Bl.

Zu verkaufen

Neuwertiges **Marken-Klavier**

umst.-h. bill. zu verk. Off. unt. Nr. 12 074* an die Exp. ds. Bl.

Gebraucht. (12 125* **Küchen-Herd**

sofort zu verkaufen Teilzahlung gestattet. Müller, S 2, 1.

Neue Küche

wegen Wegzug billig sof. zu verk. Näh. d. Klettenheimer, Käfertaler Str. 31 (12 132*)

Couch

apart bez., aus gebr. Polsterteil, 19 RM. Schwerer eich. Kleiderschrank m. Wäscheabtlg., gebr. 50 RM Bettstell. 5, 7 usw. Bettstellen, eisern, neu, 12.— RM. Küchenstühle, neu, 4.20 RM. Waschkomm., Tische einz. Schränke usw. bill. Patentroste in all. Größen 11.— RM. H. Baumann, K 3, 27. (24 181 K

Kinderwagen

gut erh., billigst zu verkaufen, Baumann Mittelstraße 54.

Kaufgesuche

Gut erh. Koffer-**Grammophon**

zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 12 120* an die Exp. ds. Bl.

Gebr., gut erhalt. **Reiseschreibmaschine**

zu kaufen ges. Ang. m. Pr. u. Nr. 12 202* an die Exp. ds. Bl.

Gebrauchte **Mistbeet-Fenster**

zu kaufen gesucht. Zuschr. u. Nr. 12 129* an die Exp. ds. Bl.

Heirat

Heirat.

Jg. Mann, 23½ J., m. e. Mädel v. 19 b. 25 J. kenn. l. zwecks spät. Heirat. Witwe m. 1 Kind nicht ausgeschl., evtl. Ausweuer erwünscht. Gefl. Zuschr. u. Nr. 12 189* an die Exp. ds. Bl.

Schreibarbeiten

jeder Art. Vervielfältigungen, Maschinen-Diktate. Streng diskret. fachgem. Arbeit Bismarckplatz 13. Tel. 44 033. (95)

Amtl. Bekanntmachungen

Bauarbeiten-Vergebung

Nachstehende Arbeiten für den Universitätsneubau Heidelberg — Haus Schulgasse 6 — sollen im Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden. Die Unterlagen ohne Zeichnungen werden gegen Voreinsendung der angegebenen Kosten (nicht Marken) auf Anforderung nur bis zum 30. ds. Mts. postfrei zugestellt.

Beschlägarbeiten	0,90 RM.
Schreinerarbeiten	0,90 „
Solnhofer- u. Steinzeugplatten	0,50 „
Schlosserarbeiten	0,40 „
Holzfußböden	0,30 „
Malerarbeiten	1,20 „
Tapeziererarbeiten (Vorhänge)	0,20 „
Plättererarbeiten (einschl. Maurer- u. Steinhauerarbeit)	0,30 „

Abgabe der Unterlagen und Auskunfterteilung in Heidelberg, Neue Universität, am Donnerstag, den 28. Dezember 1933, vormittags 11—13 Uhr; in Karlsruhe alle übrigen Tage, vormittags von 10—12 Uhr.

Die Angebote sind zu richten bis längstens Donnerstag, den 4. Januar 1934, vormittags 9 Uhr, an die örtliche Bauleitung, Architekt BDA G. B. Gutmann, Karlsruhe, Leopoldstraße 7a. (6910 K)

PLAKATE

IN BESTER AUSFÜHRUNG

LINOLDRUCKE

ALS GUTE SPEZIALITÄT

LIEFERN DIE DRUCKEREIEN

SCHMALZ & LASCHINGER

R 3, 14-15 TEL. 26748 u. C 7, 6 TEL. 26738

Fahrräder

Herren- u. Damen-Fahrräder, gebr., zu vk. Nat.-Ztg. Waffenhuber, R 3, 2. 10506K

Falsch!

Wenn man etwas kaufen od. verkaufen will, geht man nicht von Tür zu Tür. Eine kleine Anzeige im Hakenkreuzbanner ist der einzig richtige Weg.

Meine liebe, herzensgute Frau, unsere liebe und treue Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, Frau

Elisabeth Müller

geb. Grabert

ist heute 22 Uhr nach längerem Leiden im 74. Lebensjahr sanft entschlafen.

Mannheim, den 26. Dezember 1933

Schwetzingerstr. 15

Im Namen der trauernden Verwandten

Max Müller

12203*

Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. Dez., nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Todesanzeige

Unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Johann Heinrich Gräber

Privatmann

ist nach vollendetem 85. Lebensjahr am 23. Dezember 1933 sanft entschlafen. (24 207K

Mannheim, Augusta-Anlage 15.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Luise Gräber

Anna Fink geb. Gräber, Apothekers-Wwe.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 28. Dezember, nachmittags 1.30 Uhr, statt. Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Todesanzeige

Der letzte Gründer unserer Innung, Herr

Ehren-Obermeister

Joh. Hch. Gräber

wurde uns durch den Tod entrissen.

Die Verdienste, die sich der Verstorbene um unsere Innung erworben hat, sichern ihm ein bleibendes Andenken.

54206K **Bäcker-Innung Mannheim**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. Dez. 1933, nachmittags 1.30 Uhr statt. Treffpunkt 1.15 Uhr beim Krematorium

---

Todesanzeige.

In der Frühe des 1. Weihnachtsfeiertags starb nach längerem Leiden, wohlvorbereitet, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Amalie Fischer Ww.

geb. Böhringer

im 78. Lebensjahre.

Mannheim, D 6, 16, 27. Dezember 1933.

Die trauernd Hinterbliebenen

12204* **Familie Karl Fischer.**

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Danksagung

Für die überaus herzliche Teilnahme an dem Heimgang meines lieben Gatten, Vaters und Sohnes sagen wir herzlichen Dank.

Insbesondere danken wir der Ortsgruppe Oststadt der NSDAP für das letzte Geleit.

Mannheim, den 27. Dezember 1933.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

12188* **Käte Boos** geb. Meng

Statt Karten

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verlust sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank. 6679K

Mannheim, 27. Dezember 1933

Im Namen der Trauernden:

Frau Gretchen Balles Wwe.

geb. Schöllig

Statt besonderer Anzeige.

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Frau **Cornelie Rippert** geb. Schneider

ist am 24. Dez. nach kurzem, schweren Leiden sanft entschlafen.

Mannheim, Speyer, den 27. Dezember 1933.

Friedrich Rippert
Maria Unger geb. Rippert
Cornelie Baus geb. Rippert
Fritz Unger
Philipp Baus
und 6 Enkel

12112*

Die Einäscherung hat auf Wunsch der Entschlafenen in aller Stille stattgefunden.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Herr 12121*

Jacob Hirsch

Direktor a. D. der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft

nach längerem Leiden im Alter von 79 Jahren 5 Monaten am 23. Dezember sanft verschieden ist.

Mannheim, Basel, den 27. Dezember 1933.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Trauerkarten liefern schnellstens Buchdruckereien **Schmalz & Laschinger** R 3, 14/15 C 7, 6

MARCHIVUM

Briefordner
Ablagemappen
Register
Pultaufsteller

Kaufen Sie am günstigsten bei:

ZUM JAHRESWECHSEL

Friedmann u. Bräuner
Mannheim Q 7, 1

Telefon 271 60 und 271 61

Die Gaststätte für jedermann und führend in Güte und Preiswürdigkeit

„Simplicissimus"
H 5, 4 Weinhaus Stock H 5, 4

Jeden Mittwoch u. Samstag
Lange Nacht!

Zum Sylvester!
empfehle ich meinen
glanzhellen Apfelwein
(Korbflaschen von 10 Liter ab leihweise)
Rein selbstgebranntes
Kirsch- und Zwetschenwasser
Meine vorzüglichen Weine:
Weißweine
Wallhäuser Pastorenberg Ltr. 75 ₰
Alsheimer Rosenberg Ltr. 85 ₰
Alsheimer Sandhöhle Ltr. 90 ₰
Rotweine
Dürkheimer Feuerberg Ltr. 70 ₰
Ia. Rheinhessisch. Rotwein Ltr. 80 ₰
Ab 5 Liter Lieferung frei Haus!
Alkoholfrei. Traubensaft Ltr. 1.10 ₰
Ferdinand Nick
Großkelterei 9164K
Gartenfeldstr. 41 — Telefon 529 28

AUSKUNFT UND PROSPEKTE BEREITWILLIGST DURCH
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
In Mannheim: Norddeutscher Lloyd General-Agentur
Lloydreisebüro G. m. b. H.
Heidelbergerstraße O 7, 9
und die übrigen Bezirksvertretungen. 24162K

Café Börse
Heute und Samstag
Verlänge ung mit Konzert
261 K

Silvester-Feuerwerk
Groß- und Kleinverkauf
Mannheimer Kunstfeuerwerkerei
Busch
E 2, 17, Planken
Fernspr. 21602 24177K

Vollständige Ladeneinrichtung sowie Restbestände an Handschuhen, Krawatten usw. wegen
Geschäftsaufgabe
äußerst billig zu verkaufen.
Einzusehen täglich von 9–12 Uhr
Sigmund Eckert
24180K Mannheim E 2, 16

Wein-Vorreiter
seit 1905
Gepflegte Weiß- und Rotweine von 70 ₰ an
kaufen Sie ebenso gut wie die
Natur-Weine von Mk. 1.- an pro Liter
1845K in großer Auswahl.
Rheinaustr. 6 S 6, 15
Telefon Nr. 32743 Telefon Nr. 31678
Man verlange Preisliste.

Eilige Gummistempel
besonders schnell lieferbar von
Stempel-Wacker
Stempelfabrik — Buchdruckerei
Mannheim, jetzt Qu 3, 15 Telefon 200 65
Neckarau, Friedrichstr. 92 Telefon 489 20
3.. K

3300 Gerstenkörner

etwa gehören zur Herstellung eines halben Liters Köstritzer Schwarzbier, daher der Nährwert dieses von vielen tausend Ärzten ständig empfohlenen Haustrunkes. Köstritzer Schwarzbier, appetitanregend, nicht süß, schafft Lebenslust und Arbeitsfreude, es ist für Kranke Schwache Nervöse, Blutarme, Bleichsüchtige und stillende Mütter das geeignetste Kräftigungsmittel.
Köstritzer Schwarzbier ist in den meisten Lebensmittelgeschäften erhältlich. — Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimerstr. 37 Fernsprecher 431 61 a 3737

Städtische Sparkasse Mannheim

Die Schalter der Sparkasse Mannheim sind am
Samstag, den 30. Dezember 1933
wegen des Rechnungsabschlusses für das Publikum
geschlossen.
Zur Einlösung von Wechseln wird in der Zeit von 10.30—11.30 Uhr unser Sekretariat II — Eingang A 1, 8 — offen gehalten.
Wir empfehlen die rege Benützung unserer Zahlstellen. 24007 K

Konditorei Belbe
D 2, 14 u. P 7, 22
9811 K
Der gute Butter-Zwieback
Paket 20 Pfennig

Nur im Fach-Geschäft
Geschäftsbücher
Generalvertretung der Firma
J. C. König & Ebhardt, Hannover
Spaltenbücher — Journale —
Lose-Blätter-Bücher — Extra-Anfertigungen
Jakob Krumb C 1, 7 Breitestraße

August Kiefer
Werkstätten für Möbel u. Innenausbau
Burgstr. 35/37 1.49K Tel. 44662

Vervielfältigungs-Apparate u. Zubehör
wie Matrizen Farben Abzugpapiere
Heinz Meyne
Büromaschinen
D 2, 8. Planken, Tel. 31245

Einrichtung von
Büchereien
Buchberatung i. völkischen Bildung und zu Geschenkzwecken.
Völk. Buchhandlg. nordisch gericht. nationalsozial. Buchhdlg. des „HB."-Verlages
Am Strohmarkt.

Alfred Hörner
Else Hörner
geb. Lechner
Vermählte
Mannheim, 28. Dezember 1933
Augartenstraße 61
12117

BETTEN - Reinigung von Bettfedern
fertige Betten, Stepp-, Daunendecken
Matratzen, Barchent
in allen Preislagen billigst
Laden S 2, 7
Reinigung T 6, 17
W. DOBLER T 6, 17 Tel. 239 18

Ihre Schuhe
besohlt gut und preiswert (12 050*
Pg. Büttner, P 3, 6, Tel. 202 85

Marsch-Stiefel
Ia. Rahmenarbeit, durchaus doppelsohlig mit Steifschaftrundriemen 40/46 nur 18.50
Julius Fritz, R 3, 6
Eigene Reparaturwerkstätte
7012 K

Eil-boten
„Blitz" Rote Radler
Telefon 21870
Mannheim, P 3, 11
Transporte, Umzüge, Botendienste, preiswürdigster Fernverkehr.

Drucksachen
für die Familie:
Geburtsanzeigen
Todesanzeigen
Trauerkarten
Besuchskarten
Verlobungskarten
Vermählungskarten
usw.
für Vereine:
Aufnahmescheine
Mitgliedsbücher
Einladungen
Eintrittskarten
Programme
Liedertexte
Statuten
Mitteilungsblätter
Plakate
in solider Ausführung liefern schnellstens
Buchdruckerei
Schmalz & Laschinger
Mannheim C 7, 6
u. R 3, 14/15
im Hause d. Hakenkreuzbanners

Dreh-Vervielfältiger

mit Innen-Einfärbung
nur 35.- Mk.
G. Vögele, J 5, 10
Bürobedarf Tel. 293 33

Sie können warten auf alle
„Stoff-Dekatur"-Plissees
Hohlsäume, Kanten für Chals und Volants, Einkarbeln von Spitzen und Einsätzen, Wäsche- u. Kleider-Stickereien, Knopflöcher, Stoffknöpfe, Biesenarbeit., bei billigster fachmännisch. Ausführung.
Geschw. Nixe, N 4, 7
Telefon 23 210. — Laden. (5833
Annahmestelle: Windeckstr. 18, b. Hetzer.

Die zweite Broschüre, die im Rahmen der bevölkerungspolitischen Aufklärungsaktion des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda demnächst erscheint, beschäftigt sich mit den volkswirtschaftlichen Fragen der Bevölkerungspolitik. Fast jeder Laie, der von der Bekämpfung des Geburtenrückganges hört, hegt die Befürchtung, daß eine Geburtensteigerung eine Verschlimmerung der Arbeitslosigkeit und der Wirtschaftskrise mit sich bringen müßte. Das Gegenteil ist der Fall. Über diese für die meisten Volksgenossen überraschenden Zusammenhänge muß sich jeder selbst unterrichten, indem er sich die Aufklärungsschrift „Die kommende Generation klagt an!" beschafft. Verbände und Vereine beziehen sie in Sammelbestellungen durch die Ortsgruppen der N.S.D.A.P. Einzelexemplare werden an jedem Postschalter im ganzen Deutschen Reich für 10 Pf. abgegeben. Auch die erste Broschüre „Mütter kämpft für eure Kinder!", die die Voraussetzungen für das Verständnis der zweiten Aufklärungsschrift gibt, ist noch bei denselben Stellen zu haben.

NS-Sport
heute
überall
erhältlich!

Mittelmeer-Reise vom 10. Aug. bis 27. Aug.
Stuttgart - Venedig - Ragusa - Cattaro - Valona - Catania - Taormina - Messina - Algier - Malaga/Granada - Lissabon - Vigo - Bremen - Stuttgart
mit Lloyddampfer „Dresden" (15 000 Tonnen)
Mk. 175.- einschl. Bahnfahrt
Reisebüro Rominger STUTTGART Königstr. 21
67129K

MARCHIVUM